

J. germ.

139

R

J. germ.

Pfalz

139^K
—



<36631026050013



<36631026050013

Bayer. Staatsbibliothek

Bericht

über die

Realschule zu Leipzig

im Schuljahr 1864—65.

Voran:

Die germanischen Ordalien von Dr. F. Pfalz.

Leipzig,

Druck von C. G. Naumann.

1865.

J. germ.

139 k

Opalg.

Bericht
über die
Realschule zu Leipzig
im Schuljahr 1864—65,

mit welchem
zur öffentlichen Prüfung der Schüler
am 6. und 7. April

im Namen des Lehrerkollegiums

ehrerbietig einladet

der Direktor

Prof. Dr. K. Th. Wagner.

~~~~~  
Voran: Die germanischen Ordalien von Dr. F. Pfalz.

---

**Leipzig,**

Druck von C. G. Naumann.

1865.





# Realschule zu Leipzig

im Schuljahr 1864/65

mit welchem

zur öffentlichen Prüfung der Schüler

am 6. und 7. April

im Namen des Lehrerkollegiums

ehrenpfeifig einladet

der Direktor

Prof. Dr. R. Th. Wagner.

Voran: Die germanischen Ordalien von Dr. Th. Pätz

Leipzig.

Druck von G. Neumann.

1865



# Die germanischen Ordalien

von

Dr. F. Pfalz.

## I.

Das altgermanische Gerichtsverfahren, wie es uns in den Volksgesetzen entgegentritt und wie es sich im Mittelalter weiter entwickelte, ist kulturhistorisch von der grössten Wichtigkeit. Jeder Gebrauch stellt sich dar als vom Bedürfniss hervorgerufen, vom Herkommen geheiligt und gewährt so einen tiefen Blick in dauernde Verhältnisse des Einzelnen wie des Staates.

Merkwürdig ist die Art und Weise, wie der Wunderglaube auf der Gerichtsstätte, diesem Mittelpunkte des realen Lebens, auftritt. In schwierigen Fällen, in denen die Feststellung von Schuld und Unschuld fast unmöglich erschien, begab sich der Richter nicht selten zeitweilig seiner Befugnis, Urtheil zu sprechen und wandte sich an die Gottheit als an die höchste Behörde. Mit Bestimmtheit erwartete er, dass sie den entscheidenden Spruch augenblicklich in sinnlich menschlicher Weise durch ein äusseres Zeichen thun würde. Die Proben, die man zu diesem Zwecke mit dem Verdächtigen anstellte, treten im germanischen Beweisverfahren, besonders zur Zeit der Karolinger so häufig auf, dass sie einen charakteristischen Zug desselben ausmachen. Es sind folgende:

1. *Feuerproben*: a. Nach dem ripuar. Gesetz (tit. 30, § 2) musste der des Diebstahls beschuldigte Knecht die Hand in's Feuer halten. Man erwartete, dass Gott durch wunderbare Erhaltung der Hand die Unschuld des Beklagten darthun werde. Gregor v. Tours <sup>1)</sup> erzählt, dass ein Katholik im Streit mit einem Arianer einen Ring in's Feuer geworfen und ihn unverletzt herausgezogen habe.

b. Das altfriesische Recht schreibt die Probe des wächsernen Hemdes

<sup>1)</sup> Greg. Tur. de gloria confess. c. 14.



vor<sup>2)</sup>. In der Sage wird diese Probe auf mehrerlei Weise beschrieben. Bald muss der Beklagte im blossen Hemd oder in einem wachsetränktem Hemd zwischen zwei flammenden Holzstössen hindurchgehen, bald wird das wachsetränkte Kleid am Leibe angezündet<sup>3)</sup>. Brandwunden sind Zeichen der Schuld. Berühmt ist die Sage von der heiligen Lanze. Peter Bartholomäus wurde im J. 1099 im Lager vor Arka genöthigt, die heilige Lanze durch das Feuer zu tragen. Am Nachmittage des stillen Freitags wurden zwei Scheiterhaufen von trockenen Oelbäumen, 14' hoch und durch einen Zwischenraum von 1 Fuss getrennt, erbaut. Das Heer der Wallbrüder schloss einen Kreis um dieselben. Als das Feuer so heftig brannte, dass es sich bis 30' in die Luft erhob, ging Peter langsamen Schrittes hindurch. Unversehrt, wie es schien, trat er wieder hervor und segnete das Volk mit der Lanze. In wüthender Frömmigkeit stürzte das Volk über ihn her, um einen kleinen Theil seiner Kleidung als Reliquie zu erhaschen. Zwölf Tage darnach starb er, „an den Brandwunden,“ sagten seine Feinde, „an den Folgen der Misshandlungen,“ seine Freunde<sup>4)</sup>.

c. *Judicium vomerum ignitorum*. Der Beklagte musste mit blossen Füßen über glühende Pflugschare schreiten. Die geringste Verletzung erklärte ihn für schuldig. Gewöhnlich waren es 9 Pflugschare, die je einen Schritt weit auseinander lagen<sup>5)</sup>. In der Sage reinigen sich meist hohe Frauen durch diese Probe. Kunigunde, Heinrich's II. Gemahlin, soll zum Beweise ihrer Unschuld öffentlich über 6, nach andern über 12 glühende Pflugschare unverletzt geschritten sein<sup>6)</sup>. Emma, die Mutter Eduard's des Bekenner's, soll über 9 Pflugschare gegangen sein<sup>7)</sup>. Am meisten kam vor:

d. *Judicium ferri candentis* (calidi, igniti). Der Beklagte musste mit blossen Händen ein glühendes Eisen eine Strecke weit tragen. Diese Probe wurde häufig in der Kirche vorgenommen. In der Kirche selbst brannte das Feuer, an dem das Eisen glühend gemacht wurde, 9 Fuss (nach Maasstab des Fusses dessen, der zum Gottesurtheil ging) weit ward das Eisen getragen. So war es bei den Angelsachsen<sup>8)</sup>.

<sup>2)</sup> 10. Landr. Hunsingoer Text: and euexede hexil ach hi te dregane; Emsingoer Text: en het wexet hreil te dregane (v. Richthofen, fries. Rechtsquellen S. 60).

<sup>3)</sup> Richardis, Karls des Dicken Gemahlin, nach der Kaiserchronik 361.

<sup>4)</sup> Wilken, Kreuzzüge I, 261—63.

<sup>5)</sup> Ann. winton. eccl. (Du Cange s. v. vomeres): Femina illa pro se ipsa quatuor, pro episcopo quinque, scilicet novem continuos passus super ignitos vomeres faciat nudatis pedibus; si titubaverit, si singulos vomeres pleno pede non presserit, si quantulumque laesa fuerit, sententia proferatur.

<sup>6)</sup> Magnum chronic. belgic. p. 96. Pistorius, script. rer. germanic. I. p. 1091.

<sup>7)</sup> Joh. Bromton chronicon (Twysden I, 942); Grimm, Rechtsalterth. S. 914.

<sup>8)</sup> Concil. Grateleanum a. 928 c. 7 (Du Cange s. v. ferrum). Vergl. Angelsächs. Ges. von R. Schmid, Anhang XVI.



Bei den Friesen wurde das Eisen vom Taufstein bis zum Altar getragen<sup>9)</sup>. Anderwärts scheint die Feierlichkeit auch auf dem Kirchhofe stattgefunden zu haben<sup>10)</sup>. Das schonische Gesetz unterscheidet trogsiarn (Trog-eisen) und skutsiarn (Schütteisen). Ersteres ward 12 Fuss weit in einen Trog oder eine Mulde geworfen und wenn der Wurf misslang, musste von neuem geworfen werden, bis das Eisen in die Mulde fiel. Letzteres ward 9 Schritt weit getragen und dann weggeworfen<sup>11)</sup>. Hatte nun der Beklagte das Eisen getragen, so ward die Hand zunächst verbunden und versiegelt. Nach drei Tagen ward vor Gericht der Verband gelöst und die Hand besehen. Es giebt eine Menge Beispiele glücklich bestandener Eisenproben. Eins der merkwürdigsten bietet sich dar in einer Urkunde des Bischofs Friedrich von Halberstadt aus dem Jahre 1214, die von 15 Canonicis, 12 Aebten, 11 Adeligen und 6 Ministerialen unterschrieben ist<sup>12)</sup>. Durch die Eisenprobe ward hier ein Streit des Bischofs mit den Templern gegen die letzteren entschieden. Hans Begkmann erzählt in der Lübeck'schen Chronik a. 1399: „Zu Witterberg im Land zu Mecklenburg war ein Mann beschuldigt, dass er sollte etliche Häuser angesteckt haben. Er verneint solches und vermass sich auf seine Unschuld, dass er ein glüend Eisen tragen wolt. Es ward ihme in die Hand gethan und truge es ohne schreyung. Da er zu dem Male kam an dem Kirchhof, warf er es aus der Hand und es verschwand. Ein Jahr darnach, da einer brogede und rackede in dem Sand, fand er das Eisen und verbrant die Hand daran. Die dabey waren, verwunderten sich des und sagten's dem Vogt, der ward eingedenk der vorigen Geschicht und liess den Kerl antasten. Der bekannte, dass er die Häuser angesteckt und ward auf's Rad gesetzt.“ Der Sage nach hat man sich auch bisweilen eines glühenden eisernen Handschuhes bedient<sup>13)</sup>. Gewöhnlich waren es Männer, die das Eisen trugen, doch wurde es auch Frauen in die Hand gelegt<sup>14)</sup>.

## 2. Wasserproben: a. Judicium aquae frigidae, die Probe des kalten

<sup>9)</sup> 10. Emsiger Landr. (v. Richth. a. a. O. S. 59): van der vünte to den altaer.

<sup>10)</sup> siehe unten: Lübeck'sche Chronik.

<sup>11)</sup> Leges provincial. terrae Scaniae a Waldemaro I., rege Daniae a. 1163, lib. VII, §. 15 (de Westphalen monum. inedit. rer. germanic. praecipue cimbric. IV. Leipzig 1745. S. 2067).

<sup>12)</sup> Wilda in der Encyclopädie von Ersch u. Gruber. Sect. 3. Th. 4. Leipz. 1832. s. v. Ordal. Die Urkunde berichtet: Ergo decima octava Calendas Julii in maiore nostra ecclesia cum aliis Dei famulis nostri videlicet maioris capituli . . . synodum celebravimus, et cum pluribus tam clericis quam laicis convenientes ibidem in altari St. promartyris ferrum benediximus, quod ferrum omnino candens et plane ignitum Praepositi manum illud per ecclesiae navem ad altare Stae. Mariae portantis non solum nullatenus combussit, sed, ut videbatur, multo saniolem postea reliquit.

<sup>13)</sup> Saxo grammatic. lib. 10.

<sup>14)</sup> Trist. 15731.



Wassers. Der Verdächtige wurde in ein tiefes Wasser geworfen: schwamm er oben auf, so galt er für schuldig, sank er unter, so wurde er für unschuldig erklärt und schnell herausgezogen. Nicht im fließenden Wasser, sondern in einem grossen, mit Wasser gefüllten Gefässe oder in einem Wasserbassin wurde diese Wassertauche bestanden<sup>15)</sup>. Nach einem rheinischen Markweisthum, das Grimm anführt<sup>16)</sup>, wird der Verleumder in „ein meiesche boden (Butte) von drien fuder wassers geworfen.“ Der zu prüfende ward an Händen und Füßen gebunden. „Man sol ime sein hend binden zu hauf u. sol ime ein heinen (hagenen) knebel zwischen den beinen u. armen durchstossen,“ sagt das obige Weisthum. Nach den agls. Ges. soll der Beklagte anderthalb Ellen tief untertauchen<sup>17)</sup>. Damit dies Maas richtig eingehalten würde, wurde in das Seil, woran der Beklagte hinabgelassen werden sollte, ein Knoten geknüpft<sup>18)</sup>. Die Probe des kalten Wassers kann nicht mit Beispielen aus der Sage belegt werden; auch geschichtlich merkwürdige Fälle sind streng genommen nicht vorhanden. Eine eigenthümliche Anwendung dieser Probe indes zeigt ein Fall aus dem 12. Jahrhundert<sup>19)</sup>. Graf Welpho hatte in der Fehde mit dem Bischof Bruno von Augsburg die Bisthümer Augsburg und Freisingen hart mitgenommen. Ob dieser Frevel ergriff ihn die Reue und er büsste die Schuld auf folgende Weise: Er beschenkte die verletzten Bisthümer so lange, bis er durch den glücklichen Ausgang der Kaltwasserprobe für unschuldig erklärt wurde. Mehr noch als diese war die folgende Probe in Gebrauch:

b. *Judicium aquae ferventis* (*bullientis*), die Probe des heissen Wassers, die Kesselprobe (*iudic. aenei*), der wallende ketel (*Ssp.*), der sedendige ketel (*rig. Recht*), ketelfang, wallende wege (*fries. Landr.*), ketiltak (*isländ. Grâgâs*). Aus einem Kessel voll siedenden Wassers musste der Beklagte mit blosser Hand einen Stein holen<sup>20)</sup>. Man nannte

<sup>15)</sup> Martene, de antiqu. eccles. rit. ed. 2. Antw. 1736. II. p. 490: *Lacus autem aquae duodecim pedes mensuratos habeat in profunditate, viginti vero circumquaque in latitudine et usque ad summum aqua impleatur.*

<sup>16)</sup> Dreieicher w. (a. 1338), Grimm R. A. p. 925. Auch in Lünig's Reichsarch. P. II. S. 1617.

<sup>17)</sup> Adelst. Ges. II, 26. §. 1 (R. Schmid).

<sup>18)</sup> Martene a. a. O. II, 941 — *connectantur insimul manus repressi sub flexis poplitibus ad modum hominis in campum artum intrantis. Deinde vero corda quadam, quae eum tenere queat, circa lumbos alligetur, atque in corda ad longitudinem longioris capilli fiat nodus, et sic in aquam suaviter, ne aquam commoveat, demittatur. Si vero usque ad nodum demersus fuerit, extrahatur seu salvus, sin autem, quasi reus a videntibus aestimetur.*

<sup>19)</sup> Conrad ursperg. a. 1126. Historia de Guelfis 6 (Leibnitz I, p. 783).

<sup>20)</sup> Selten einen Ring: Greg. Tur. de mirac. I. c. 81.



dies in den Kessel greifen<sup>21)</sup>. Gewöhnlich<sup>22)</sup> hing der Stein, der die Grösse eines Hühnereies hatte, an einer Schnur und der Richter liess ihn so weit hinab, als bestimmt war<sup>23)</sup>. Nach den agls. Ges. musste der Beklagte bei einfacher Klage (Ladung) bis an das Handgelenk, bei dreifacher Klage bis an den Ellenbogen in den Kessel greifen<sup>24)</sup>. Sobald der Stein herausgenommen war, wurde die Hand verbunden und versiegelt; nach drei Tagen wurde sie vom Richter und dem Geistlichen vor Zeugen beschaut. Auch diese Probe fand in der Kirche statt; besonders war dies in England Gebrauch<sup>25)</sup>. In der Kirche brannte das Feuer unter dem Kessel. Wallte das Wasser auf, so ward der Kessel abgehoben und neben das Feuer gesetzt. In Friesland ward der Kessel an der Kirshofsmauer aufgehängt und der Priester stand auf der Mauer und weihte ihn<sup>26)</sup>. In naiver Weise erzählt Gregor von Tours<sup>27)</sup> eine solche Probe. Ein arianischer und ein katholischer Geistlicher streiten mit einander über ihren Glauben. Endlich kommen sie dahin überein, die Sache durch das Gottesurtheil der Kesselprobe entscheiden zu lassen. Sie bestimmen dazu den nächsten Morgen. In der Nacht aber steht der Katholische auf und reibt den Arm mit Oel und Salben ein. Am Morgen soll auf dem Markte vor dem versammelten Volke die Probe beginnen. Das Wasser wallt und der katholische Diaconus fordert den Ketzler auf, einen eben hineingeworfenen Ring herauszuholen. Der Arianer aber weigert sich, indem er geltend macht, dass der beginnen müsse, der die Probe vorgeschlagen. Zitternd entblösst der Diaconus seinen Arm. Als diesen der Gegner erblickt, ruft er: „Du hast Künste gebraucht, Deine Probe gilt nichts.“ Indem kommt zufällig ein junger katholischer Priester aus Ravenna hinzu und erkundigt sich nach der Ursache des Streites. Rasch entblösst er darauf seinen Arm und taucht ihn in den Kessel. Eine Stunde lang muss er nach dem Ringe suchen, denn dieser ist leicht und wird von der Woge um-

<sup>21)</sup> Ssp. 1, 39: in enen wallenden ketel to gripene.

<sup>22)</sup> Nach d. Schwäb. Landr. c. 37 soll der Stein auf dem Boden des Kessels liegen.

<sup>23)</sup> Ritual nach Walter III, 559: iudex perpendat ipsum lapidem inligatum ad mensuram N. infra ipsam aquam more solito.

<sup>24)</sup> Angels. Ges. Anhang XVI. §. 2 (R. Schmid). So musste auch das Ordaleisen bei einfacher Ladung 1 Pfund, bei dreifacher 3 Pfund wiegen.

<sup>25)</sup> Martene a. a. O. p. 926: Deinde signetur locus in atrio ecclesiae, ut ignis fieri possit ad caldarium suspendendam. Vergl. Ags. Ges. Anh. XVI.

<sup>26)</sup> Westerlauwersches Schulzenrecht §. 41 (v. Richth. S. 393): Dit is riucht, dat di ketel oen da kerkwalle hingia schil buta dis widelis werp on da walle, ende di prester op da hofwal staen ende dat ordel wya with ane schillingh penninga. — Wie sehr die Geistlichen bei den Ordalien betheiligt waren, wird unten unter VI. dargethan werden.

<sup>27)</sup> De miracul. I. c. 81.



getrieben. Unterdessen wird das Feuer immer von neuem angeschürt, so dass das Wasser nicht aus dem Kochen kommt. Endlich findet er ihn und zieht den Arm heraus. Und, o Wunder! dieser ist nicht nur ganz unverletzt, sondern der Mann versichert sogar, kühl sei ihm der Kessel vorgekommen. Da wird denn doch der Ketzer bekehrt. — Es herrschte auch der Glaube, dass der Schuldige sich schon dann die Hand verbrenne, wenn er sie in kaltes Wasser tauche<sup>28)</sup>.

3. *Der gerichtliche Zweikampf*, monomachia, duellum, wêhadinc (wigan = kämpfen), chamfwic (bair. Ges.). Der Raum dieser Arbeit gestattet nicht, die Gebräuche, die beim Zweikampf stattfanden, darzustellen<sup>29)</sup>. Es soll hier hauptsächlich nur auf die Arten der gerichtlichen Zweikämpfe hingewiesen werden. Vielfache Erwähnung findet der Zweikampf in den nordischen Sagen<sup>30)</sup>, wenn auch dabei die Idee des Gottesurtheiles sehr in den Hintergrund tritt. Der altnordische Zweikampf wurde gewöhnlich auf einer Insel ausgefochten, darum hiess er Holmgang (hólmgângr). In Deutschland trat der gerichtliche Zweikampf in mancherlei Gestalt auf. Die gerichtlichen Kämpfe der Edlen in voller Rüstung, wohl gar zu Pferde nach gothischer Sitte<sup>31)</sup>, an des Kaisers Hof, verschmolzen bald mit den ritterlichen Zweikämpfen um Ehrensachen. Die Geschichte überliefert viele Beispiele von derartigen Kämpfen. Nicht selten waren sie am Hofe Heinrich's III. und Heinrich's IV.<sup>32)</sup> Einen sehr blutigen Kampf unter Edlen berichtet Ditmar (Thietmar) von Merseburg (lib. 3): Auf einer Elbinsel bei Magdeburg kämpften in Gegenwart Otto's II. zwei Grafen Gero und Waldo. Gero wurde überwunden und hingerichtet, aber auch der Sieger starb bald darauf an seinen Wunden. Wichtiger für die Geschichte der Gottesurtheile sind die Zweikämpfe der Gemeinfreien vor den Grafengerichten. Die Kämpfer durften nur Leder- und Leinenzeug anlegen, Haupt und Füsse mussten vorn bloss sein<sup>33)</sup>, an den Händen durften sie nur dünne Handschuhe, über der Rüstung nur einen Rock ohne Aermel haben<sup>34)</sup>. Sie kämpften mit dem Schwert und schützten sich mit einem aus Holz und Leder gefertigten runden Schilde, an dem nur die Buckel von Eisen waren. Merkwürdig ist, dass man vielfach Vorkehrungen traf, um

<sup>28)</sup> Carmen Roswithae de Gangolfo 74 (Grimm a. a. O. S. 922).

<sup>29)</sup> Nach dem Sachsenspiegel (besonders I, 63) lassen sie sich ziemlich vollständig darstellen. Vergl. F. Majer, Gesch. d. Ord. Jena 1795. Wilda a. a. O.

<sup>30)</sup> Wilda giebt einen interessanten Auszug daraus.

<sup>31)</sup> Annal. Laurisheimenses a. 820.

<sup>32)</sup> Majer (a. a. O. S. 199) erwähnt einiger wichtiger Fälle.

<sup>33)</sup> Im fries. Ges. blossbeinigter Kampf, s. 24. Landr. (v. Richth. S. 79): mith fiuwer berskinzia campon; mit ena berschinsa kempa.

<sup>34)</sup> Ssp. I, 63.



die Anwendung von Zaubermitteln zu verhüten<sup>35</sup>). Kaiser Friedrich II. dagegen erliess eingehende Verordnungen, die dahin zielten, dass unter ganz gleichen Bedingungen gekämpft würde. Hatte z. B. der Beklagte nur ein Auge, so sollte dem Kläger einige Tage vorher dasselbe Auge verbunden werden, damit auch er gleichsam einäugig kämpfte<sup>36</sup>). In den Capitularien wird häufig statt des Schwertkampfes ein Kampf mit Schild und Kolben vorgeschrieben. Eine weit verbreitete Sitte war es, den Kampf nicht selbst auszufechten, sondern ihn durch Lohnkämpfer (Kämpfen, *campiones*) ausfechten zu lassen. So sehr auch diese Vergünstigung schwächeren Personen zu statten kam, so führte sie doch zu Missbrauch. So soll sich König Johann von England Vorfechter gehalten haben, welche statt seiner mit den Baronen fechten und ihnen Stücke ihres väterlichen Erbtheils abfechten mussten<sup>37</sup>). Wurde eine Frau „mit Kampf angesprochen,“ so hatten die Verwandten kraft des *Mundiums* für Stellvertretung zu sorgen. Doch konnte sie auch in Person kämpfen<sup>38</sup>). Diese Frauenkämpfe, vorzüglich in Süddeutschland gebräuchlich, hatten ihre eigene Kampfordnung. Meist stand der Mann in einer Grube und wehrte sich mit einem Kolben, die Frau ausserhalb der Grube kämpfte mit einem in ihren Schleier gebundenen Steine. Es kam darauf an, wer dem anderen die Waffe entriss.

4. *Kreuzprobe*, *iudicium crucis*, *ad crucem stare*, *cruce contendere*, *decertare*. Kläger und Beklagter mussten mit ausgebreiteten Armen vor einem Kreuze stehen. Wer am längsten unbeweglich stand, behielt Recht. Diese Probe ist nichts andres als ein nach christlich-kirchlichen Ideen umgewandelter Zweikampf, und einzig deswegen erfunden worden, um dem Waffenkampfe Einhalt zu thun. Diese Probe ist übrigens nur ein Versuch geblieben; sie theilte das Schicksal octroyierter Einrichtungen, sie drang nicht in's Volksleben ein. Während der Regierung Karls des Grossen entstand zwischen den Bürgern der Stadt Verona und dem Bischof daselbst Streit wegen des Wiederaufbaues der Stadtmauern. Die Kreuzprobe sollte entscheiden. Man liess zwei junge unbescholtene Geistliche in der Kirche Johannis des Täufers am Kreuz stehen. Es ward Messe dabei gelesen: in der Mitte der Passion fiel der Vertreter der Bürger erschöpft zur Erde<sup>39</sup>).

5. *Loos*, *sors*. Im alten fries. Gesetz wird diese Probe in folgen-

<sup>35</sup>) Edict. Thassilonis de leg. popul. 4 (Pertz, monum. Germ. ant. leg. III. S. 465): De pugna duorum, quod *wêhadinc* vocatur, ut prius non sortiantur, quam parati sunt, ne forte carminibus vel machinis diabolicis, vel magicis artibus insidientur.

<sup>36</sup>) Constit. regn. Siculi II. tit. 37 (Cancian. leg. antiqu. Barbar. I. p. 349).

<sup>37</sup>) Hume, Gesch. v. Engl. I. S. 337.

<sup>38</sup>) Wegen der Quellen s. Ferd. Walter, deutsche Rechtsgesch. 2. Auflage. 2. Bd. S. 335.

<sup>39</sup>) Hist. Veronens. a. 798 (Ughellus, Italia sacra V. p. 610).



der Weise vorgeschrieben<sup>40)</sup>. Wenn ein Mensch im Strassentumult erschlagen worden ist und der Mörder unter der Menge derer, die dabei waren, nicht ausgemittelt werden kann, so stehe es dem, der das Wehrgeld zu fordern hat, frei, sieben Menschen aus den Betheiligten auszuwählen und sie des Mordes zu beschuldigen. Ein jeder der Beschuldigten darf sich mit 12 Eideshelfern (*sua duodecima manu*) von der Anklage reinigen. Dann sollen sie alle in die Kirche gehen und es sollen zwei Loose auf den Altar gelegt werden. Dies sollen zwei Stäbchen sein, von denen eins mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet ist. Diese Loose wickle man in reine Wolle und der Priester oder in Abwesenheit desselben ein unschuldiger Knabe hebe eins vom Altar. Wenn dasjenige aufgehoben wird, welches mit dem Kreuze bezeichnet ist, so sind sie alle unschuldig, im andern Falle ist ein Schuldiger und Meineidiger unter ihnen. Es muss dann ein jeder der Sieben ein Loosstäbchen machen und mit seinem Zeichen versehen. Wieder werden die Loose in reine Wolle gehüllt und auf den Altar gelegt, der Priester oder der Knabe hebt eins nach dem andern auf. Wessen Loos zuletzt aufgehoben wird, der muss das Wehrgeld zahlen.

6. *Iudicium offae*, geweihter Bissen, Probebissen, ags. *corsnaed* (*cor* = kur Probe, *snaed* = Schnitt), fries. *corbita*. Dem Verdächtigen wurde unter Androhungen und Beschwörungen ein Schnitt Brod oder Käse in den Mund gesteckt. War er schuldig, so würgte ihn der Bissen und er konnte denselben nicht verschlucken<sup>41)</sup>. Man nahm ungesäuertes Gerstenbrod dazu und Schafkäse<sup>42)</sup>, der Bissen wog eine Unze<sup>43)</sup>. Die Probe stammt ohne Zweifel aus England und ist von da nach Friesland und Frankreich übergeführt worden. Mehrere Stellen weisen nach Limburg<sup>44)</sup>. Durchgreifende Geltung hat diese Probe in Deutschland gar nicht gewonnen. Bekanntlich soll sich der berühmte Graf Godwin von Wessex an Eduard's des Bekenner's Tische durch *corsnaed* von dem (wohlbegründeten) Verdachte, Alfred, des Königs Bruder, ermordet zu haben, zu reinigen versucht haben, aber an dem Bissen erstickt sein.<sup>45)</sup> Die französische Betheuerung: *que ce morceau de pain m'étrangle, si ce que je dis n'est pas vrai*, bezieht sich auf diese Probe.

<sup>40)</sup> L. Frision. XIV, 1.

<sup>41)</sup> Walter III, 559 ff. *Exorcismus panis hordacei vel casei: Fac eum, Domine, in visceribus angustari, eiusque guttur conclude, ut panem vel caseum istum in tuo nomine sanctificatum devorare non possit, hic qui iniuste iuravit etc.*

<sup>42)</sup> Martene a. a. O. Ord. XV: *Et dabis ei tunc panem et formaticum pondus IX denariorum. Panis sit ordaceus absque fermento, formaticus maiensis de ovibus.*

<sup>43)</sup> Walter a. a. O.

<sup>44)</sup> Trithem. Chronic. Hirsaug. a. 1224 etc. Hist. Trevirens. p. 235 (Du Cange s. v. *corsnaed*).

<sup>45)</sup> Lappenberg, J. M., Gesch. v. England. 1. Bd. Hamburg 1834. S. 516.



7. *Bahrrecht*. Um den Mörder ausfindig zu machen, führte man mehrere Verdächtige an der Leiche vorüber und nöthigte sie, dieselbe zu berühren. Man erwartete, dass die Wunden von neuem zu bluten anfangen würden, wenn der Mörder herzutrate. Diese Probe kommt zwar erst im 16. und 17. Jahrhundert nachweislich vor Gericht zur Anwendung, beruht aber sicher auf uraltem Volksglauben. Eins der ältesten Beispiele giebt das Nibelungenlied<sup>46</sup>). Kriemhild lässt die Helden an Siegfrieds Bahre vorübergehen:

Daz ist ein michel wunder, vil dicke ez noch geschiht:

swâ man den mortmeilen bi dem tôten siht,

sô bluotent im die wunden; als ouch dâ geschach;

dâ von man die sculde dâ ze Hagene gesach.

Die wunden fluzzen sêre, alsô si tâten ê.

Auch im Iwein<sup>47</sup>) wird das Bahrrecht angewandt. In einer hessendarmstädtischen Landesordnung vom Jahr 1639, tit. 2 wird das Bahrrecht den Gerichten geboten<sup>48</sup>). Aus Criminalacten des 17. Jahrhunderts ersieht man, dass man durch das Bahrrecht sogar den Grad der Schuld zu ermitteln versucht hat. Der Leichnam gab blutigen Schaum aus dem Munde — *ex rancore* — als der Helfershelfer des Mörders sich näherte, die Wunden bluteten, als der Mörder selbsthinzutrat<sup>49</sup>). In Niedersachsen nahm man das Bahrrecht auch vor am „Schein,“ d. h. an der dem Ermordeten abgenommenen Hand; man nannte dies Scheingehen<sup>50</sup>).

8. Wichtig für die heidnische Zeit, aber leider zu wenig bekannt ist die nordische *Rasenprobe*. Man musste unter Rasenstreifen weggehen, die auf Speeren in die Höhe gespannt waren und mit dem einen Ende noch mit der Erde zusammenhängen. Es kam darauf an, dass die Vorrichtung nicht zusammenfiel<sup>51</sup>).

## II.

*Name und Begriff*. — Ordaliu ist die lateinische Form des agls. ordâl, das dem ahd. urteili, dem mhd. urteil, dem nhd. Urtheil entspricht. In den agls. Gesetzen kommt ordâl, in der lateinischen Abfassung derselben ordaliu sehr häufig vor. Das fries. Gesetz gebraucht

<sup>46</sup>) Das Nibelungenl. v. F. Zarncke. S. 158.

<sup>47</sup>) Iwein v. Benecke u. Lachm. 1355—64.

<sup>48</sup>) F. Majer a. a. O. S. 113.

<sup>49</sup>) Ibid. S. 114.

<sup>50</sup>) J. Grimm a. a. O. S. 931. Ueber das Bahrrecht siehe auch J. G. Schottel, Tractat von unterschiedlichen Rechten in Deutschland. Wolfenb. 1671. Schottel selbst glaubte noch daran.

<sup>51</sup>) K. Maurer, Bekehrung des norwegischen Stammes zum Christenthum. II, p. 223.



ordel in weiterer Bedeutung, als das agls. *ordâl* gebraucht wird; der Sachsenspiegel (3, 21) redet von dem waterordel, der Schwabenspiegel (c. 37) von der wazzerurtail. In einem mhd. Gedichte, das Grimm (a. a. O.) anführt, soll ein Mann ein „gerichte“ thun, d. h. zum Gottesurtheil gehen. Ebenso allgemein sind die lateinischen Ausdrücke *iudicium*, *Dei iudicium*, *examen*, *probatio*, *purgatio*. Die beiden ersteren kommen häufig ohne den Zusatz eines bestimmten Gottesurtheiles als rein technische Bezeichnungen vor<sup>1)</sup>. Doch wird dann zuweilen der Zweikampf noch besonders genannt<sup>2)</sup>.

Wir sehen daraus, dass der Kampf, in dem die Selbsthilfe vorwaltete, von den übrigen Gottesurtheilen wesentlich unterschieden wurde. Er steht sogar in einem Gegensatze zu ihnen: bald verdrängt er sie, bald wird er von ihnen verdrängt. Denselben aber deshalb aus der Reihe der Ordalien ausschliessen können wir nicht. Denn in der christlichen Zeit trat der Glaube, dass Gott auch in dem Schwachen mächtig sei, dabei lebendig hervor. Daher wird er auch in den meisten Stellen *iudicium Dei* genannt<sup>3)</sup>. Derselbe Ausdruck wird aber weiter ausgedehnt auf Eid<sup>4)</sup> und Abendmahl<sup>5)</sup>, ja auf vieles andre, wobei ein richtendes, besonders strafendes Eingreifen Gottes in das menschliche Schicksal sichtbar wird. In derselben Ausdehnung werden die Ausdrücke *examen*, *probatio*, *purgatio* gebraucht. Wo hört nun die Reihe der Ordalien auf? Dürfen wir Eid und Abendmahl dazunehmen? Obgleich beim Reinigungseide ebenfalls eine Berufung auf das göttliche Zeugniß stattfindet, so ist doch ein grosser Unterschied zwischen demselben und den oben aufgezählten Ordalien. Denn der Eid soll einseitig nur die

<sup>1)</sup> Concil. Moguntiac. a. 888. (Labbeus, concil. t. XI): *Aut iudicii examine, aut sacramenti protestatione se expurget.* — Selden. ad. Eadmer. p. 217 (Du Cange s. v. *iudicium*): *Defendere per sacramentum aut per Dei iudicium.*

<sup>2)</sup> Wilhelms Ges. II. c. 1 (agls. Ges. v. R. Schmid): — wegen irgend einer Sache, wegen der sich Kampf gebührt oder Gottesurtheil.

<sup>3)</sup> L. Langob. lib. 1. tit. 15. §. 2: *Tunc per campionem, id est per pugnam ad Dei iudicium decernatur.* — Im fries. Recht wird er geradezu Ordal genannt: Westerlauwersches Sendrecht §. 13 (v. Richth. S. 408: *om dat di camp is dera fyf ordela godes een, dera trina heten ende dera twira caldera.*

<sup>4)</sup> Greg. Tur. de mirac. St. Jul. c. 19: *Usquequo uterque contendimus, sub iudicio omnipotentis Dei ponamus: Eamus ad tumultum martyris, et quod sub sacramenti interpositione dixeris, discernat virtus sancta Patroni.* — Auch den Eid nennt das fries. Recht Ordal: 33. Landr. Rüstringer Text (v. Richth. S. 77): *Ac ief hi bi-seke, sa sikure hine anda withon mith twilif monnon, ieftha hi gunge tha niugun skero, ac ief hi thera ordela na hwedder dwa nelle, sa —.*

<sup>5)</sup> Greg. Tur. l. 10. c. 8: *Ait episcopus (ad Eulalium Avernens. comit.): Rumor populi parricidam te proclamat esse, ego vero, utrum hoc perpetraveris scelus, an non, ignoro: idcirco in Dei — statuo iudicio. Tu vero, si idoneus es, accede propius, et sume tibi Eucharistiae particulam, atque impone ori tuo. Erit Deus inspector conscientiae tuae. At ille accepta Eucharistia communicans abscessit.*



Unschuld darthun. Sobald der Beklagte zum Eide schreitet, ist die Prüfung Seitens des Richters aufgehoben. Uebrig bleibt nur die göttliche Strafe im Falle des Meineids. Es ist aber gerade eine Eigenthümlichkeit der Ordalien, dass Gott nur das Urtheil spricht, dem menschlichen Richter aber die Bestrafung des Schuldigen anheim gegeben ist. Die Zeit, wann die Bestrafung des Meineides eintritt, ändert nichts. Es ist dasselbe, ob sie erst im Jenseits oder sofort nach der That eintritt. Plötzlicher Tod z. B. nach Meineid ist durchaus kein Zeichen, wie es nach einem Ordal erwartet wird<sup>6)</sup>. Wir schliessen deshalb den Eid von den Ordalien aus. Schwieriger ist die Bestimmung bei der Reinigung durch Abendmahl (*purgatio per eucharistiam*)<sup>7)</sup>. Der Beklagte nahm das Abendmahl als feierliche Betheuerung und als Zeugniß seiner Unschuld. Die Abendmahlsprobe ist gewiss zuerst von Geistlichen erwählt worden und zwar deshalb, weil sie dem Eide ausweichen wollten.<sup>8)</sup> Sie griffen gern dazu in den Fällen, wann sie öffentlich vor allem Volke einem üblen Gerüchte begegnen wollten, das sich über sie verbreitet hatte<sup>9)</sup>. Als sich dennoch der canonische Reinigungseid in der Weise des germanischen Eides weiter ausbildete<sup>10)</sup>, bestand die Abendmahlsprobe daneben gleichsam als zweites canonisches Reinigungsmittel, dem sich selbst Päpste unterzogen haben sollen und das nur hochgestellten Laien gestattet gewesen zu sein scheint<sup>11)</sup>. Man betrachtete sie vollständig als Eid<sup>12)</sup>. Der Beklagte wurde ermahnt, nur dann zum

<sup>6)</sup> Wenn nach Sagen, welche Grimm (R. A. unter „Eid“) erzählt, Falschschwörenden die Finger erswarzten oder wenn das Heilthum die darauf gelegte Hand ergriff und festhielt, so kommt der Eid dem Ordal sehr nahe. Es bleibt nur der Unterschied, dass diese göttlichen Zeichen nicht erwartet wurden. Wenn aber (ebend.) berichtet wird, dass es in Rom eine solche *bocca della verità* gegeben habe, in deren Oeffnung der Eidleistende die Hand legen musste, so ist der Uebergang zum Ordal faktisch geschehen.

<sup>7)</sup> Häufig wird die *purg. eucharistiae examen* genannt, vielleicht mit Beziehung auf die plötzlich darauf folgende Strafe.

<sup>8)</sup> Concil. Tribur. a. 895. c. 21 (Labb. t. XI. c. 640): — *et laicus per iuramentum, si necesse est, se expurget, presbyter vero vice iuramenti per s. eucharistiam interrogetur, quia sacerdotes ex levi causa iurare non debent. Manus enim, per quam corpus et sanguis Domini conficitur, iuramento polluetur?*

<sup>9)</sup> Concil. Wormac. a. 868. c. 9 (Harduin concil. Germ. t. II. p. 312): *Si episcopo aut presbytero causa criminalis, hoc est homicidium, adulterium, furtum et maleficium imputatum fuerit, in singulis missam celebrare, et secretum publice dicere, et communicare debet, et de singulis sibi imputatis innocentem reddere.*

<sup>10)</sup> Näheres darüber K. Hildenbrand, die *purgatio canonica und vulgaris*, München 1841.

<sup>11)</sup> Hildenbrand (ibid.) legt vorzüglich Gewicht auf die Wesensgleichheit der Abendmahlsprobe mit dem Eide und schliesst deshalb diese Probe von den Ordalien aus, verfolgt sie aber zu wenig in ihrem geschichtlichen Verlaufe.

<sup>12)</sup> Cnuts Ges. (Schmid) I, 5: Und wenn es geschieht, dass man einen Priester, der der Regel gemäss lebt, bezichtigt — und er sich selbst davon rein weiss, so



heiligen Mahle zu kommen, wenn er unschuldig sei, auf den unwürdig Geniessenden wurde zeitliche und ewige Verdammniss herabbeschworen; plötzlicher Tod soll nicht selten bei Missbrauch dieses Reinigungsmittels erfolgt sein. So reinigte sich Papst Gregor VII. in dem Streite mit Heinrich IV. von dem Verdachte, zum päpstlichen Stuhle mittels Simonie gelangt zu sein, durch das Abendmahl. Als er Heinrich IV. im Jahre 1077 endlich vom Banne befreite, nahm er selbst vor allem Volk einen Theil der Hostie, indem er die ewige Verdammniss, nach andern plötzlichen Tod auf sich herabbeschwor, wenn er des Verbrechens schuldig wäre, dessen ihn seine Feinde ziehen<sup>13)</sup>. Bekannt ist der Ausgang des Ehestreites Lothar's des Jüngeren (von Lothringen). Dieser König sollte endlich im Jahr 869 in Rom von Papst Adrian, dem Nachfolger des Papstes Nicolaus, vom Banne befreit werden. Ehe ihm der Papst das heilige Abendmahl reichte, fragte er ihn, ob er das Gelübde streng sittlichen Verhaltens, das er dem Papste Nicolaus eidlich abgelegt hatte, gehalten habe. Der König bejahte es, mit ihm sein Gefolge, obgleich das Gegentheil bekannt war. Der Papst reichte dem Könige und allen Uebrigen das heilige Abendmahl und Lothar reiste gereinigt von Rom ab. Aber kaum hatte er die Stadt im Rücken, so erkrankte er und starb bald darauf. Keiner aber von seinen Begleitern, die mit ihm, gleichsam als Eideshelfer, das heilige Abendmahl freventlich genommen hatten, erlebte den Anfang des nächsten Jahres<sup>14)</sup>. In diesen Beispielen — es liessen sich deren leicht noch mehrere beibringen<sup>15)</sup> — ist die Reinigung durch Abendmahl nicht Ordal, sondern ein Analogon des Eides, höchster Eid, bei dem der Meineidige das Gericht Gottes gleichsam in sich aufnimmt. Man sieht dies deutlich auch daraus, dass beides, Eid und Abendmahl, als Vorbereitung dem Ordal, selbst dem Ordal des geweihten Bissens, voranzugehen pflegte<sup>16)</sup>. Dennoch haben selbst neuere Schriftsteller unbedenklich ein Abendmahlsordal angenommen. Man ist zu dieser Annahme geführt worden durch die Aehnlichkeit des geweihten Bissens mit dem Abendmahl. Die Vermuthung lag sehr nahe, dass anstatt Käse und Brodes die Hostie gebraucht worden

halte er Messe, wenn er es wagt und reinige sich selbst beim Abendmahl bei einfacher Klage, und bei dreifacher Klage auch — mit zwei Mitgeistlichen beim Abendmahl. V, 2: Wenn man einen freundlosen Altardiener, der keine Eideshelfer hat, mit Inzicht belegt, so gehe er zum Probebissen und da geschehe dann, was Gott will, ausser wenn er sich beim Abendmahl reinigen mag.

<sup>13)</sup> Lamb. Schaffnab. a. 1077. Oefele scriptt. rerum Boicarum t. 2. p. 816 (Hildenbr. a. a. O. S. 115).

<sup>14)</sup> Chronic. Reicherspergensis Monasterii a. 870 (?) (Du Cange s. v. eucharistia) Regino Chronic. a. 869; Hincm. Rhem. annales a. 869 (Pertz I).

<sup>15)</sup> Mehrere sehr treffende Beispiele bringt bei: Du Cange s. v. eucharistia.

<sup>16)</sup> Siehe unter VI.



sei. Diese Vermuthung glaubte man zur Gewissheit erhoben zu sehen durch eine Stelle, in welcher der Hostie dieselbe Wirkung auf den Schuldigen zugesprochen wird, wie dem geweihten Bissen<sup>17)</sup>, sie soll den Schuldigen würgen, sich nicht von ihm verschlucken lassen. Gleich darauf wird aber auch plötzlicher Tod herabbeschworen. Hier wird also offenbar Erfolg des Ordals mit Strafe des Meineids vermischt. Das ist ein Ineinanderfließen der Begriffe, welches nichts beweist. Noch dazu ist dieses Beispiel aus einer späteren Zeit, in der die meisten Ordalien im Erlöschen begriffen waren. Unter denselben noch beigebrachten Stellen ist nur Gratian c. II. qu. 5 von einiger Wichtigkeit, wo die *purgatio per eucharistiam* unter die Rubrik der Gottesurtheile gesetzt ist. Aber was hilft diese Eintheilung, wenn die Sache fehlt? Wo ist denn gesagt, dass die Hostie an die Stelle des geweihten Bissens getreten sei? Wo ist die Rede von ihrer gesetzlichen Einführung und ihrer regelmässigen Anwendung? Man wird doch nicht die Stellen herbeiziehen wollen, in denen von der Einführung und Anwendung der Abendmahlsprobe an Eides Statt die Rede ist. Auch die Abendmahlsprobe ist also nicht Ordal. Der Grund, warum sie nicht Ordal ward, ist wohl darin zu suchen, dass das Sakrament als die *summa examinatio*<sup>18)</sup> weit über den Begriff des Ordals hinausreichte<sup>19)</sup>. Der geweihte Bissen ist das letzte Ordal nach dem Eide hin und schon bei dieser

<sup>17)</sup> Trithemius *chronic.* Hirsaug. a. 1224: Abt Rupert v. Limburg sagt: *Et si aliter est quam dixi et iuravi, tunc hoc Dom. nostri Jesu Christi corpus non pertranseat guttur meum, sed haereat in faucibus meis, strangulet me, suffocet me ac interficiat me statim in momento.*

<sup>18)</sup> Hist. Trevirens. p. 245 (Du Cange s. v. *eucharistia*): *Contra ille timens, ne presbyterii privaretur honore, respirat, ob huius suspicionis notam abolendam libenter velle summae examinationis subire sententiam. Quod dictum cum placuisset omnibus, iussus est missam celebrare etc.*

<sup>19)</sup> Unbegreiflich ist es, wie Dahn (Dr. F. Dahn, Studien z. Gesch. d. germ. Gottes-Urtheile. München 1857. S. 13 ff.) die Abendmahlsprobe unter die Ordalien zählen kann. Er nimmt eine dreifache Reinigung durch Abendmahl an: 1) neben dem und anstatt des *iudicium offae* als wahres Ordal, welches die Schuld des Angeklagten dadurch bezeugt, dass es nicht verschluckt werden kann, wozu dann noch von kirchlicher Seite der Glaube an den plötzlichen Tod des Verbrechers hinzutritt; 2) als Vorbereitungsmittel zum Ordal; 3) an Eides Statt mit dem Glauben verbunden, Gott werde durch plötzlichen Tod den unwürdigen Genuss bestrafen. Er scheint also lediglich durch die Aehnlichkeit des geweihten Bissens zu der Annahme eines Abendmahlsordals bewogen worden zu sein. Mit Recht hat schon Wilda Grimm gegenüber diese Ableitung verworfen. Wenn Wilda trotzdem des darauf folgenden plötzlichen Todes wegen ein Abendmahlsordal annimmt, so hätte er auch den Eid als solches aufnehmen müssen. Nach Gregor. Tur. *de gloria marty.* c. 20 erfolgt in Jahresfrist Tod auf Meineid. Anlass zur Annahme eines Abendmahlsordals würde eher eine Stelle geben, die Du Cange s. *voce eucharistia* anzieht: Glaber Rodolph I. V. c. 1: *Exstitit quidam nostro tempore in clericali habitu; dum iure culparetur quodam crimine, contigit, ut sumeret audacter iudicio examinis do-*



Probe bemerken wir ein Hinüberschwanken in den Begriff des Eides<sup>20)</sup>.

Es ist nun noch nach einer andern Seite hin der Begriff des Ordals zu beleuchten. Dahn (a. a. O. S. 1) bemüht sich das Ordal von Orakel und Auspicium genau zu unterscheiden. Der Unterschied zwischen Ordal und Auspicium ist einleuchtend. Das Auspicium erforscht den Willen der Gottheit in Bezug auf das zukünftige Unternehmen, das Ordal verlangt die Entscheidung Gottes darüber, ob eine gewisse That von einem gewissen Thäter begangen sei, oder ob ein gewisses Verhältniss zu Recht bestehe oder nicht. Nicht so augenscheinlich ist der Unterschied zwischen Orakel und Ordal. Dahn hält sie für specifisch verschieden aus folgenden Gründen: 1) Das Ordal hat immer einen praktischen Zweck, das Orakel nicht immer. 2) Das Orakel ist an einen bestimmten Ort gebunden, das Ordal nicht. 3) Im Orakel kann die Gottheit ihren Ausspruch in ganz beliebiger Weise thun, im Ordal entscheidet sie in einem vorher bestimmten, an die Handlung des Fragenden geknüpften Zeichen. Dagegen lässt sich geltend machen: Nach dem ersten Unterschiede erscheint das Ordal vielmehr als eine Art des Orakels. Bei 2 schwebt Dahn nur das griechische Orakel vor. Er vergisst, dass es bei den alten Germanen und bei andern Völkern viele Orakel gab, die gar nicht an bestimmte Orte gebunden waren. Man denke an Pferdeorakel, Niesorakel, Wasser- und Feuerorakel, Schlaforakel etc. In Bezug auf 3 ist zu bedenken, dass kein Orakel unvermittelt geschah. Vielmehr erfolgte es immer durch eine gewisse Person oder durch gewisse Zeichen. Wo die Gottheit unvermittelt spricht, da treten die Begriffe visio, divinatio, inspiratio ein. Es lässt sich nun im Gegensatz zu Dahn's Unterscheidung geradezu die Behauptung aufstellen, dass das Ordal eine Art des Orakels ist<sup>21)</sup>. Es liesse sich zunächst ausführlich nachweisen, dass in den mittelalterlichen Quellen Orakel überhaupt für jede Antwort der Gottheit auf irgend eine durch Zeichen oder Personen vermittelte Anfrage gebraucht wird<sup>22)</sup>. Indes genügt es für den vorliegenden Zweck nur Folgendes zu erwägen: Die alten Germanen und die Nordmänner hatten schon Rechtsorakel. So

num eucharistiae, calicis videlicet sanguinis Christi: cui protinus per medium umbilici egredi visa est pars candidissima, quam sumpserat eiusdem sacrificii, dans procul dubio evidens indicium reatus se indigne percipientis. Illico vero confitens, quod prius negaverat, digne poenituit.

<sup>20)</sup> Ingulf. p. 898 (Du Cange s. v. eucharistia): Cum Godwinus comes in mensa regis de nece sui fratris impeteretur, ille post multa sacramenta tandem per buccellam deglutiendam abiuravit, et buccella gustata continuo suffocatus interiit.

<sup>21)</sup> Dies geschieht ganz ohne Bezug auf Rogge's unbeschränktes Fehderecht, das durch Dahn's Unterscheidung bekämpft wird.

<sup>22)</sup> Nur ein Beisp.: via Theoderici Metens. episc. c. III. (Leibn. I, 296).



wurden die Walen (Weissagerinnen) zur Ertheilung von Rechtsorakeln gebraucht, indem sie bisweilen zur Schlichtung und Entscheidung schwerer Rechtsstreite hinzugezogen wurden<sup>23</sup>). Noch zur christlichen Zeit wandten sich bei den Westgothen die Richter an Weissager und Deuter der Eingeweide der Opferthiere, um die Wahrheit zu erforschen, bis sie durch Androhung von Geiselhieben und Leibeigenschaft davon abgehalten wurden<sup>24</sup>). Nach Ivan de Beka stellt ein päpstlicher Gesandter, um einen Bischof der Simonie zu überführen, ein kirchliches Orakel an, das von einem Ordal kaum noch unterschieden werden kann<sup>25</sup>). Es lässt sich nun alles Vorhergesagte in folgende Definition zusammenfassen: Ordale sind Rechtsorakel<sup>26</sup>), bei denen die Frage in der Weise geschieht, dass der Verdächtige etwas thut oder leidet, wobei nur zweierlei Ausgang möglich ist, und bei denen die Antwort in der Weise erfolgt, dass der eine Ausgang dem Richter als das göttliche Verdammungsurtheil, der andre als die göttliche Freisprechung oder Anerkennung erscheint. Es tritt nun weiter die merkwürdige Erscheinung auf, dass nicht bloss die Schuld oder Unschuld des Beklagten, sondern auch die Rechtmässigkeit gewisser Einrichtungen und die Echtheit mancher Sachen mit den Ordalien bewiesen wurden. Christliche Glaubensboten bewiesen damit die Wahrheit des Christenthums<sup>27</sup>); Arianer unterlagen dabei den Katholiken<sup>28</sup>); Kaiser Otto I. liess die Rechtsfrage, ob die Kinder verstorbener Brüder oder Söhne an der Stelle ihres Vaters mit-erben sollten oder nicht, durch Zweikampf entscheiden und die Probe fiel zu Gunsten der Enkel und Neffen aus<sup>29</sup>). Ritualbücher, kirchliche

<sup>23</sup>) Vatusdaelasaga, Saga Thorvaldar Vidförla (F. Wachter in Ersch u. Gruber Encyclop. III, 4. s. v. orakel. S. 343).

<sup>24</sup>) L. Wisigoth. VI. tit. 2. c. 5.

<sup>25</sup>) Ivan de Beka in Burchardo episc. Traiect. (Du Cange s. v. iudicium): His diebus quidam Hildebrandus, cardinalis et apostolicae sedis legatus, devenit in Galliam, ut ibi aboleret simoniae perfidiam. Cum autem ipse cardinalis adversus diffamatum episcopum processisset et idem episcopus testes ipsum accusantes pretio suparasset, dixit legatus: Cesset humanum iudicium, producatu r ecce divinum o r a c u l u m , cum certum sit, quod episcopatus gratiae donum sit Spiritus sancti. Et si in emptione pontifex non sit consors Simonis magi, igitur absque formidine dic: Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto. Simoniacus igitur absque formidine: Gloria Patri et Filio distincte protulit: verumtamen Spiritui sancto nequaquam pronuntiare potuit.

<sup>26</sup>) Zu derselben Ansicht kommt auf anderem Wege G. Phillips, über die Ordalien bei den Germanen. München 1847. Vergl. besonders S. 24. Die Sache ist sehr wichtig für die Geltung der Ordalien beim weltl. Gericht. Es scheint doch z. B., dass nach tit. XIV. §. 1 des alten fries. Ges. (s. oben unter I. Loos) weniger der Schuldige als der gesucht wurde, welcher das Wehrgeld zahlen sollte. Das ist Orakel. In christl. Zeit änderte sich natürlich die Auffassung.

<sup>27</sup>) Saxo grammat. I. 10.

<sup>28</sup>) Greg. Tur. de mirac. I, 81.

<sup>29</sup>) Widuch. v. Corb. II.



Streitschriften, Reliquien mussten zuweilen die Feuerprobe bestehen. Freilich geschah es dabei mitunter, dass beide Ritualbücher unverletzt blieben<sup>30)</sup> oder dass beide Streitschriften verbrannten<sup>31)</sup>. Ein bisher nicht beachteter Gebrauch der Ordalien ist, dass Büssende durch dieselben, besonders durch die Kaltwasserprobe, anfragten, ob ihnen die göttliche Absolution ihrer Sünden zu Theil geworden sei, oder ob sie ihnen noch verweigert werde<sup>32)</sup>.

Dass die oben angegebene Reihe der Ordalien nicht als eine nothwendig geschlossene betrachtet werden kann, liegt auf der Hand. Wenn sonst die unerlässlichen Bedingungen erfüllt wurden, so konnten immer neue erfunden werden. So lernten wir ja nachträglich ein Eidordal, ein Kelchordal, ein Wortordal kennen. Geschichtlich wichtig sind indes nicht diese vereinzeltten Erscheinungen, sondern die gesetzlich autorisierten Ordalien. So betrachtet ist die oben aufgestellte Reihe allerdings geschlossen<sup>33)</sup>.

### III.

*Ursprung der Ordalien.* Es hat sich in neuerer Zeit<sup>1)</sup> die Ansicht geltend gemacht, dass schon die heidnischen Germanen die später gebräuchlichen Gottesurtheile, die Kreuzprobe ausgenommen<sup>2)</sup>, gekannt und vor Gericht angewandt haben. Doch lässt sich mit Bestimmtheit nur die heidnische Abkunft des Zweikampfes und des Looses nachweisen. Der Kampf wurzelte in dem kriegerischen Charakter des alten Germanen und in dem Rechtsbewusstsein desselben, dass der tapfere Mann der bessere sei. In den alten Sagen des Nordens kommt er häufig als Entscheidung in Rechtsstreitigkeiten vor und wird in christlicher Zeit geradezu als eine „heidnische Sitte“ bezeichnet<sup>3)</sup>. Einen germanischen Zweikampf aus heidnischer Zeit erwähnt Gregor von

<sup>30)</sup> Joannes Bona bei Aguirre, collectio maxima conciliorum Hispaniae. Tom. 3. Romae 1694. p. 279.

<sup>31)</sup> Nicephor. Gregor. hist. rom. l. VI.

<sup>32)</sup> S. oben unter I. Kaltwasserprobe. Du Cange s. v. aqua fr. bringt noch andere Stellen aus den Verordnungen span. Könige bei, die dahin zu zielen scheinen.

<sup>33)</sup> Das Bahrrecht ist streng genommen auch nicht Ordal. Es beruht auf dem Glauben, dass der todte Körper ein gespenstisches Scheinleben fortführe (dass die menschl. Seele im Blute noch eine Zeit lang verweile. Hildenbr. a. a. O. S. 17).

<sup>1)</sup> Schon F. Majer, Gesch. d. Ord. Jena 1795. S. 15. Vergl. besond. Dahn S. 21 ff.

<sup>2)</sup> J. Grimm, R. A. p. 927, vermuthet nach einer dunkeln Stelle des bair. Ges.: Decret. Thassil. de popul. leg. Art. 7, dass auch die Kreuzprobe aus dem Heidenthume stamme. Diese Annahme ist hinreichend widerlegt in Wilda a. a. O. S. 481, u. Dahn a. a. O. S. 37 ff.

<sup>3)</sup> Ljosvetninga S. c. 30 (K. Maurer, Beiträge zur Rechtsgesch. des Germ. Nordens. Heft 1. S. 203): Gellir sagt: Es gefällt mir nicht, wenn die Zweikämpfe wieder aufkommen; es ist dies eine Sitte der heidnischen Leute.



Tours<sup>4)</sup>. Zwischen den Vandalen und Alamannen war Streit um Landbesitz ausgebrochen. Ein Krieg schien unvermeidlich, schon standen sich die Heere kampfbereit gegenüber. Da machte der König der Alamannen den Vorschlag, lieber einen Zweikampf entscheiden zu lassen, als die Völker zu verderben. Beide Völker waren es zufrieden. Der Kämpfer der Vandalen ward besiegt. Tacitus erwähnt, dass man den Zweikampf als *Auspicium* gebraucht habe<sup>5)</sup>. Um den Ausgang des Krieges zu erforschen, liessen die alten Germanen einen aus ihrer Mitte mit einem Kriegsgefangenen kämpfen. Ueberhaupt war bei den Germanen der Glaube herrschend, dass die Götter den Kämpfenden nahe seien<sup>6)</sup>. Gleichwohl wurde der Zweikampf wohl erst in christlicher Zeit ausdrücklich als *iudicium Dei*, als Gottesurtheil aufgefasst. Auch das Loos war *Auspicium*. Auf ein ausgebreitetes weisses Kleid wurden Runenstäbe geworfen. Wollte man den Ausgang eines öffentlichen Unternehmens erforschen, so hob der Priester, in Privatangelegenheiten der Hausvater, während er gen Himmel blickte, drei Stäbe auf, und deutete dann die Zeichen. Bemerkenswerth ist der Gebrauch, dass die alten Germanen, bevor sie einen gefangenen Feind opferten, das Loos warfen, um zu erfahren, ob das Opfer den Göttern angenehm sei oder nicht<sup>8)</sup>. Das Loos ist ohne Zweifel bereits in heidnischer Zeit als Rechtsorakel gebraucht worden. Gegen Kampf und Loos eiferten die christlichen Priester. Das Volk dagegen hielt besonders am Kampfe mit Zähigkeit fest. Wir möchten daher diese Ordalien vor allen andern Volksordalien nennen.

Die Feuer- und Wasserproben und der englische geweihte Bissen lassen sich nicht mit Sicherheit bei den heidnischen Germanen nachweisen. Bei dem geweihten Bissen und der Kaltwasserprobe weisen indes zunächst innere Merkzeichen auf das Heidenthum hin. Gerstenbrod und Käse erinnert eher an heidnische als an christliche Gebräuche. Ebenso entspricht es den heidnischen Anschauungen der Dinge, dass der Fluss (der lebendige, der Flussgott) die Unschuldigen aufnimmt, die Schuldigen von sich stösst<sup>9)</sup>. Auf den Ursprung leitet vielleicht eine keltische Sage. Die Kelten sollen die neugeborenen Kinder, um deren rechtmässige Geburt zu prüfen, auf einen Schild gelegt und dem Rheine übergeben

<sup>4)</sup> Greg. Tur. Hist. Franc. II, 2.

<sup>5)</sup> Tacit. German. c. 10.

<sup>6)</sup> Ibid. c. 7.

<sup>7)</sup> Ibid. c. 10.

<sup>8)</sup> Ammian. Marcell. XXXI. 2.

<sup>9)</sup> Den christlichen Anschauungen gemäss musste Untersinken Schuld und Obenbleiben Unschuld bedeuten. So lässt Gregor v. Tours (de glor. martyr. I. c. 69. 70) unschuldige Weiber, die nach dem Urtheil des Richters mit einem Steine am Halse ins Wasser geworfen worden waren, durch ein Wunder vom Ertrinken ge-



haben. Die fortschwimmenden sollen dem Flussgott überlassen, die untersinkenden gerettet worden sein<sup>10)</sup>. Am schwierigsten ist die Untersuchung über den Ursprung der heissen Proben. In diesen schwersten, nothwendig Wunder voraussetzenden Proben, die am meisten angewandt wurden und den eigentlichen Mittelpunkt der Ordalien bildeten, ist die Verschmelzung christlichen und heidnischen Wesens so innig, dass eine Scheidung dieser Elemente nicht leicht ist. Der wallende Kessel erinnert an den Opferblutkessel, aus dem der heidnische Priester weissagte; auch im Wasser, meinte man, sei die Gabe der Weissagung; Pflugschare waren dem Volke heilige Geräthe. Andererseits deutet unmittelbare Offenbarung der göttlichen Macht an Unschuldigen, über welche Martern verhängt werden, vielmehr auf christliche Heilige und auf Morgenländer hin als auf heidnische Germanen. Die historischen Quellen schweigen, wenn man von ein paar unsichern Sagen absieht<sup>11)</sup>, über die Abkunft der Ordalien. Ein wichtiger Fingerzeig ist uns indes gegeben in der *lex salica*. Es ist jetzt allgemein anerkannt, dass dieses älteste deutsche Gesetz in einer Zeit verfasst ist, in der die salischen Franken noch Heiden waren<sup>12)</sup>. In dem ältesten Texte dieses Gesetzes, in Artikel 56 des *pactus legis salicae* wird der Kesselprobe als eines wesentlichen Stückes des Processes gedacht. Es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, dass diese Bestimmung ein Zusatz aus späterer

rettet werden. In einer spätern Zeit, als man den urprünglichen Gebrauch nicht mehr im lebendigen Bewusstsein trug, bedeutete wirklich hie und da Untersinken Schuld, Obenbleiben Unschuld. So z. B. nach einem rheinischen Markweisth., das Grimm anführt. Dreieicher weist. a. 1338 (Lünig, Reichsarchiv spec. P. II. S. 1617).

<sup>10)</sup> F. Wachter, in der Encyclopädie v. Ersch u. Gruber III, 4. Orakelgewässer. Den echt keltischen Charakter der Sage vertheidigt Anmerk. 32. S. 380.

<sup>11)</sup> Dahn (a. a. O. S. 26) legt allzugrosses Gewicht auf zwei Sagen. Es sind: 1) die Popposage (Saxo grammat. I. 10): Bischof Poppo trägt zum Zeugniss für die Wahrheit des Christenthums vor dem Dänenkönig Sueno den glühenden Handschuh. Darauf schaffen die Dänen den Zweikampf ab und führen die Eisenprobe ein. Nach S. gr. geht der Vorschlag von Poppo aus, nach Widuch. Corb. III. c. 65 u. andern, die dieselbe Sage erzählen, von dem heidn. Könige. Dieser Widerspruch in der Sage nimmt derselben alle Beweiskraft. 2) Das 3. Gudrunlied der Edda Sämundar. Gudrun, des Atlis Gattin, wird des Ehebruchs mit Thiodhrekr (Dietrich) beschuldigt. Sie erbietet sich zum Reinigungseide bei einem heil. weissen Steine und zum Gottesurtheil. Atli soll zu Saxi senden, dem Südmännerfürsten, weil dieser den Kessel zu weihen wisse. Ohne sich zu verletzen, nimmt sie den jarknasteinn aus dem wallenden Kessel. Das Lied gilt nicht für echt. Ist die Sage deutschen Ursprungs, wie es den Anschein hat, so weist die darin berührte Dietrichsage nicht auf heidnisches Germanenthum hin. Als unechtes Lied kann es aber eben so gut, trotz der berührten heidnischen Gebräuche eine eingeschobene spätere Dichtung sein. Vergl. Untersuchungen über die Gesch. u. d. Verhältniss der nord. u. deutsch. Heldensage aus P. E. Müllers Sagabibliothek Bd. 2. von Georg Lange S. 295.

<sup>12)</sup> Waitz, d. alte Recht der sal. Franken p. 78.



christlicher Zeit sei. Dass heidnische Germanen sich der Kesselprobe bedienten, ist damit dargethan. Freilich, vereinzelt und räthselhaft steht diese Verordnung da, und es ist bedenklich, dass es gerade Franken sind, bei denen sie vorkommt. Seit der Mitte des 3. Jahrhunderts bedrängten sie die römischen Grenzen am Mittel- und Niederrhein<sup>13)</sup>; frühzeitig kamen sie mit Römern und Kelten und mit dem Christenthume selbst in Berührung. In Tit. 40 des sal. Ges.<sup>14)</sup> wird Tortur bei Slaven vorgeschrieben, So gut wie diese Bestimmung wahrscheinlich unter römischem Einflusse entstanden ist, so gut kann auch die Kesselprobe unter fremdem, vielleicht unter keltischem Einflusse eingedrungen sein. Nimmt doch Dahn (S. 49) an, dass diese Probe eine spätere Einrichtung sei, die in den Zeiten der Erstarkung königlicher Macht an die Stelle des Zweikampfes getreten sei. Dennoch ist dieses Zeugniß sehr wichtig, da es das Vorkommen der Ordalien in heidnischer Zeit, gleichviel ob bei Kelten oder Germanen, sehr wahrscheinlich macht. Es kommt nur darauf an, noch andre Gründe zur Unterstützung beizubringen. Diese Gründe lassen sich finden auf dem Wege der Analogie. Es gilt, die alten Germanen mit andern nichtchristlichen Völkern zu vergleichen. Diese Vergleichung kann sich über einen weitren oder einen engren, durch Verwandtschaft bestimmten Kreis von Völkern verbreiten. In weitester Ausdehnung angestellt ergiebt diese Vergleichung den Satz: die Ordalien finden sich zu allen Zeiten bei den verschiedensten Völkern. In der Bibel wird das Gottesurtheil des Eiferwassers erwähnt<sup>15)</sup>. Die Indier hatten Ordalien schon zur Zeit der Abfassung der Vedas und übten sie noch im Jahre 1783<sup>16)</sup>. Die Neger in Afrika<sup>17)</sup> und die Völker im Kaukasus<sup>18)</sup> bedienen sich des Feuers und Wassers zum Gottesurtheil. Unter den uns verwandten Völkern verdienen die Indier zunächst Beachtung, da gerade bei diesen die Gottesurtheile besonders ausgebildet erscheinen<sup>19)</sup>. Es giebt bei den Hindus neun Ordalien, nämlich die Wage (tulâ oder dhata), das Feuer (agni), das Wasser (udaka), das Gift (visha), das Weihwasser (kosha),

<sup>13)</sup> In Betreff der Franken vergl. F. Walter, deutsche R. G. 2. Ausg. 1. Bd. S. 51 ff.

<sup>14)</sup> Nach Waitz.

<sup>15)</sup> 4. Mos. 5, 27.

<sup>16)</sup> Zwicker, über die Ordale. Göttingen 1808. Vergl. On the trial by Ordeal among the Hindus im 1. Bd. der Asiatic Researches.

<sup>17)</sup> Theod. Waitz, Anthropologie der Naturv. II. S. 157: Gift, Anfassen glühenden Eisens, Eintauchen der Glieder in heisses Oel, Durchschwimmen eines Flusses oder Meeresarmes, wo es Krokodile und Haifische giebt.

<sup>18)</sup> Dahn a. a. O. S. 34.

<sup>19)</sup> Das Folgende ist entlehnt aus: Stenzler, die Indischen Gottesurtheile. Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesellschaft. Bd. IX. Leipzig 1855. S. 661 ff.



die Reiskörner (tandula), das heisse Goldstück (taptamâsha), die Pflugschar (phâla), das Loos (dharmâdharmâ). Bei der Wage soll der Beklagte zweimal gewogen werden. Das erstemal wird sein natürliches Gewicht festgestellt, beim zweitenmal gilt das Steigen der Wagschale für Unschuld, Stillstand und Niedersinken dagegen für Schuld. In Bezug auf die Feuer- und Wasserproben sagt das Gesetzbuch des Manu: Oder er (der Richter) lasse ihn (den Beklagten) Feuer angreifen oder in's Wasser tauchen —. Wen das entzündete Feuer nicht brennt und das Wasser nicht oben trägt —, der ist als rein im Eide zu erkennen. Dies ist die ursprüngliche und reinste Gestalt dieser Proben. Das Feuer angreifen entspricht dem die Hand in's Feuer halten des bairischen Volksgesetzes und die Wassertauche ist ganz die germanische Kaltwasserprobe. In den späteren Gesetzbüchern treten nähere Bestimmungen auf. Die Feuerprobe besteht im Tragen eines glühenden Stück Eisens durch sieben (oder auch neun) einen Fuss von einander entfernte, mit Kuhmist bezeichnete Kreise. Die Hand des Tragenden wird mit (sieben) Feigenblättern umwickelt. Bei der Wassertauche soll sich der Beklagte so lange unter Wasser halten, bis ein abgeschossener Pfeil wieder herbeigeholt worden ist. Das heisse Goldstück entspricht der Kesselprobe. Ein Goldstück oder ein Ring soll mit blosser Hand aus siedendem Oel (und Ghrita) genommen werden. Nur die Pflugscharprobe entspricht nicht der gleichnamigen germanischen Probe. An einer glühenden Pflugschar soll der Beklagte (besonders der des Kuhdiebstahls Beschuldigte) lecken. Das Weihwasser entspricht dem Eiferwasser in der Bibel, die Reiskörner entsprechen dem geweihten Bissen. Die Uebereinstimmung der indischen Ordalien mit den germanischen ist augenscheinlich. Selbst die Zahl 9, die bei den germanischen Proben so oft wiederkehrt, kommt auch bei den indischen vor, nur dass sie hier mit der 7 abwechselt. Die Wage kommt in Deutschland erst in späterer Zeit bei den Hexenprocessen, freilich in umgekehrter Weise, so dass das Leichterwerden Schuld bedeutet, zur Anwendung. Das Giftordal ist in Deutschland wohl nie zur Anwendung gekommen, und doch haben wir die Betheuerung: „Darauf wollt' ich Gift nehmen.“ Wie ist diese Uebereinstimmung zu erklären? Haben die germanischen Geistlichen die Ordalien aus dem Morgenlande herübergebracht? Schwerlich! Es ist nicht abzusehen, wie das geschehen sein könnte. Näher liegt die Vermuthung, dass die Germanen selbst diese Proben aus ihrer asiatischen Heimath mitgebracht haben und darauf weist offenbar die Grundauffassung der Feuer- und Wasserordalien im Gesetzbuch des Manu hin. Halten wir dies fest, so kommt es zunächst darauf an, nachzuweisen, in wie weit überhaupt die Ordalien den Völkern des indo-germanischen Sprachstammes eigenthümlich waren. Den Griechen



waren Feuerproben nicht unbekannt. Zum Angreifen glühenden Eisens und zum Wandeln durch's Feuer erboten sich in des Sophokles Antigone<sup>20)</sup> die Wächter, denen die Leiche des Polynikes entwendet worden. Auch den Römern war die Idee des Gottesurtheiles nicht ganz fremd. Sueton erzählt von einer Vestalin der Claudia, dass sie sich durch Gottesurtheil gereinigt habe<sup>21)</sup>. Da man eben damals auf Anweisung der sibyllischen Bücher die Mater Deorum von Pessinus nach Rom holen wollte und das Schiff, in welchem das Idol sich befand, stehen blieb, habe sie die Götter beschworen, dass, wenn sie unschuldig sei, das Schiff von ihr weiter gezogen werden möge. Sie habe es wirklich an ihrem Gürtel weiter gezogen. Schwerlich sind jedoch die Gottesurtheile bei Griechen und Römern als gesetzlich anerkannte Rechtsgebräuche nachzuweisen<sup>22)</sup>. Mehr in Gebrauch scheinen die Gottesurtheile bei den Kelten gewesen zu sein. Eine keltische Sage, die darauf hinweist, ist schon oben bei dem Ursprunge der Kaltwasserprobe angegeben worden. Nach dem ältesten Recht, welches dem Dyvnwal Moelmud zugeschrieben wird, sollen in drei Fällen Gottesurtheile angewendet worden sein: bei Diebstahl, Todtschlag und Verrath des Herrn. Die Formen derselben waren das glühende Eisen, das siedende Wasser und der Zweikampf<sup>23)</sup>. Dass bei den Kelten die Feuer- und Wasserproben heimisch waren, darauf deutet auch der Umstand hin, dass gerade diese Ordalien in den keltischen Sitzen, in Gallien und England bei den germanischen Völkern der Franken und Angelsachsen am meisten angetroffen werden. Die vorwiegende Herrschaft der Druiden begünstigte sicher derartige Einrichtungen. Auch bei den Litthauern sollen seit uuvordenklichen Zeiten Ordalien in Gebrauch gewesen sein<sup>24)</sup>. Dagegen lassen sich bei den eigentlichen Slaven Feuer- und Wasserordalien in heidnischer Zeit nicht nachweisen. Nur der Zweikampf war bei ihnen gebräuchlich<sup>25)</sup>. Ebenso wenig will es gelingen, bei den Normannen Feuer- und Wasserordalien nachzuweisen<sup>26)</sup>. Das wichtigste Beispiel dafür und dagegen ist die oben berührte Popposage. Auch bei den

<sup>20)</sup> Soph. Ant. 264:

ἡμεν δ' ἑτοιμοὶ καὶ μύδρους αἶρειν χερσὶν,  
καὶ πῦρ διέρπειν, καὶ θεοὺς ὀρκωμοτεῖν,  
τὸ μήτε δρᾶσαι μήτε τῷ ξυνειδέναι  
τὸ πρᾶγμα βουλευσάντι, μήτ' ἐιρχασμένῳ.

<sup>21)</sup> Grimm a. a. O. S. 934. Siehe daselbst noch mehrere Beispiele für Griechen und Römer.

<sup>22)</sup> S. Becker, Charikl. I. p. 317.

<sup>23)</sup> F. Walter, das alte Wales. S. 476.

<sup>24)</sup> Macieiowski, slav. Rechtsgesch. Aus dem Polnischen von F. J. Buss. IV. Stuttgart und Leipzig. 1835. S. 355.

<sup>25)</sup> Ibid. II. S. 175.

<sup>26)</sup> Siehe die oben unter Anmerk. 11 angeführte Untersuchung G. Lange's.



Normannen behauptete sich wohl der Zweikampf an der Stelle der Ordalien. Nicht unwichtig ist indes, was Wachsmuth trotz dieses Stillschweigens der Quellen für das Vorkommen der Ordalien (bei den Normannen zunächst) geltend macht<sup>27)</sup>: „Saxo war über den Ursprung befangen, wie neuere Schriftsteller, welche dem Klerus, dem der gerichtliche Zweikampf anstössig war, mit Recht zwar Empfehlung und Leitung der Feuerproben beilegen, aber nicht beachten, dass diese schon vorher für den niederen Stand vorhanden waren und vom Klerus auch in Rechtssachen den zum Zweikampf gewöhnten Freien und Edlen aufgelegt wurden.“ Wie dem auch sei, die Feuer- und Wasserproben sind im Bereich der indo-germanischen Völkerverwandtschaft seit den ältesten Zeiten heimisch. Unter diesen Umständen darf die lex salica als vollgültiger Beweis dafür gelten, dass die heidnischen Germanen bereits die Feuer- und Wasserproben kannten. Welche dieser Ordalien den alten Germanen eigenthümlich waren, welche sie von den Kelten entlehnten<sup>28)</sup>, wie sich die ihnen eigenthümlichen Proben durch das Hinzutreten des Christenthums umgebildet haben, wissen wir nicht<sup>29)</sup>. Wahrscheinlich ist es, dass diese Proben erst in der christlichen Zeit Ordalien im strengen Sinne des Wortes wurden. Ohne Zweifel lag die Befugniss sie zu verhängen und zu leiten schon in heidnischer Zeit in der Hand der Priester. Man kann sie im Gegensatz zu Kampf und Loos priesterliche Ordalien nennen.

#### IV.

*Ueberblick der Geschichte der Ordalien in der christlichen Zeit.* Die Geschichte der meisten Ordalien beginnt also streng genommen erst mit der Einführung des Christenthums. Und auch dann noch kommen die priesterlichen Ordalien vor Karl dem Grossen sparsam und bei den verschiedenen deutschen Stämmen ungleichmässig vor. Wenngleich wir in den Volksgesetzen nur Gesetzesbruchstücke vor uns haben, so geben sie doch einen allgemeinen Massstab für die Verbreitung der Ordalien. Eine

<sup>27)</sup> Europ. Sittengesch. II, 185.

<sup>28)</sup> Wilda a. a. O. S. 480 nimmt an, die christl. Priester hätten die Feuer- und Wasserproben bei den Kelten oder im Morgenlande kennen gelernt und bei den Germanen eingeführt. — Allerdings mögen nächst den Indiern die Kelten die Ordalien am meisten angewandt haben, aber das Uebertragen auf die Germanen durch christliche Priester lässt sich nicht halten. Nach dem sal. Gesetz hatten, wenn überhaupt eine Entlehnung stattfand, die heidnischen Germanen bereits die Ordalien von den Kelten empfangen. Behält man aber den ganzen indo-germanischen Sprachstamm im Auge, so ist es natürlicher, anzunehmen, dass die heidn. Germanen die Ordalien, wenn auch in geringerem Masse, gebrauchten. Wo sie mit den Kelten in Berührung kamen, mag immerhin eine häufigere Anwendung eingetreten sein.

<sup>29)</sup> Des geistvollen Versuches G. Phillips, die Ordalien von den Opfergebräuchen herzuleiten, ist bereits oben II, Anmerk. 25 gedacht worden.



Vergleichung der Volksgesetze (mit Einschluss des burgundischen, westgothischen und langobardischen Gesetzes) ergiebt folgende Reihe:

L. salica (vor 445; s. Waitz, d. a. Recht d. sal. Fr.): Kesselprobe<sup>1)</sup>.

L. Burgundion. (Gundobadi, vor 516; s. F. Walter, deutsche Rechtsgesch. 2. Aufl. Bd. 1): Kampf<sup>2)</sup>.

L. Ripuar. (vor 534): Hand in's Feuer halten<sup>3)</sup>, Loos<sup>4)</sup>, Kampf<sup>5)</sup>.

L. Alamann. (c. a. 550): Kampf<sup>6)</sup>.

L. Baiuw. (vor 642): Kampf<sup>7)</sup>.

L. Wisigoth. (vor 701): Kesselprobe<sup>8)</sup>.

L. Langobard. (vor 744): Kampf<sup>9)</sup>, Kesselprobe<sup>10)</sup>.

L. Anglor. et Werinor. (vor 772): Pflugschare<sup>11)</sup>, Kampf<sup>12)</sup>.

L. Saxon. (c. a. 785): Kampf<sup>13)</sup>.

L. Frision. (vor 814): Kesselprobe, Loos, Kampf<sup>14)</sup>.

Nach diesen Volksgesetzen ist der Kampf das vorherrschende Gottesurtheil. Auch bei den salischen Franken und den Westgothen lassen sich geschichtliche Spuren desselben nachweisen<sup>15)</sup>. Der Kampf ist Volksordal. Indes der edle Langobardenkönig Liutprant zweifelt bereits an der Untrüglichkeit des Zweikampfes, ein frühes Beispiel aufgeklärter Denkweise<sup>16)</sup>. Das Loosordal wird im fries. Gesetz zum letzten Male geboten. Schon vorher hatten Concilien dagegen angekämpft<sup>17)</sup>. Spätre

<sup>1)</sup> Tit. 56 u. 59 (Waitz: 53 u. 56).

<sup>2)</sup> Pertz monum. tom. leg. III: tit. 45 etc.

<sup>3)</sup> Walter corp. iur. I: tit. 30;

<sup>4)</sup> tit. 31, 5;

<sup>5)</sup> tit. 59, 4.

<sup>6)</sup> Pertz: fragm. secund. tit. 34 etc.

<sup>7)</sup> Ibid.: tit. 8, 2 etc.

<sup>8)</sup> Walter: lib. VI. tit. 1. §. 3.

<sup>9)</sup> Ibid.: edict. Rotharis 9.

<sup>10)</sup> E. Liutprant. 5, 21.

<sup>11)</sup> Ibid.: tit. 14;

<sup>12)</sup> tit. 1, 23 etc.

<sup>13)</sup> Ibid.: tit. 16.

<sup>14)</sup> Pertz: tit. 14 etc.

<sup>15)</sup> Fredegarii scholastici chronic. c. 60. Um das Jahr 623 fand ein Zweikampf statt in Turin am Hofe des Königs Charoaldus für die Unschuld der Königin Gundaberga, einer Verwandten des fränk. Königshauses (Chlotar's), auf Anregung der fränk. Gesandten. — Annal. Laurisheimens. a. 820: In palatio quoque Bera, comes Barcinonensis, cum impeteretur a quodam vocato Sanila, et infidelitatis argueretur, cum eodem secundum legem propriam, utpote quia uterque Gothus erat, equestri proelio congressus est et victus.

<sup>16)</sup> Edict. Liutpr. 118: Quia incerti sumus de iudicio Dei, et multos audivimus per pugnam sine iustitia causam suam perdere. Sed propter consuetudinem gentis nostrae, Langobardorum, legem impiam vetare non possumus.

<sup>17)</sup> Conc. Antisiador. a. 578, can. 4 (Du Cange s. v. corsnaed): Sortes de pane et ligno vetantur.



Concilien eifern häufig gegen dasselbe als einen heidnischen Gebrauch. So verschwindet diese Probe allmählich aus dem gerichtlichen Beweisverfahren und zieht sich zurück in das Privatleben und in den Glauben des Volkes. Unter den übrigen Ordalien ist die Kesselprobe am meisten in Gebrauch. Kaltwasserprobe, Eisentragen, geweihter Bissen kommen noch nicht vor. Die Kaltwasserprobe muss aber bereits zu Karl's des Grossen Zeit angewendet worden sein, denn die erste Erwähnung, die ihrer geschieht, ist ein Verbot. Ludwig der Fromme verbot sie, weil sie der Taufe zu ähnlich sei<sup>18)</sup>. Das Eisentragen tritt erst gegen das Ende des 9. Jahrhunderts bemerkbar in Deutschland hervor. Zwar führt es ein Concilienbeschluss schon 799 in Baiern ein<sup>19)</sup>, aber die Capitularien erwähnen desselben nicht in bestimmten Ausdrücken. Die Beispiele glücklich bestandener Proben dieser Art, die Du Cange anführt, beginnen erst mit dem Jahre 858.

Als unter der Herrschaft der Karolinger die deutschen Stämme zu einer staatlichen Einheit verknüpft wurden, begannen die Ordalien sich gleichmässig über alle Stämme auszubreiten. So kamen durch Capitularien die glühenden Pflugschare in das salische<sup>20)</sup> und in das langobardische<sup>21)</sup> Gesetz, durch kirchliche Verordnungen die Kesselprobe und die Pflugschare in das bairische Gesetz<sup>22)</sup>. In einem Concil zu Tribur a. 895 unter Vorsitz des Königs Arnulf wurde auch das Eisentragen ausdrücklich geboten. Von besonderem Interesse ist dabei das Verhalten Karl's des Grossen gegenüber den Ordalien. Zunächst gebietet er, dass alle daran glauben sollen<sup>23)</sup>. Dies ist immerhin ein bedenkliches Zeichen, wenn er auch, wie wir unten sehen werden, die Feuer- und Wasserproben nicht im Uebermass begünstigte. Sein Streben ist hauptsächlich dahin gerichtet, die blutigen Zweikämpfe einzuschränken. Er thut dies wohlweislich nicht durch direkte Verbote, sondern er versucht sie allmählich durch die Kreuzprobe und durch Kolben- oder Knüttelkämpfe zu verdrängen<sup>24)</sup>. Die Kreuzprobe wurde zuerst geboten in einem Capitular Pipin's vom Jahr 752<sup>25)</sup> und von Karl dem Grossen

<sup>18)</sup> Capit. Ludov. P. a. 829, c. 12 (Walter II, 378).

<sup>19)</sup> Synode zu Reissbach in Nider-Bayrn a. 799 (Pertz leg. III. S. 475): Zauberer u. Warsager sollen sich entschuldigen mit einem glühenden Eisen und brennheissem Wasser etc.

<sup>20)</sup> Capit. a. 803, c. 5 (Walter II, 178).

<sup>21)</sup> L. Langob. lib. I. tit. 10. §. 3 (Carol. M.).

<sup>22)</sup> S. oben Anmerk. 19; Decr. synod. Bavar. (Pertz, leg. III, 486).

<sup>23)</sup> Capit. a. 809, c. 20 (Walter II, 233): Ut omnes iudicio Dei credant absque dubitatione.

<sup>24)</sup> Carol. M. capit. IV a. 803, c. 3, de lege Ripuar. (Walter II, 184) — aut cruce aut scuto et fuste contra eum decertet. So viele andre Stellen.

<sup>25)</sup> c. 17 (Walter II, 35).



so sehr bevorzugt, dass er sie in der bekannten Theilungsverordnung, die er im Jahr 806 seinen damals noch lebenden drei Söhnen gab, für den Fall vorschrieb, dass Streitigkeiten entstehen möchten. Die Kreuzprobe wurde bereits im Jahre 816 von seinem Sohne Ludwig dem Frommen wieder aufgehoben und zwar deshalb, weil sie eine Profanisierung des Leidens Christi sei<sup>26)</sup>.

Diejenigen Ordalien, welche wir oben als die priesterlichen bezeichneten, fanden bei dem germanischen Clerus viel Anklang. Durch die Geistlichen gelangten sie vom 9. Jahrhundert an zu immer häufigerer Anwendung<sup>27)</sup>. Wir sehen dies aus den Concilienbeschlüssen jener Zeit. Es liegt nun die Vermuthung nahe, dass auf diese Theilnahme des germanischen Clerus das Beispiel des englischen Clerus nicht wenig Einfluss gehabt habe. England ist der eigentliche Herd dieser Ordalien. Zwar lässt sich mit Bestimmtheit die Anwendung derselben im weltlichen Gericht der Angelsachsen erst seit dem Anfange des 10. Jahrhunderts nachweisen<sup>28)</sup>, aber bereits im 7. Jahrhundert wurden sie daselbst im geistlichen Gericht geübt<sup>29)</sup>. Seit Edward dem Aelteren greifen sie dermassen im weltlichen Gericht um sich, dass die Gesetze einen äusserst unheimlichen Eindruck machen. Mit peinlicher Genauigkeit wird über den Grad der Verdächtigung verhandelt, der zum Ordalbeweis hinreichen soll, und über die Art ihrer Vollziehung, weniger über Verbrechen, bei denen sie eintreten sollen: ein deutliches Zeichen, dass sie in ungewöhnlichem Maasse zur Anwendung gekommen sein müssen. Geistliche werden als die Urheber und Hüter dieser Einrichtungen genannt<sup>30)</sup>. Man sieht dies auch daraus, dass Kampf und Loos, die alten Volksordalien, ganz verdrängt sind. Die schwachen, von herrschsüchtigen Priestern geleiteten Nachfolger Alfred's des Grossen (Canut mit ihnen) geben sich zu argwöhnischen Eiferern mit Wasser- und Feuerordalien her<sup>31)</sup>. Erst Wilhelm der Normanne führt den Kampf wieder ein, ohne die übrigen Proben gewaltsam zu beschränken. Bekanntlich wirkte die englische Geistlichkeit durch das Missionswesen mächtig auf die benachbarten Länder, besonders auch auf Deutschland ein. Dass sie dabei die Ordalien begünstigten, dürfte sich durch direkte

<sup>26)</sup> Walter II, 307.

<sup>27)</sup> Siehe unter VI.

<sup>28)</sup> R. Schmid's Ausgabe der agls. Ges. Ist jedoch einiges aus den Anhängen dem König Ines zugehörig, so werden Ordalien schon um 700 ausdrücklich im weltl. Ges. erwähnt.

<sup>29)</sup> Hildenbr. a. a. O. S. 101.

<sup>30)</sup> Angels. Ges. Anhang XVI, im Eingange. Pseudoleges Canuti c. 58: Episcopi inprimis ecclesiasticam habeant correctionem et christianam dominationem super omnes, quos debent docere et ante iudicium Dei eos ducere et praeire.

<sup>31)</sup> Vergl. W. Wachsmuth, europäische Sittengesch. II. S. 201.



Beweisstellen schwer nachweisen lassen, aber innere Merkzeichen sprechen dafür. In denjenigen Ländern, die am meisten mit England in Verbindung standen, in den nordischen Ländern, in Friesland und in Frankreich, kamen die Ordalien am meisten zur Anwendung. Der agls. corsnaed, der geweihte Bissen, kommt nur noch in Friesland und in den Unterrheingegenden vor, sonst nicht in Deutschland. Die kirchlichen Rituale endlich, die die Ceremonien bei den Gottesurtheilen vorschreiben, tragen unzweifelhaft englisches Gepräge (auch der geweihte Bissen ist dabei berücksichtigt).

Während der Zeit der sächsischen und salischen Kaiser, ja, noch während der Regierung Friedrich Barbarossa's bestanden die Ordalien ungestört fort. Die Kaltwasserprobe, die früher verboten worden war, wurde jetzt geboten<sup>32)</sup>; auch die heißen Proben behaupteten ihr Ansehen. Im allgemeinen kann man sagen: Das heiße Eisen ward nun immer mehr und mehr das Ordal des geistlichen Gerichts, der Zweikampf das des weltlichen. Karl's des Grossen Bemühungen, den Zweikampf auszurotten, hatten nichts gefruchtet; die sächsischen und salischen Kaiser begünstigten denselben in ihrer nächsten Umgebung. Kein Wunder, wenn man allgemein dazu zurückkehrte! Deutlich zeigt dies der Sachsenspiegel und die ihm verwandten Rechtsbücher. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts geschrieben, enthält der Sachsenspiegel Rechtsbestimmungen, die in den Zeiten der sächsischen und salischen Kaiser nach und nach entstanden sind. Zwar werden das heiße Eisen, der Kessel und die Kaltwasserprobe für einzelne Fälle vorgeschrieben, aber dem Kampfe ist eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Frühzeitig machten sich die (reichsfreien) Städte von den Ordalien los. Nur in den Weichbilden und Stadtrechten des nördlichen Deutschlands kommen noch vereinzelt Feuer- und Wasserproben vor<sup>33)</sup>. In den übrigen Stadtrechten, selbst in den älteren wird nur des Kampfes gedacht und auch dieser ist vielfachen Beschränkungen unterworfen<sup>34)</sup>. Bald suchten sie auch um kaiserliche Privilegien nach, dass sie nicht zum Zweikampf, besonders von Auswärtigen vor einem anderen Gericht gezwungen werden möchten<sup>35)</sup>.

Eigenthümlich ist endlich diesem Zeitraume ein Weiterverpflanzen der Ordalien über die deutschen Grenzen hinaus. Die germanischen

<sup>32)</sup> Conventus alsaticus (Heinrich III.) a. 1051 (Goldast, const. imp. II, 48): Plebejus et minoris testimonii rusticus aquae frigidae se expurget iudicio.

<sup>33)</sup> Wichbild von Magdeburg (Du Cange s. v. ferrum). Braunschweigische Statuten (Leibnitz III. p. 439). Rigaisches Recht.

<sup>34)</sup> Aelteste Verfassungsurkunde der Stadt Freiburg im Breisgau v. J. 1120 (Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I, 8. 22): Duellum autem non debet fieri nisi pro sanguinis effusione vel pro praeda vel pro morte.

<sup>35)</sup> Majer a. a. O. S. 282.



Geistlichen erweckten und belebten die Ordalien bei den Völkern, welchen sie das Christenthum brachten. Zunächst müssen wir hier der Normannen (Nordgermanen) gedenken. Die Einführung des Christenthums in Dänemark, Schweden, Norwegen und Island (um das Jahr 1000) geschah unter englischem (Knut der Heilige von Dänemark zugleich König von England) und deutschem Einflusse (vom Erzbisthum Hamburg, später Bremen aus). Der Einführung des Christenthums folgte die Abschaffung des heidnischen Zweikampfes auf dem Fusse nach<sup>36</sup>). Die Sage bringt geradezu die Abschaffung des Zweikampfes in Dänemark mit der Einführung der Eisenprobe und diese wieder mit der Einführung des Christenthums in Verbindung<sup>37</sup>). In Sage und Gesetz treten seit dem elften Jahrhunderte die Feuer- und Wasserproben häufig auf. Die Eisenprobe herrscht merklich vor. Auch die unterworfenen Slaven wurden genöthigt, sich den Feuer- und Wasserproben zu unterwerfen. Die Ordalien traten bei ihnen fortan an die Stelle der alten heidnischen Eide<sup>38</sup>). Die neubekehrten Livländer beschwerten sich bei dem Papste Gregor IX., dass ihnen von den Ordensrichtern die Eisenprobe aufgedrungen würde. Die Antwort des Papstes fiel günstig für sie aus<sup>39</sup>). Einen guten Boden fanden die Gottesurtheile in Ungarn. In den Decreten der ungar'schen Könige Calomann und Ladislaus kommen sie vor<sup>40</sup>) und noch in später Zeit wurden sie hier häufig angewandt<sup>41</sup>). In Frankreich, Spanien und Italien, wo die Germanen einen Theil der Bevölkerung ausmachten, behaupteten sich die Ordalien ebenfalls.

Trotz dieser Weiterverbreitung begann bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Gesetzgebung sich gegen die Ordalien zu erklären. Obenan steht ein kirchliches Verbot. Die vierte Lateransynode unter Innocenz III. im Jahr 1215 entkleidete die Ordalien der kirchlichen Weihe<sup>42</sup>). Es war dies der Schlussstein einer Reihe päpstlicher

<sup>36</sup>) Auf Island z. B. 1011 (K. Maurer, Beiträge zur Rechtsgesch. des germ. Nordens. München 1852. Heft I. S. 201); in Norwegen 1012 (ibid. S. 204).

<sup>37</sup>) Siehe die oben unter III, Anmerk. 11 berührte Popposage.

<sup>38</sup>) Helmold I, 83: Et inhibiti sunt Slavi de cetero iurare in arboribus, fontibus et lapidibus, sed offerebant criminibus pulsatos sacerdoti ferro vel vomeribus examinandos.

<sup>39</sup>) Decret. Greg. IX. de purg. vulg. V, 35: Dilecti filii nuper in Livonia baptizati gravem ad nos quaerimoniam destinarunt, quod fratres Templariorum et alii, qui temporalem in eis potestatem exercent, si quando de aliquo crimine infamantur, eos ferri candentis iudicium subire compellunt — . — igitur huiusmodi iudicium sit penitus interdictum, in quo Deus tentari videtur.

<sup>40</sup>) Du Cange s. v. aqua u. ferrum.

<sup>41</sup>) Hexenproc. i. J. 1728 zu Scegedin in Ungarn (I. H. Böhmer, ius ecclesiast. Protest. V. lib. 5. tit. 35).

<sup>42</sup>) Labb. XIII, 955: Nec quisquam purgationis aquae ferventis vel frigidae, seu ferri candentis ritum cuiuslibet benedictionis aut consecrationis impendat, salvis nihilominus prohibitionibus de monomachiis sive duellis ante promulgatis.



Verbote. Dadurch, dass den Ordalien die kirchliche Weihe entzogen ward, verloren sie ihre beste Stütze. Die Gesetzgeber fühlten sich nun veranlasst, sie zu verbieten. In England verbot Heinrich III. (1219), in Schweden Birger Jarl (1260), in Dänemark Waldemar II. († 1242) die Feuer- und Wasserproben<sup>43</sup>). In Frankreich und Norwegen wurden um dieselbe Zeit die Ordalien durch die Bemühungen päpstlicher Legaten abgeschafft<sup>44</sup>). Von grosser Wichtigkeit war ohne Zweifel die Ansicht Friedrich's II., die er in den *constit. regn. Siculi* aussprach<sup>45</sup>). Obgleich zunächst nur für Sicilien bestimmt, war sie doch als die Ansicht des weltlichen Oberhauptes der abendländischen Christenheit von grossem Gewicht für Europa überhaupt und für Deutschland insbesondere. Hier gab es kein allgemeines Verbot<sup>46</sup>), aber im Rechtsleben bereitete sich bald eine Umwandlung vor, durch die sie aus ihrer Stelle bei Gericht verdrängt wurden. In dem Masse, als sich das römische Recht in Deutschland Geltung verschaffte, verschwanden die Ordalien, denn im römischen Beweisverfahren gab es keinen Platz für sie. Da, wo sie angewandt zu werden pflegten, trat die Tortur ein. Das Verschwinden der Ordalien geschah nicht plötzlich; Jahrhunderte waren nöthig, die alte Gewohnheit zu vertilgen. Noch aus dem 14. und 15. Jahrhundert lassen sich eine Menge Beispiele für glücklich bestandene Wasser- und Feuerordalien beibringen<sup>47</sup>). Einige sind schon oben beigebracht worden. Im Jahr 1436 fragte ein Herr Heineck von Münchhausen bei'm Rath zu Hannover an, wie man mit einem Angeklagten verfahren müsse, der schon einmal wegen grober Vergehen bestraft worden sei und dem man die neue Schuld nicht genügend nachweisen könne. Der Rath von

<sup>43</sup>) In England und Frankreich bestand der gerichtliche Zweikampf noch lange fort (F. W. Unger, *der gerichtliche Zweikampf bei den germ. Völkern*. Göttingen 1847. S. 59 ff.).

<sup>44</sup>) Ueber alle diese Verbote s. Wilda a. a. O. Viele andere in Betreff der slav. Länder s. W. O. Macieiowski a. a. O. II. S. 175 u. III. S. 355.

<sup>45</sup>) Lib. II. tit. 31: *Leges, quae a quibusdam simplicibus sunt dictae paribiles, quae nec rerum naturam respiciunt, nec veritatem attendunt, nos, qui veram legum scientiam perscrutamur, et errores a nostris iudiciis separamus, praesentis nostri nominis sanctionis edicto in perpetuum inhibemus omnibus regni nostri iudicibus. — Eorum etenim sensum non tam corrigendum duximus quam ridendum, qui naturalem candentis ferri calorem repescere, imo (quod est stultius) frigescere, nulla iusta causa superveniente, confidunt, aut qui reum criminis constitutum ob conscientiam laesam tantum asserunt ab aquae frigidae elemento non recipi, quem submergi potius aeris competentis retentio non permittit.*

<sup>46</sup>) Der Raum verbietet, Einzelverbote aufzunehmen. In Meissen und Thüringen findet sich unter Heinrich dem Erlauchten († 1288) von Feuerproben keine Spur mehr. Zweikampf ist nur noch gestattet bei Mord, wenn die Hand des Ermordeten vorgezeigt werden kann (F. W. Tittmann, *Gesch. Heinrich's des Erl. I.* Leipz. 1850. S. 166).

<sup>47</sup>) Majer und Wilda haben viele Beispiele gesammelt.



Hannover belehrte den Junker dahin, dass in solchem Falle sei dat glögende jsern to dregghen oder jn eynen wallenden ketel to gripende wente an den Ellenbogen, eder he mochte sek des entledigen uppe de hilligen sülv sevende (mit 6 Eideshelfern)<sup>48)</sup>. Die spätesten Beispiele, die Wilda beibringt, weisen auf Ditmarsen hin. Dort soll noch 1563 ein Frauenzimmer glücklich die Eisenprobe bestanden haben<sup>49)</sup>. Alle diese Fälle sind indessen nicht von grosser Bedeutung, sie sind vereinzelte Ausnahmen und wurden erwähnt, weil sie etwas seltenes waren. Sie lehren uns aber, dass der Norden Deutschlands am längsten den alten Gebrauch festhielt.

Eine Abart der Ordalien erhielt sich noch das ganze 16. und 17. Jahrhundert hindurch im Hexenprocess. Gerichte wider Zaubrer und Wahrsager sind sehr alt<sup>50)</sup>, und immer wurden Feuer- und Wasserordalien dabei angewandt. Seit dem 13. Jahrhundert gewannen diese Gerichte durch den Glauben an die Möglichkeit eines Bundes mit dem Teufel eine fürchterliche Ausdehnung. Die Ordalien, die man im 16. und 17. Jahrhundert gegen die Hexen zur Anwendung brachte, sind die Kaltwasserprobe und die Wage. Diese Proben sind indes mehr Inquisitionsmittel als Ordalien, denn man nahm an, dass durch das Inwohnen des Teufels der Mensch an Gewicht verlöre. Man sieht dies deutlich daraus, dass man die Hexen der Eisenprobe nicht gern unterwarf und zwar, weil man fürchtete, der Teufel würde ihnen zu einem günstigen Ausgange verhelfen<sup>51)</sup>.

## V.

*Stelle der Ordalien im deutschen Gerichtsverfahren.* Die Ordalien wurden angewandt im Civil- und Criminalprocess. In den leges wird bei Besitzstreitigkeiten aller Art: bei Ansprüchen auf Grundbesitz und auf bewegliche Güter, bei Einmischung eines Dritten in Kaufverträge<sup>1)</sup>, bei Erbschaftsangelegenheiten und bei Schuldsachen Ordal vorgeschrie-

<sup>48)</sup> Majer a. a. O. S. 94. Die Antwort des Rathes klingt allerdings wie ein Citat aus einem alten Rechtsbuche, dürfte also kaum dem damaligen wirklichen Rechtsbrauche ganz entsprechen, aber sie beweist wenigstens die Möglichkeit der Gottesurtheile in jener Zeit.

<sup>49)</sup> Neocorus, Chronik des Landes Ditmarsen. 2. Bd. S. 246.

<sup>50)</sup> Es sei nur an die bereits erwähnte Synode zu Reissbach im J. 799 erinnert, die das heisse Eisen und den wallenden Kessel bei dem Verdacht der Wahrsagerei und Zauberei anordnet.

<sup>51)</sup> Ullrich Tengler, Layenspiegel (1509). Theil III. Tit.: von Kätzerei: Und so ir (der Hexe) furgehalten würde das heisse Eisen dafür ze tragen, darum ist ihr auch niht zu wilfaren, wenn der böse Geist sie zu behüten weisst, dass ir sollichs nit schaden mocht.

<sup>1)</sup> L. Baiuw. 17, 3.



ben. Auf dieselbe Weise sollen Fragen über Freiheit, Mundium, Abkunft einer Person entschieden werden. In der Regel wurde in Civilstreitigkeiten der Zweikampf zur Anwendung gebracht<sup>2)</sup>, er bot sich hierbei am ungezwungensten als letztes Auskunftsmittel dar. Schon in den Volksgesetzen tritt indessen ein Bestreben hervor, den Zweikampf in bürgerlichen Streitigkeiten einzuschränken<sup>3)</sup>. Feuer- und Wasserproben kommen erst in den mittleren Gesetzen, wie Sachsen- und Schwabenspiegel<sup>4)</sup> bei Streit um Grundbesitz vor. Das deutsche weltliche Gericht bediente sich ihrer in solchen Fällen vorher wohl nur selten<sup>5)</sup> oder gar nicht.

Auch bei Aechtungssachen: bei Verrath oder bei Anschlägen auf des Königs Leben ward in streitigen Fällen gewöhnlich — die Beschuldigung traf ja meist Edle — durch Kampf<sup>6)</sup> entschieden. Doch kommen in späterer Zeit auch Feuerproben vor<sup>7)</sup>.

Die umfassendste Anwendung fanden die Ordalien bei Klagen um Ungericht: bei Mord, Raub, Diebstahl und Brandstiftung. Hierbei bediente man sich sowohl des Kampfes, als auch der Wasser- und Feuerordalien, je nach dem Landesbrauche. Da im ersteren Falle natürlich beide Partheien zum Ordal gezogen wurden, so erwartete man entweder probatio von Seiten des Klägers oder purgatio von Seiten des Beklagten; im letzten Falle fasste man das Ordal im strengeren Sinne als purgatio und es haftete an dem Beklagten. Eine merkwürdige Ausnahme macht das friesische Gesetz bei Ergreifung eines Diebes auf frischer That<sup>8)</sup>. Im allgemeinen schreiben die Volksgesetze Feuer- und Wasserproben nur

<sup>2)</sup> Oder Kreuzprobe an dessen Stelle: Formula vetus edita a Bignonio. Walter III, 405.

<sup>3)</sup> L. Baiuw. 11, 8: Quotiens de conmarcanis contentio nascitur, ubi evidentia signa non apparent in arboribus aut in montibus, nec in fluminibus — et si alia probatio nusquam inveniri dinoscitur — tunc spondeant invicem wêhadinc.

<sup>4)</sup> Ssp. III, 21; Schwsp. c. 129.

<sup>5)</sup> Auf eine ähnliche Anschauungsweise deutet hin: Annal. Hincm. Remens. a. 876: Hludowicus Hludowici regis filius decem homines aqua calida et decem ferro calido et decem aqua frigida ad iudicium misit, — ut deus — declaret, si per ius — habere deberet portionem de regno —.

<sup>6)</sup> L. Baiuw. 2, I; l. Langob. I, 1, 7. Die Geschichte Heinrich's III. und Heinrich's IV. bietet Beispiele.

<sup>7)</sup> Visio Godeschalki (a. 1188) b. Häberlin annal. p. 585: In conventu gentis publico Lachstide de prodizione patriae proclamati — in vomeribus ignitis expurgare se sunt compulsi. Vergl. d. agls. Ges. (L. Aethelst. c. 4).

<sup>8)</sup> L. Frision. 3, 8: Si quis in furto deprehensus fuerit et ab ipso, qui eum deprehendit, furti arguatur, et negaverit, iuret uterque solus, et ad examinationem ferventis aquae iudicio Dei probandus accedat. Es ist im folgenden angegeben, welche Strafe der Kläger und welche der Beklagte leiden soll, wenn einer von ihnen sich verbrennt, aber nicht, was geschehen soll, wenn beide sich verbrennen.



in seltenen Fällen vor. Ausser dem salischen Gesetz, das sich unbestimmt ausdrückt<sup>9)</sup>, auf eine öftere Anwendung der Kesselprobe bei Freien aber schliessen lässt, unterwirft zunächst das ripuarische Gesetz des Diebstahls beschuldigte Knechte und verdächtige Fremde der Feuerprobe<sup>10)</sup>. Das alte friesische Gesetz treibt Knechte bei grösseren Diebstählen zum Ordal, wenn ihr Herr nicht für sie schwören will<sup>11)</sup>, Freie im oben angeführten Falle und dann, wenn ein Mensch im Volksauflauf erschlagen worden ist. Der nächste Verwandte des Erschlagenen durfte sieben der Betheiligten auswählen: jeder von diesen musste mit 12 Eideshelfern sich frei schwören und dann noch in den wallenden Kessel greifen<sup>12)</sup>. So geschah es in Westfriesland. Die späteren allgemeinen friesischen Gesetze vermindern die Fälle, in denen derartige Proben gefordert werden. Nur Knechte werden denselben unterworfen<sup>13)</sup>. Die l. Anglor. et Werin. verlangt, dass eine Frau, die beschuldigt wird, ihren Mann vergiftet zu haben, über 9 Pflugschare schreite, wenn sie keinen Kämpfer finden kann<sup>14)</sup>. König Liutprant legt den Langobarden die Kesselprobe auf, wenn sie eines andern Knecht verführen<sup>15)</sup>. Das westgothische Gesetz endlich schärft die Anwendung der Kesselprobe ein, weil sie zu selten stattgefunden habe<sup>16)</sup>. Das ist es, was die *leges* verordnen. Wenn man diese Verordnungen auch nur als einen ungefähren Massstab für die wirkliche Anwendung betrachtet, so muss man doch annehmen, dass die Feuer- und Wasserproben ursprünglich nur selten vorkamen. Man muss bedenken, dass das Ordal doch nur in zweifelhaften Fällen eintrat und dass mancher Schuldige aus Furcht vor einem schlimmen Ausgange der Probe lieber vorher bekannt haben mag. Eine erfreuliche Wahrnehmung ist die, dass die Beherrscher Deutschlands, Karl der Grosse selbst und seine Nachfolger nicht ausgenommen, diesen gefährlichen Proben durch Verordnungen nicht wesentlich Vorschub leisteten. Vereinzelte Bestimmungen abgerechnet<sup>17)</sup> nehmen sie ihre Zuflucht in zweifelhaften Fällen lieber zum Zweikampf (Kreuzprobe).

<sup>9)</sup> Tit. 56: Si quis ad hincum admallatus fuerit etc. Tit. 59: Si quis — nec de compositione, nec de hincio, nec de ulla lege fidem facere voluerit etc.

<sup>10)</sup> Tit. 30, 2; 31, 5.

<sup>11)</sup> Tit. 3, 5.

<sup>12)</sup> Tit. 14, 3.

<sup>13)</sup> v. Richthoven, fries. Rechtsquellen: Landr. 10.

<sup>14)</sup> Tit. 14.

<sup>15)</sup> L. Langob. I, 33, 1.

<sup>16)</sup> Lib. VI. tit. 1. §. 3: Multas cognovimus querelas, ab ingenuis multa mala pati, credentes in ccc solidis quaestionem agitari. Quod nos modo per salubrem ordinationem censem, ut quamvis parva sit actio rei facta ab aliquo criminis, eum per examinationem aquae ferventis a iudice distringendum ordinamus.

<sup>17)</sup> Karl d. Gr. gebietet Feuer- und Wasserproben bei Mord von einem Slaven begangen (a. 803, c. 5), bei Mord und bei Diebstahl im Wiederholungsfalle (III,



Man muss freilich, wenn es sich um das weltliche Gericht handelt, die Concilien- und Synodalbeschlüsse absondern, die nur<sup>18)</sup> von Geistlichen ausgingen und sich auf Sachen beziehen, die vor das Sendgericht gehörten, wie Ehebruch, Zauberei<sup>19)</sup>, Kirchenschändung<sup>20)</sup> und Beleidigung der Priester.

Von Wichtigkeit ist ferner das Verhältniss des Ordals zum Eide. Man kann als allgemein gültig annehmen, dass dem Ordal erst nach dem Eide eine Stelle im germanischen Beweisverfahren eingeräumt war<sup>21)</sup>. Das Ordal trat erst ein, wenn der Eid nicht hinreichend erschien, also entweder als Controle des Eides, wie im friesischen Gesetze<sup>22)</sup>, oder wenn die erforderliche Zahl der Eideshelfer nicht zusammen kam<sup>23)</sup>, oder wenn die Person nicht schwurfähig war. Die wichtigste Beziehung, in welcher das Ordal zum Eide stand, ist die, dass man mit Ordal überall da einschritt, wo irgend ein Misstrauen gegen die Person des Schwörenden obwaltete. Die Verordnungen, die dies wollen, werden im Laufe der Zeit immer häufiger. Hatte man anfangs den Kampf durch Eid mit Eideshelfern einzuschränken versucht<sup>24)</sup>, so ward man bald genöthigt, den Eid selbst einzuschränken. Die grosse Ausdehnung des Instituts der Eideshelfer — stieg doch die Zahl derselben bei schweren Verbrechen bis 72 — zog eine Menge von Meineiden nach sich, die den Gesetzgebern Sorge machten. Häufig wird vor leichtsinnigem Eide gewarnt<sup>25)</sup>, häufig über Meineid geklagt<sup>26)</sup>. Kein Wunder, wenn man in zweifelhaften Fällen seine Zuflucht zum

a. 813, c. 44 u. 46), den Slaven (Anhg. IV, c. 34. Walter II, 488), Ludwig d. Fromme bei Mord in Kirchen (ad l. sal. a. 819, c. 1), ebenso Lothar I., beide und Heinrich II. den Slaven, die heimlichen Mordes verdächtig sind (L. Langob. I, 9, 39), Heinrich III. dem niedern Volk von schlechtem Ruf (Conv. alsat. a. 1051).

<sup>18)</sup> Auch die weltliche Gesetzgebung geschah unter Mitwirkung der Geistlichen.

<sup>19)</sup> Addit. ad l. Baiuwar. (Pertz, leg. III, S. 475).

<sup>20)</sup> Desgl. (a. a. O. S. 486).

<sup>21)</sup> In ältester Zeit scheint der Kampf mit dem Eide concurriert zu haben. Eine genauere Untersuchung dieses Verhältnisses gehört als eine rein juristische nicht hierher. Nur eine Notiz: In England wurde das Ordal so sehr analog dem Eide behandelt, dass es sogar Ordalhelfer wie Eidhelfer gegeben zu haben scheint: Cnuts Ges. 30, 3: Man bestehe das dreifache Ordal so: er nehme 5 und sei selbst der sechste.

<sup>22)</sup> Siehe Anmerk. 10 u. 12.

<sup>23)</sup> L. Baiuw. 9, 4: — Et si negare voluerit, cum campione se defendat, aut cum 12 sacramentalibus iuret.

<sup>24)</sup> L. Langob. II, 55, 1 (Edict. Rotharis): Si quis ex parentibus doloso animo dixerit, quod de adulterio natus sit, tunc ille, cui crimen mittitur, quaerat sibi liberos homines sacramentales duodecim et praebeat sacramentum, quod filius legitimus sit. — Et si hoc fecerit, habeat et fruatur, quia grave et impium videtur esse, ut talis causa sub uno scuto per pugnam dirimatur.

<sup>25)</sup> L. Baiuw. 8, 17: Ut sacramenta non cito fiant, iudex causam cognoscat etc.

<sup>26)</sup> L. Gundobadi c. 45: Multos in populo nostro, et pervicatione causantium, et



Ordal nahm! Karl der Grosse gab zu, dass es besser sei, auf dem Kampfplatze mit Knütteln zu streiten, als einen Meineid zu begehen<sup>27)</sup>. Aus demselben Grunde begrüßten es die Langobarden als eine Wohlthat, als Otto II. den Zweikampf wieder gesetzlich zur vollen Geltung brachte<sup>28)</sup>. Das Recht des Ordals (besonders das Kampfrecht) reichte so weit, dass der Kläger die Eideshelfer des Beklagten sofort verwerfen konnte<sup>29)</sup>, ja, dass er dem Gegner die Kirchthür vertreten durfte, um ihn vom Eide abzuhalten und zum Ordal zu treiben<sup>30)</sup>. Wer vor Gericht bereits eines (schweren) Verbrechens wegen bestraft worden war, durfte nur zum Ordal zugelassen werden<sup>31)</sup>. Besonders misstrauisch war man gegen den Zeugeneid. Leicht konnte man den Zeugen zwingen, seinen Eid durch Ordal zu bewähren<sup>32)</sup>. Ebenso musste Ordal entscheiden, wenn unter den herbeigezogenen Zeugen Differenz des Zeugnisses stattfand<sup>33)</sup>. In Verbindung hiermit steht die Befugniss, selbst nach gefällttem Urtheil den Gegner zum Kampfe zu fordern<sup>34)</sup>. Durften doch die Sachsen das Urtheil der Schöffen „schelten,“ d. h. für ungültig erklären und „an die rechte Hand ziehen“<sup>35)</sup>. In diesem Gegengewicht gegen den Meineid der Eideshelfer und der Zeugen liegt die

cupiditatis instinctu ita cognoscimus depravari, ut de rebus incertis sacramenta plerumque offere non dubitent. Deswegen gestattet er im Folgenden den Kampf mit verdächtigen Eideshelfern. So stand es schon ums Jahr 500.

<sup>27)</sup> L. Langob. II, 55, 23: *Mentio enim facta est a nonnullis in placito, quod habuimus in anno praeterito, et dictum est alibi, quia, ubi palam apparet, quod aut ille qui crimen iniecerit, aut ille qui se defendere vult, periurare se debeant, melius est, in campo cum fustibus pariter contendat, quam periurium absconse perpetrent.* Er verordnet deshalb II, 55, 25: *De furto, vel de minoribus causis statuimus, si ille, cuius causa fuerit iurata, dicere voluerit, quod ille qui iuravit, se sciente perurasset, vel campo vel cruce contendat.*

<sup>28)</sup> Die Sammlung seiner langob. Ges., welche ausdrücklich dem Meineid vorbeugen wollen, trägt die Ueberschrift: *Nos belli dona ditat rex maximus Otto.*

<sup>29)</sup> Capit. Carol. M. a. 803 ad l. Rip. §. 3 (Walter II, 184): — *Aut si ille qui causam quaerit, XII hominum sacramenta recipere noluerit, cruce aut scuto et fuste cum eo contendat.*

<sup>30)</sup> L. Gundob. 8, 2: *Quod si ei sacramentum de manu is, cui iurandum est, tollere, voluerit antequam ecclesiam ingrediatur — ad nos illico dirigantur, Dei iudicio committendi.* Vergl. L. Ripuar. 59, 4; Burchardi episc. l. fam. c. 19.

<sup>31)</sup> Capit. Carol. M. I a. 809, §. 28: *Ut postquam quis ad mortem fuerit iudicatus — unde alii iurare debent, semper ad iudicium Dei examinandus accedat.* Vergl. Aethelst. Ges. c. 7.

<sup>32)</sup> L. Baiuw. 16, 3.

<sup>33)</sup> Capit. Ludov. Pii ad l. salic. a. 819, c. 10: — *Quod si ambae partes testium ita inter se dissenterint, ut nullatenus una pars alteri cedere velit, eligantur duo ex ipsis, id est, ex utraque parte unus, qui cum scutis et fustibus in campo decertent —.*

<sup>34)</sup> Pact. Alamann. (L. Carol. nach Pertz) c. 94: *Si quis aliquem post finitam causam et emendatam mallare voluerit — tunc per pugnam duorum se defendat.*

<sup>35)</sup> Ssp. I, 18. §. 3. Dies Urtheilschelten war noch mehr in Frankreich gebräuchlich; siehe F. W. Unger: der gerichtl. Zweikampf. S. 44.



eigenthümliche Bedeutung des Ordals für das weltliche Gericht. In dieser Beziehung musste es tiefliegende Mängel des Beweisverfahrens gewaltsam ausgleichen, und in dieser Anwendung traf es nothwendig die Freien. Diese aber wählten sich zu ihrem Ordal den Kampf. Der Kampf ist das Ordal der Freien und des weltlichen Gerichts. Von dem Bestreben der Könige und der Geistlichen den Kampf auszurotten ist schon oben die Rede gewesen.

Wie wenig die Feuer- und Wasserproben dem freien Germanen zusagten, sieht man auch daraus, dass sie der Höhere dem Niedern, der Einheimische dem Fremden, der Herr dem Knechte zuzuschieben suchte. Diese Abschüttelung geschah nur allmählich im Laufe der Zeit. Je weiter wir in der Geschichte zurückgehen, desto öfter sehen wir die Feuer- und Wasserproben bei Edlen und Freien angewandt. Sagen und Gesetze bestätigen es. Ein deutliches Beispiel bietet das salische Gesetz. Nach der ältesten Fassung desselben ist die Kesselprobe ohne Zweifel für freie Franken bestimmt<sup>36)</sup>; den Slaven erwartet nur Geiselung. Aber bald machen die Antrusionen (das Gefolge des Königs) eine Ausnahme. Während die Freien schon bei einer Busse von 15 sol.<sup>37)</sup> dem Kessel unterworfen sind, können die Antrusionen erst bei vollem Wehrgeld dazu gezogen werden<sup>38)</sup>. Nach einer (etwas späteren) Bestimmung<sup>39)</sup> geht der freie Franke bei einem Vergehen von 30 sol. Busse noch nicht zum Kessel, während der Römer bei demselben Verdachte dies thun muss. Im Jahr 593 soll der Freie bei Diebstahl noch immer die Kesselprobe bestehen, doch auch der Knecht wird bereits dem Loose unterworfen<sup>40)</sup>. Aber nach einem Capitular v. J. 819 z. sal. Ges.<sup>41)</sup> schwört sich der Freie von demselben Verbrechen los, bei dem der Knecht in den Kessel greifen muss. Auch in andern Gesetzen wird ausdrücklich Freien Reinigung durch Eideshelfern gestattet in Fällen, in denen Unfreie bereits zum Ordal getrieben werden. Der

<sup>36)</sup> Siehe Anmerk. 9.

<sup>37)</sup> Tit. 56: De manu ab hinc redimenda: Si talis causa est, unde legitime 600 dinar., qui faciunt sol. 15, debeat — sol. 3 manum redemat.

<sup>38)</sup> Tit. 76: De Antrusione: Si vero de leude eum rogatum habuerit, cum XII Wedredo iurare et ipsas XIV noctes aeneum calefacere.

<sup>39)</sup> Tit. 14, 2 (Cod. Guelferbyt. nach Waitz, das a. R. d. s. Fr.): Si Romanus barbaro Salico expoliaverit et certa non fuerit, per 25 se iuratores exsolvat — si iuratores non potuerit invenire — aut ad inium ambulit, aut — sol. 62 culp. iud. Ibid. 3: Si vero Francus Romano expoliaverit — 30 sol. culp. iudic. Si vero certa probatio non fuerit, 20 se iuratores exsolvat, — si iuratores non potuerit invenire — 30 sol., si adprobatus fuerit, culp. iud.

<sup>40)</sup> Pact. Childeb. et Chloth. a. 593. §. 4 u. 5.

<sup>41)</sup> Walter II, 330: Si quis aut ex levi causa aut sine causa hominem in ecclesia interfecerit — cum XII iuret. Si servus proprius hoc admiserit, iudicio aquae ferventis examinetur.



Hörige (litus) behauptete auch beim Ordal eine mittlere Stellung zwischen dem Freien und dem Leibeigenen. Consequent lässt sich der angegebene Unterschied nicht durchführen. Was die leges in dieser Beziehung vorschreiben ist schon oben angegeben worden.

Ordalien konnten aller Wahrscheinlichkeit nach nur in Grafen- und Hofgerichten<sup>42)</sup> abgehalten werden, nicht im Centuriengericht, weil hier nur leichtere Vergehen gerichtet wurden.

Dass Stellvertretung beim Kampfe stattfinden konnte, ist schon erwähnt worden. Bei den Baiern, Langobarden und Friesen war sie so gewöhnlich, dass es oft ausdrücklich erwähnt wird, wenn Kampf in eigner Person eintreten soll<sup>43)</sup>. Heinrich I. verbot diesen Gebrauch den Langobarden im allgemeinen, liess ihn aber denen zu, die zu alt, zu jung oder gebrechlich waren<sup>44)</sup>. So gestattete auch Friedrich II. denen, die über 60 Jahr waren, Stellvertretung im Kampfe<sup>45)</sup>. Dasselbe Vorrecht genossen in der Regel hochgestellte Personen, Frauen und Geistliche. Diese Stellvertretung war wohl nicht selten ein Liebesdienst oder eine Pflicht der Verwandten, gewöhnlich aber geschah sie durch Lohnkämpfer, *campiones*, *Kempen*. Freie<sup>46)</sup> und Sklaven gaben sich dazu her, für Geld zu kämpfen. Auch sie mussten die Gerechtigkeit der Sache beschwören, für die sie kämpfen wollten; unterlagen sie, so ward ihnen die meineidige Hand abgehauen<sup>47)</sup>. Wurden sie im Kampfe erschlagen, so fielen sie ohne des Mannes Wehrgeld<sup>48)</sup>. Sie selbst und ihre Kinder waren in späterer Zeit ehrlos<sup>49)</sup>. Wie beim Kampfe, so war auch bei der Kreuzprobe Stellvertretung zulässig<sup>50)</sup>. Bei dem wallenden Kessel und dem glühenden Eisen liessen sich Geistliche

<sup>42)</sup> In Aethelr. Ges. III. tit. 4. §. 6 heisst es sogar: — und jedes Ordal geschehe in des Königs Burg.

<sup>43)</sup> L. Baiuw. tit. 11, 8: *Quotiens de conmarcanis contentio nascitur — tunc spondeant invicem wêhadinc, quod dicimus, et in campiones non sortiantur.*

<sup>44)</sup> L. Langob. I. tit. 10. §. 4. *Quod si ille, cui crimen immittitur, negare voluerit, per se pugnam faciat, nec liceat campionem pro se dare; nisi decrepita aetas aut iuvenilis aut infirmitas pugnare prohibuerit.*

<sup>45)</sup> Constitut. regni Siculi l. II. tit. 37.

<sup>46)</sup> L. Baiuwar. 17: *De campionibus etc.: Si unus ex his ab altero interfectus fuerit, quamvis nobilis sit persona, non componatur amplius quam 12 solidis, et ab eo componatur, qui illum iniuste invitavit.*

<sup>47)</sup> Constit. regni Siculi lib. II. tit. 37. §. 2.

<sup>48)</sup> L. Fris. tit. 5: *De hominibus qui sine compositone occidi possunt: Campionem et eum, qui in proelio fuerit occisus, et adulterum et furem.*

<sup>49)</sup> Ssp. I, 38: *kempen unde ir kinder — die sin alle wehrellos.*

<sup>50)</sup> L. Langob. II, 51, 10 (Ludov. P.): — *Nam si flebiliore fuerint ipsi testes, tunc ad crucem examinentur. Quod si maioris aetatis sunt, quod non possunt ad crucem contendere: tunc mittant aut filios aut parentes aut qualescumque homines, qui possunt pro eis hoc contendere.*



häufig vertreten; auch die kalte Wasserprobe scheint man nicht immer selbst bestanden zu haben<sup>51)</sup>.

Auch Loskauf vom Ordal war möglich, War der Kläger gesetzlich berechtigt, den Beklagten zum Ordal zu treiben, so musste dieser, wollte er dennoch Eideshelfer stellen, sich vom Ordal loskaufen. Das salische Gesetz<sup>52)</sup> bestimmt das Lösegeld nach der Höhe der Busstaxen und trifft Vorkehrungen, dass die Gebühren, die im Falle der Verurtheilung dem Grafen zu entrichten gewesen wären, auch bei einer solchen Vergleichung nicht wegfallen<sup>53)</sup>. Eine ähnliche Bestimmung findet sich im agls. Gesetz; nur dass hier die Bestimmung der Loskaufssumme mehr den Partheien überlassen bleibt<sup>54)</sup>. Dasselbe Gesetz hat auch eine besondre Ordalstrafe für Unfreie. „Wenn ein Höriger beim Ordal schuldig befunden wird, brandmarke man ihn beim ersten Mal; beim zweiten gebe es keine andre Busse als das Haupt“<sup>55)</sup>. Eine Bestimmung endlich, die in der Voraussicht getroffen worden ist, dass sich doch einmal auch nach glücklich bestandnem Gottesurtheil ein anderer Sachverhalt herausstellen könnte, findet sich ganz vereinzelt im langobardischen Gesetz<sup>56)</sup>. Sie rührt von König Liutprant, dem Zweifler am Gottesurtheil, her und drückt nicht die allgemeine Anschauungsweise der Zeit aus.

## VI.

*Kirche und Ordal.* Dadurch, dass die germanischen Geistlichen sich der Ordalien bedient hatten, um die Wahrheit der christlichen Religion den Heiden zu beweisen, erlangte dieser gefährliche Rechtsgebrauch den Schutz der germanischen Kirche. Aber eine noch vollständigere Anerkennung gewährte ihm die Kirche, indem sie damit Ketzer überführte und die Rechtmässigkeit kirchlicher Einrichtungen

<sup>51)</sup> Statuta synodal. concil. coloniens. a. 1083: Si servus occiderit hominem — si se innocentem probare voluerit, iudicio aquae frigidae se expurget, ita tamen, ut ipse et nullus alius pro eo in aquam mittatur.

<sup>52)</sup> Tit. 56: De manu ab aeneo redemenda.

<sup>53)</sup> Dr. F. Dahn a. a. O. S. 56 vergleicht die Ansichten der Rechtsgelehrten über diesen Punkt.

<sup>54)</sup> Aethelst. Ges. c. 19. §. 21: Wenn jemand für ein Ordal Abfindung ausdingt, dinge er wegen des Ersatzgeldes, was er kann.

<sup>55)</sup> Aethelreds Ges. I, 2.

<sup>56)</sup> L. Langob. I, 25, 51: Si quis alium de furto pulsaverit, et per pugnam eum vicerit, aut forte per distractionem a publico factam manifestaverit, et compositio facta fuerat, et postea ipsum furtum apud alium hominem inventum fuerit et certa veritas apparuerit, quod ipse qui prius composuerat, rem ipsam non furaverit, omnia, quicquid ipse composuerat, recipiat —



prüfte<sup>1)</sup>. Das Ordal ward dadurch selbst ein kirchlicher Gebrauch. Der Kampf freilich war den Geistlichen aus naheliegenden Gründen immer sehr anstössig. Wenn sie sich desselben auch zuweilen selbst bedienten oder ihn denen erlaubten, die ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen waren<sup>2)</sup>, so ging doch ihr Bestreben grösstentheils dahin, denselben abzuschaffen<sup>3)</sup>. Die Ordalien, die sie vorzugsweise begünstigten, waren die Feuer- und Wasserproben.

Die germanischen Geistlichen übernahmen nun die Leitung der Ordalien und umgaben sie mit kirchlichen Ceremonien. Besonders eifrig waren die englischen Geistlichen; ihr Verfahren nahmen sich die deutschen zum Muster. In England war es Regel, das Ordal, soweit es anging, in der Kirche selbst abzuhalten; in Deutschland geschah es auch, besonders im Norden unter englischem Einflusse, doch begnügte man sich meist schon mit dem Kirchhofe<sup>4)</sup>. Bei der Kaltwasserprobe, die immer ausserhalb der Kirche stattfand, geschah wenigstens die Vorbereitung in der Kirche.<sup>5)</sup> Gewisse Kirchen und Klöster erhielten das Recht, dass Feuer- und Wasserproben daselbst abgehalten werden durften<sup>6)</sup>. Es sind uns ferner eine Anzahl Rituale erhalten, welche die Ceremonien vorschreiben, die bei den einzelnen Ordalien stattfinden sollten<sup>7)</sup>. Schon drei Tage lang vorher musste der, welchem das Ordal auferlegt war, sich in der Kirche in Gesellschaft ehrbarer Zeugen mit

<sup>1)</sup> Beispiele dazu siehe unter I.

<sup>2)</sup> Speelmann s. v. Campus erwähnt eines Zweikampfes zwischen einem Mönche aus Winchester und einem Geistlichen aus der Saintogner Diöcese. Auch erzählt er von einem Domcustos, Anselm v. Laon, dass er sich mit einem Goldschmiede in einen Zweikampf eingelassen und, obgleich er im Unrecht war, gesiegt habe. Bischof Burchard von Worms verordnet noch um das Jahr 1024 in seinen *leges et statuta* c. 19, um dem Meineid vorzubeugen, Zweikampf bei Streitigkeiten wegen geliehener Gelder. Sogar das Sendrecht des westerlauwerschen Frieslandes (v. Richthofen fr. Rechtsqu. S. 408) erlaubt dem Beklagten Zweikampf und zwar mit der Entschuldigung, dass ja David und Goliath auch einen Zweikampf bestanden hätten.

<sup>3)</sup> Vergl. c. 12 des concil. Valent. (855): *Statuimus iuxta antiquum ecclesiae observationis morem, ut quicumque tam iniqua et christianae paci iniqua pugna alterum occiderit, seu vulneribus debilem reddiderit, velut homicidia nequissimus et latro cruentus ab ecclesia et omnium fidelium coetu separatus ad agendum legitimam poenitentiam modis omnibus compellatur etc.* (Labbeus conc. IX.)

<sup>4)</sup> Beispiele hierzu unter I: Feuer- und Wasserproben.

<sup>5)</sup> Der Kampf entbehrte der kirchlichen Weihe. Es war wohl den Kämpfern überlassen, sich, wie Talhofer in seinem Kampfrecht berichtet, durch Abendmahl und priesterliche Einsegnung vorzubereiten.

<sup>6)</sup> Charta Fontanellensis a. 1082 (Du Cange s. v. ferrum): — *quia quidam monachus praefati monasterii ferrum iudicii, quod ex antiquo iure in eodem monasterio erat, per ignorantiam et ex quadam simplicitate in alios usus transformavit.*

<sup>7)</sup> Martene de antiquis ecclesiae ritibus ed. 2. t. II. Antw. 1736. S. 926 ff. Hil



Gebet, Fasten und Messehören vorbereiten<sup>8)</sup>. Unmittelbar vor dem Ordal musste er durch den Genuss des heiligen Abendmahles oder durch einen Eid oder durch beides zugleich seine Unschuld betheuern<sup>9)</sup>. Das Abendmahl reichte ihm der Priester mit den Worten: *Corpus hoc et sanguis Domini nostri Jesu Christi sit tibi ad probationem hodie*. Dann sprach der Priester den Exorcismus über das Eisen oder das Wasser. Dann folgte die Einweihung des Wassers oder Eisens sowohl als des Beschuldigten zum Ordal durch Beschwörungsformeln<sup>10)</sup>, z. B.: *Adiuro te aqua in nomine Dei patris omnipotentis, qui te in principio creavit, quique te segregavit ab aquis superioribus et iussit deservire humanis necessitatibus. Adiuro te etiam per invisibile et ineffabile nomen Christi etc.* Es wird im Folgenden hervorgehoben, dass das Volk Israel trocknen Fusses durch das Wasser gegangen, das Heer des Pharaos aber darin umgekommen sei. Der Mensch wird beschworen bei Vater, Sohn und heiligem Geist, bei allen Engeln und Erzengeln, bei dem jüngsten Gericht, bei den vierundzwanzig, die täglich den Herrn loben etc., dass er bekennen möge, wenn er etwa schuldig sei. Bei den heissen Proben ward erst nach der Beschwörung das Wasser oder Eisen vom Feuer genommen. Noch ein kurzes Gebet ward gesprochen, der Beklagte ward mit Weihwasser besprengt und musste davon trinken, Kreuz und Evangelienbuch ward ihm dargereicht, er küsste es: dann schritt man zur Probe.

In dieser Begünstigung des Ordals lag für die Geistlichen die Anforderung, sich selbst bei schwerem Verdacht demselben zu unterwerfen. Der Glaube an die Untrüglichkeit des Ordals fehlte vielen unter ihnen in den früheren Jahrhunderten wohl nicht. Selbst vom Wunderglauben durchdrungen — fliessen doch die Schriften gelehrter Geistlicher jener Zeit von Heiligenlegenden über — waren ihnen die Ordalien heilig wie dem Volke. Wirklich sollen sich sogar höher gestellte Geistliche noch in späterer Zeit zuweilen harten Proben unterworfen haben<sup>11)</sup>. Im

---

denbrand (a. a. O. S. 105) vermuthet, dass die Urformulare englischen Ursprungs sind. Eine Vergleichung der Rituale mit den engl. Concilienbeschlüssen bestätigt diese Ansicht.

<sup>8)</sup> Martene a. a. O. p. 938. Vergl. Aethelst. Ges. II, 26.

<sup>9)</sup> Martene a. a. O. p. 931 u. 938; Aethelst. Ges. II, 26.

<sup>10)</sup> Diese Formeln giebt auch Walter III. S. 559. Auf ganz ähnliche Weise leiten die indischen Brahmanen die Ordalien. Wage, Feuer, Wasser etc. werden beschworen, Schuld oder Unschuld darzuthun; die Götter werden angerufen und es werden ihnen Opfer gebracht. Siehe darüber: Spangenberg, Beiträge zur Kunde der peinlichen Rechtspflege in Ostindien etc. in der krit. Zeitschr. f. Rechtswissenschaft u. Gesetzgeb. des Auslandes. Bd. VI. Heft 2. S. 232 ff.

<sup>11)</sup> Vergl. besonders die unter I (Eisenprobe) angeführte Urkunde des Bischofs Friedrich von Halberstadt v. J. 1214.



ganzen genommen betheiligte sich jedoch der Clerus nur in beschränkter Weise daran. Im agls. Gesetze wird den Priestern auferlegt, sich durch die Probe des geweihten Bissens zu reinigen<sup>12)</sup>; auch der Kreuzprobe unterwarfen sie sich, wenn es galt, geistliche Rechte zu wahren<sup>13)</sup>; ja, noch im 11. Jahrhundert wurden ihnen an einzelnen Orten sogar Kessel- und Eisenprobe auferlegt<sup>14)</sup>; aber diese Beispiele persönlicher Betheiligung stehen doch sehr vereinzelt da. Häufiger ist Betheiligung durch Stellvertretung. Sowohl bei ihren eignen Angelegenheiten<sup>15)</sup>, als auch bei den Angelegenheiten ihrer Kirchen und Klöster<sup>16)</sup> liessen sie ohne Widerstreben Kesselprobe und heisses Eisen entscheiden. Wahrscheinlich in diesem Sinne wird in einer Stelle bei Du Cange s. v. *ferrum*<sup>17)</sup> das *iudicium ferri* geradezu *lex monachorum* genannt. Wiederrum erhielten aber auch dadurch Kirchen und Klöster das Recht, von jedem, der Ansprüche auf ihre Güter machte, die Eisenprobe zu fordern, ohne auf gleiche Weise ihr Eigenthumsrecht bewähren zu müssen<sup>18)</sup>. Denn da zu den genannten Proben nur eine Parthei hinzugezogen zu werden pflegte, so musste es bei Streit um Kirchengut natürlich erscheinen, dass der Laie sich dem Ordal unterwarf.<sup>19)</sup> Ein günstiger Umstand, wenn man will, überhob die Geistlichkeit bald jeder Zumuthung, sich dem Ordal zu unterwerfen und wies ihnen einen Standpunkt über demselben an: im canonischen Rechte war nicht davon die Rede. Je mehr also die germanische Geistlichkeit an Rom geknüpft

<sup>12)</sup> Cnut's Ges. I, 5, 2: Wenn man einen freundlosen Altardiener, der keine Eideshelfer hat, mit Inzicht belegt, so gehe er zum Probessens und da geschehe dann, was Gott will —.

<sup>13)</sup> Ughellus, *Italia sacra* V. p. 610.

<sup>14)</sup> Tabul. Abrincat. a. 1061 (Du Cange s. v. *ferrum*): *Iudicium ferri igniti et aquae ferventis Abrincis portaretur, si Clerici lapsi in culpam degradationis invenirentur.*

<sup>15)</sup> Walter II, 113: Vor der Synode zu Frankfurt a. 794 reinigte sich ein Bischof von dem Verdachte des Hochverraths dadurch, dass er einen Menschen für sich die Kesselprobe bestehen liess. Die Probe ward glücklich bestanden und der Beschuldigte von Karl wieder zu Gnaden angenommen.

<sup>16)</sup> Tabul. S. Dionysii de capella dioecesis Bituricensis (Du Cange s. v. *ferrum*): *Iudicaverunt igitur, ut suum confirmarent testimonium per ferrum ignitum, quod ipsi facere non veriti sunt, et homo qui pro eis (monachis) tulit, nullam sensit laesionem.*

<sup>17)</sup> Charlonius in notis ad histor. Incilismensem (ibid.): *Paratus aut calidi ferri iudicio secundum legem monachorum per suum hominem probare, aut scuto et baculo iuxta legem saecularium defendere.*

<sup>18)</sup> Charta Sanctii, reg. Aragon. (Du Cange a. a. O.): *Et ideo mando et iudico, ut si aliquis homo rusticorum voluerat extrahere de monasterio isto terram —, veniat ad S. Joannem et iuret super illud altare: et postquam iuraverit, accipiat ferrum calidum iudiciale —.*

<sup>19)</sup> Vergl. damit die oben erwähnte Entscheidung der Streitigkeiten um weltlichen Besitz durch Kampf.



und durch eigne Gerichtbarkeit vom weltlichen Gericht befreit wurde, desto unbefangener konnte sie sich dem Ordal entziehen.

Demungeachtet fuhren die Geistlichen fort, die Feuer- und Wasserproben den Laien zu empfehlen, so oft sie bei der weltlichen Gesetzgebung mitwirkten. Dazu bot sich den hohen Geistlichen, die nicht nur Berather, sondern auch mächtige Vasallen waren, Gelegenheit genug. Man kann nun sagen, dass überall da, wo Verordnungen über Feuer- und Wasserproben gegeben wurden, die Geistlichkeit wesentlich theiligt war. Die Gesetzgeber berufen sich auch oft genug auf die Auctorität hoher Geistlicher<sup>20)</sup>, wenn sie von diesen Proben reden. Die Geistlichen wandten die Feuer- und Wasserproben aber auch selbst an in dem Gericht, das sie zu leiten hatten — im Sendgericht (synodus = Send). In diesem Gericht ward eine geistliche Gerichtbarkeit über Laien ausgeübt. In jährlichen Kirchenvisitationen versammelte der Bischof oder dessen Stellvertreter die Gemeinde einer Parochie, um über alle vor das geistliche Forum gehörige Vergehen, wie Ehebruch, Zauberei, Meineid, Verletzung geweihter Oerter oder geweihter Personen etc. zu Gericht zu sitzen<sup>21)</sup>. Die Strafen waren kirchliche Bussen. Vereidete Sendzeugen (gewöhnlich sieben) mussten ohne Rückhalt die in der Gemeinde vorgekommenen Verschuldungen nennen. Das Beweisverfahren war das des weltlichen Gerichts. Längnete der Beklagte, so durfte er sich, wenn er frei und unbescholten war, durch Eideshelfer reinigen. Verdächtige und Unfreie mussten sich dem Gottesurtheil unterwerfen<sup>22)</sup>. Die Ordalien, welche im Sendgericht vorzugsweise zur Anwendung kamen, waren die Feuer- und Wasserproben. Bis in die früheste Zeit lassen sich die Spuren verfolgen<sup>23)</sup>, und sogar nach dem entscheidenden 4. Lateranconcil im Jahre 1215 fuhren die Geistlichen

<sup>20)</sup> So beginnt Aethelst. (R. Schmid: Anhg. XVI): Und über das Ordal verordnen wir nach dem Gebote Gottes und des Erzbischofs und aller Bischöfe etc. Oder im Eingange zu s. Gesetzen: Ich Aethelstan, König, verkünde allen meinen Gerefen in meinem Reiche, mit Beirath Wilhelms, meines Erzbischofs und aller meiner andern Bischöfe und Diener Gottes etc.

<sup>21)</sup> Vergl. unter anderem die fries. Sendges. b. v. Richthofen.

<sup>22)</sup> Concil. Tribur. c. 22 (Regino, de synod. caus. II, 303). Nobilis homo vel ingenuus, si in synodo accusatur et negaverit, si eum fidelem esse sciunt, iuramento se expurget. Si autem deprehensus fuerit in furto atque periurio, ad iuramentum non admittatur, sed sicut qui ingenuus non est, ferventi aqua aut candenti ferro se expurget.

<sup>23)</sup> Poenitentialbuch des Erzbisch. Theodor v. Canterbury († 690) c. 36: Qui presbyterum occiderit, duodecim annorum ei poenitentia secundum canones imponatur, etiamsi negaverit. Si liber est, septuaginta dies ieiunet. Si autem servus, super duodecim vomeres ferventes se expurget etc. (Hildenbrand a. a. O. S. 101.) In Deutschland: Synode zu Reissbach in Niederbaiern a. 799. (Pertz III. S. 475). Venefici et necromantae candentis ferri examine probentur.



noch eine Zeit lang fort, diese Ordalien zu handhaben. Dass die Gemeinden dieses Verfahren als einen Druck empfanden, zeigt uns eine Antwort des Papstes Alexander IV. im Jahre 1257 auf eine Beschwerde der Hamburger, in welcher sie die päpstliche Hilfe gegen das geistliche Gericht in Anspruch nahmen<sup>24</sup>).

Es konnte nicht ausbleiben, dass eine so wichtige Angelegenheit von gelehrten hohen Geistlichen in den Kreis ihrer Discussionen gezogen ward. Dies ist sehr früh geschehen. Der Erzbischof Agobard von Lyon († 840) griff in zwei Büchern, welche er an Ludwig den Frommen richtete, die Gottesurtheile sehr entschieden an und verlangte deren Abstellung<sup>25</sup>). Sehr richtig sagt er im zweiten Buche c. 5: Apparet, non posse caedibus, ferro vel aqua occultas et latentes res inveniri. Nam si possent, ubi essent occulta Dei iudicia? Deberet ergo inter catholicos et haereticos tali examine veritas indagari, nec sapientia nec sapientes neque iudices neque magistri essent necessarii, sed ab ipso (Deo) quaerenda est rerum et iudiciorum veritas. Merkwürdig ist, dass er sich eines Hauptargumentes gegen die Gottesurtheile, der Berufung auf ihren heidnischen Ursprung, nicht bedient. Er betrachtet fälschlich das Kampfodal als von Gundobad eingeführt und von den Burgundern zu den Franken gebracht. In demselben Jahrhundert warf sich der berühmte Hincmar von Rheims zum Vertheidiger der Ordalien auf in der Schrift *de divortio Lotharii regis*. Er ward dazu angeregt durch den Ehestreit König Lothar's des Jüngeren und dessen Gemahlin Thietberga. Letztere hatte sich durch die Kesselprobe, die ein Diener für sie bestanden, von dem Verdachte des Ehebruchs gereinigt. Lothar wollte das Ordal nicht gelten lassen, Hincmar aber warf sich zum Vertheidiger der verfolgten Königin auf. Er versucht durch gezwungene Auslegung biblischer Erzählungen die Anwendung der Gottesurtheile zu rechtfertigen. Auch er geht nicht näher auf den Ursprung der Ordalien ein. Nur anscheinend wichtig ist die Aeusserung: *divini viri ad ignota investiganda invenerunt iudicium aquae frigidae*. Wer sind diese *divini viri*? Aufschluss darüber giebt eine Stelle bei Martene<sup>26</sup>): *Hoc (iudicium aquae frigidae) constituerunt beatus Eugenius et Leo et Carolus*.

<sup>24</sup>) Lünig Reichsarchiv IX. S. 924: Ex parte siquidem vestra fuit propositum coram nobis, quod cum aliquis vestrum de aliquo crimine in foro ecclesiastico accusatur, praepositus ecclesiae Hamburgensis eum ferri candentis iudicium subire compellit. — Nos igitur vestris supplicationibus inclinati, ut subire examen huiusmodi ferri candentis cogi per aliquem de cetero non possitis, auctoritate vobis praesentium indulgemus.

<sup>25</sup>) Agob. (ed. Baluzius): 1) Liber ad Ludov. P. adversus legem Gundobadi et impia certamina, quae per eam geruntur. 2) Contra damnabilem opinionem putantium divini iudicii veritatem igne vel aquis vel conflictu armorum patefieri.

<sup>26</sup>) Mart. a. a. O. p. 956.



In einem Ritual bei Baluz<sup>27)</sup> heisst es bestimmter: Hoc iudicium autem petente Domino Ludovico imperatore constituit beatus Eugenius. Aber Ludwig der Fromme war es gerade, der die Kaltwasserprobe verbot. Jene Zurückführung auf päpstliche Autorität scheint also nur eine der germanischen Kirche eigenthümliche Sage gewesen zu sein. Wäre aber auch etwas Wahres an dieser Nachricht, es würde nicht von Belang sein. Denn bereits seit dem 9. Jahrhundert sprachen sich päpstliche Stimmen bestimmt gegen die Gottesurtheile aus<sup>28)</sup>. Stephan V.<sup>29)</sup> (c. a. 886) erklärte sich gegen die Anwendung der Eisenprobe im Sendgericht. Sehr entschieden sprach sich Alexander II.<sup>30)</sup> (c. a. 1070), veranlasst durch die Anfrage eines Bischofs gegen die Feuer- und Wasserprobe aus. Mit ähnlichen Erklärungen folgten Alexander III. und Lucius III. Insofern als diese päpstlichen Decrete meist durch Anfragen von Bischöfen hervorgerufen wurden, sehen wir darin einen Kampf der aufgeklärteren Geistlichkeit gegen die Ordalien. Dass die päpstlichen Verbote erst seit Innocenz III. etwas fruchteten, zeigt, wie tief die Ordalien in's deutsche Leben eingedrungen waren.

Es lag gewiss für die Geistlichen die Versuchung sehr nahe, einen Einfluss auf den Ausgang des Ordals und somit auf das Urtheil selbst zu gewinnen. Das northumbrische Priestergesetz<sup>31)</sup> sagt geradezu: Wenn ein Priester das Ordal falsch leitet, so büsse er es<sup>32)</sup>. Diese Leitung konnte zunächst immerhin eine wohlthätige sein, ein „frommer Betrug“<sup>33)</sup> zu Gunsten der Armen und Unterdrückten<sup>34)</sup>. Aber die ursprüngliche ideale Begeisterung, die barbarischen Zuständen mit hohem Muthe entgegentrat, erlosch und machte einer nüchternen Hierarchie Platz. Nun musste das Ordal nicht selten niedren Gelüsten der Geist-

<sup>27)</sup> Baluz. t. II. p. 646.

<sup>28)</sup> Eine vollständige Reihe dieser Decretalen giebt Hildenbrand a. a. O. S. 115.

<sup>29)</sup> C. 20. c. II. qu. 5.

<sup>30)</sup> Vulgarem denique ac nulla canonica sanctione fultam legem, ferventis scilicet sive frigidae aquae, ignitique ferri contactum, aut cuiuslibet popularis inventionis (quia fabricante haec sunt omnino ficta invidia), nec ipsum inhibere, nec aliquo modo te volumus postulare, immo apostolica auctoritate prohibemus firmissime (Ivo decr. X, 15. C. 7. c. II. qu. 5).

<sup>31)</sup> R. Schmid agls. Ges. Anhang II. c. 39.

<sup>32)</sup> Damit fällt übrigens Hildenbrand's (a. a. O. S. 175) Behauptung, dass Betrug Seitens der Geistlichen nicht möglich gewesen sei.

<sup>33)</sup> Rogge, Gerichtsw. d. Germ. S. 203.

<sup>34)</sup> Dem Armen, dem rechtlosen Knechte bot das Gottesurtheil das Gottesrecht. Westerlauw. Landr. X (v. Richth. S. 59): Dat tiende landriucht is: hweerso ma een daedbante werpt op enis mannes schalck, soe moet di hera ontsuara mit ene wytede, iefta di schalck schil een heet yrser draga fan da fonte ti da hagma alter. Jef di eerfnama dat riucht naet hera wil iefta oen siaen, so aegma him to helpen mit sindriucht: mit ketelfangh, iefta mit wyder corbita; (dat is sindriucht, deer ma mei helpa schil da eerma mei da rika, da onedela als da edela).



lichen fröhnen. Nach den schonischen Gesetzen musste dem Priester ein Lohn für seine Mühe gezahlt werden, der je nach Gewohnheit in den verschiedenen Kirchen und Provinzen verschieden war. Fiel das Ordal günstig aus, so hatte der Beklagte, fiel es ungünstig aus, der Kläger diesen Lohn zu zahlen<sup>35</sup>). Dass die Priester die Ordalien zu Gelderpressungen benutzten, zeigt ein Beschluss der 3. Lateransynode, worin ihnen derartige Gelderpressungen verboten werden<sup>36</sup>). Auch noch aus andern Andeutungen geht hervor, dass die Geistlichkeit hie und da die Ordalien mit erschreckender Frivolität handhabte<sup>37</sup>). Man sieht, die germanischen Geistlichen unterschieden sich in dieser Beziehung wenig von den Brahmanen und Negerpriestern, die noch heute mit diesem abergläubischen Gebrauche das Volk betrügen, um zu herrschen und Geld zu gewinnen. Dass die Päpste den Ordalien entgegentraten, ist löblich und aus naheliegenden Gründen erklärlich. Die Ordalien frommten, da sie grösstentheils den gemeinen Mann trafen, nur der kleinen Politik der Bischöfe und Priester, nicht der hohen Politik der Päpste.

## VII.

*Volk und Ordal.* Beeinflussung durch Priester war nur in so weit möglich, als der Richter und das Volk sich täuschen liessen. Nach den agls. Gesetzen sollte die Handlung vor bestimmten, dazu erwählten Zeugen stattfinden<sup>1</sup>). Die friesischen Gesetze gebieten, dass die Hand nach drei Tagen in der Kirche vom Schulzen, dem Asega (Richter), dem Priester und vier Zeugen besichtigt werde<sup>2</sup>). Nicht selten mag das Ordal vor dem versammelten Volke abgehalten worden sein. Die Sagen lassen vermuthen, dass dies in früherer Zeit sogar regelmässig

<sup>35</sup>) Leg. Scaniae VII, 15 (v. Westph. a. a. O.) — et si fuerit innocens iudicatus, persolvat laboris sui pretium Sacerdoti, si vero culpabilis, ad actorem illius mercedis solutio, iuxta ecclesiae vel provinciae consuetudinem, pertinebit.

<sup>36</sup>) Appendix ad. Concil. Lateranense III. part. 2. c. 3. 11. Per examinationem ignis et aquae pecuniam extorquere sacerdotes vetantur.

<sup>37</sup>) Ekehard d. jüngere: de casib. S. Galli c. 14 (Grimm R. A. S. 924).

<sup>1</sup>) R. Schmid, agls. Ges. Anh. XVI: Und über das Ordal verordnen wir —, dass niemand in die Kirche komme, nachdem man das Feuer angebrannt hat, mit dem man das Ordal heiss machen soll, ausser dem Messepriester und dem, der dazu gehen soll. — §. 3. Und wenn das Ordal bereit ist, so sollen zwei Männer von jeder Seite hineingehen, und sie sollen einig sein, dass es so heiss sei, wie wir früher sagten. §. 4. Und es sollen gleichviel Männer von jeder Seite hineingehen und auf zwei Seiten des Ordals der Kirche entlang stehen und sie sollen alle Fastende sein —; und es schüre niemand das Feuer länger als bis man die Weihe anhebt und es liege das Eisen auf der Glut bis zur letzten Collecte, dann lege man es auf die Staffel und es trete dann keine weitere Rede dazwischen, ausser dass sie Gott den Allmächtigen bitten, dass er das Wahrhafteste offenbare.

<sup>2</sup>) Westerlauwersches Schulzenrecht §. 41 (v. Richth. a. a. O. S. 393).



der Fall gewesen sei. Es wird uns auch berichtet, dass die feindliche Parthei bewaffnet gegenwärtig gewesen sei, um sogleich die Bestrafung vorzunehmen, wenn der Beklagte schuldig befunden wurde<sup>3</sup>). Dass die Geistlichen trotz dieser Zeugen nicht nur häufig den entscheidenden Ausspruch thun durften<sup>4</sup>), sondern auch Einfluss auf den Ausgang des Ordals gewinnen konnten, lässt sich bei dem hohen Ansehen, das sie genossen, unschwer erklären<sup>5</sup>). Nicht weniger konnten die Richter, wenn sie mit den Priestern einverstanden waren, auf Erleichterung oder Erschwerung des Ordals hinwirken. Wie relativ waren alle Bestimmungen in Betreff des Ordals! Der Hitzegrad konnte ein verschiedener sein. Wir finden darüber selbst in den Gesetzen verschiedene Vorschriften. Man redete gern von einem glühenden Eisen, aber eben so oft von einem heissen; in Friesland war gar das glühende Eisen verboten<sup>6</sup>). Wenn der Kessel, das Eisen von der Glut genommen waren, so konnte man das Ordal verzögern oder beschleunigen, jede Minute war von Wichtigkeit. Die Priester sowohl als das Volk schrieben einen günstigen Ausgang des Ordals nicht selten (wahrscheinlich immer, wenn später die Schuld offenbar ward) der Einwirkung des Teufels zu. Man traf sogar gesetzliche Vorkehrungen dagegen. Die Rituale bei Martene sind voll derartiger Bestimmungen. Auch der Beklagte strebte darnach, einen günstigen Ausgang des Ordals zu bewirken. Man glaubte sich durch Anwendung von Salben gegen das Verbrennen sichern zu können<sup>7</sup>). Es sind uns sogar Recepte dieser Art überliefert worden<sup>8</sup>).

<sup>3</sup>) Ordericus Vital. lib. 5. p. 584 (Du Cange s. v. ferrum): Tandem multorum diffinitione optimatum praefixum est in curia regis, ut culpatus vir ad abstergendam nefarii maculam facinoris apud Rotomagum in praesentia cleri subiret candentis examen calibis. Quod ita factum est: scintillans ferrum nuda manu portavit, Deique nutu non adustus apparuit, et inde clerus cum tota plebe alta voce Deum laudavit. Malivoli hostes armati aderant ad spectaculum, ut si reus deprehenderetur per ignis iudicium, continuo reatus, amputato rei capite, puniretur per gladium.

<sup>4</sup>) Sturlunga-Saga B. 2. c. 12 (Wilda): Ein Normann, Namens Grimo, trug das Eisen und da die Hand gelöst wurde, war des Bischofs Urtheil, dass er frei wäre.

<sup>5</sup>) Capit. Carol. M. a. 805 (Walter II) de honore Episcoporum etc.: Volumus atque praecipimus, ut omnes suis sacerdotibus, tam maioris ordinis, quam et inferioris, a minimo usque ad maximum, ut summo Deo, cuius vice in ecclesia legatione funguntur, obedientes existant.

<sup>6</sup>) Landr. X. Emsiger plattd. Text (v. Richth. a. a. O. S 59): — of de knecht dreghe dat hete yseren van der vünte to den altaer, dat gloyende yseren is verboden.

<sup>7</sup>) Leges Scaniae VII, 15 (v. Westph. a. a. O.): Gestaturus ferrum lota manu nihil debet contingere, priusquam ferrum levet, nec caput, nec crines, nec aliquod vestimentum, ne per tactum alicuius succi vel unguenti per fraudem potius quam per innocentiam ferri candentis effugiat laesionem.

<sup>8</sup>) Albert. Magn. de Mirabilibus mundi (Du Cange s. v. ferrum): Experimentum mirabile, quod fecit homines ire in ignem sine laesione, vel portare ignem, vel ferrum



Die grosse Sorglichkeit, mit der die Gesetzgeber solchen Gegenmitteln vorzubeugen suchten, zeigt an, dass der Beklagte sich nicht selten auf diese Weise zu helfen suchte. Ueberhaupt schützte man sich, so gut es eben ging<sup>9)</sup>. Trotz der angegebenen Beispiele von versuchter Umgehung des Ordals bleibt die Frage übrig, ob denn in keinem Falle das gute oder böse Bewusstsein den Ausschlag geben konnte. Bei dem Kampfe und dem geweihten Bissen konnte ohne Zweifel Gewissensfreudigkeit oder Gewissensangst entscheidend einwirken, bei dem Loos und der kalten Wasserprobe war dies unmöglich, da bei dem ersteren Ordal der Zufall, bei dem letzteren aber eine bestimmte physische Ursache entschied, und eben so wenig ist es denkbar, dass eine noch so hohe Erregung des Geistes und Körpers vor dem Verbrennen schützte. Man hat einen glücklichen Ausgang dieser Feuerordalien auch daraus erklären wollen, dass die Hände und Füsse unserer Vorfahren abgehärteter gewesen seien, als die unseren<sup>10)</sup>. Denkt man sich dazu einen mässigen Hitzegrad des Wassers und Eisens, so mag auch diese Erklärung für viele Fälle hinreichen. Vielleicht auch gründete sich der Glaube an die Feuerordalien auf die bekannte Erscheinung, dass sich mit rein gewaschenen und dann sorgfältig abgetrockneten Händen und Füssen in der That weissglühendes Eisen rasch ohne Nachtheil berühren lässt. Kann man doch auf diese Weise die Hand in geschmolzenes Eisen tauchen<sup>11)</sup>! War einmal der Glaube entstanden, so ist es

ignitum sine laesione in manu: Recipe succum bismalvae et albumen ovi et semen psilii et calcem, et pulveriza et confice, cum illo albumine ovi succum raphani commisce, et ex hac confectione illinas corpus tuum vel manum et dimitte siccari: et postea iterum illinas, et post hoc poteris audacter sustinere ignem sine nocumento.

<sup>9)</sup> Cod. vindob. theol. 428. p. 26 c. (Grimm, R. A. S. 916):

Daz îsen wart ze hant gegluot,  
zwêne steine wâren dâ bereit,  
dâ wart daz îsen ûf geleit,  
daz ez nâch sînem rehte lac. —  
Der man neicte sich dar;  
dô het er ein gefüegen spân  
vor in den ermel getân,  
den lie er fallen in die hant,  
daz sîn daz wîp niht bevant.  
Darûf nam er daz îsen etc.

<sup>10)</sup> Montesquieu, de l'esprit des loix 28, 17.

<sup>11)</sup> Vergl. auch Gehler's physik. Wörterbuch. Neue Bearbeit. B. 10. p. 498 ff. Beachtenswerth ist z. B. Folgendes: Das Strahlungsvermögen des Eisens ist unter allen Metallen am kleinsten, nämlich 0,325, das des Zinnbleies dagegen 0,713. Die menschliche Haut nimmt nur mit Schwierigkeit die Hitze des heissen Eisens auf. Der stärkere Hitzegrad wird vom Eisen am schwersten abgegeben. Gegen das Verbrennen schützt die Haut öftere Waschung mit einer Mischung von 0,5 Pfd. Alaun, 4 Lth. Schwefelsäure und 2 Pfd. Wasser.



durchaus nichts Auffallendes, wenn er trotz tausend entgegengesetzter Erfahrungen und trotz eben so vieler Betrügereien Jahrhunderte lang fortbestand. Wie mancher Aberglaube besteht heute noch ebenso fort! Das einzige Wunderbare ist, wie sich ein solcher Gebrauch im Gerichtsverfahren halten konnte. Es ist nur daraus zu erklären, dass die Feuer- und Wasserproben der Hauptsache nach dem Sendgericht angehörten, dem Gericht der Geistlichen, die durch die Beichte vorher orientiert sein konnten. Im weltlichen Gericht kamen sie sicher in den meisten Fällen nur dann zur Anwendung, wenn man einen verurtheilenden Ausspruch des Ordals erwartete<sup>12)</sup>. Bei alle dem weist die Anwendung des Ordals auf eine ausserordentliche Unsicherheit aller Rechtsverhältnisse hin. Sobald die Ehrfurcht vor dem Ordal erlosch, musste die einfache Naturerscheinung zu mancherlei Experimenten Veranlassung geben. So konnten Räuber und Diebe an sich schon vor dem Diebstahl das Ordal probieren und im Falle eines glücklichen Ausganges dasselbe zu einem Freibrief ihrer Verbrechen machen. Besonders eignete sich die Kaltwasserprobe dazu<sup>13)</sup>. Aufgeklärte Beklagte setzten in späterer Zeit der Aufforderung, sich dem Ordal zu unterwerfen, wohl auch Spott und Widerstand entgegen<sup>14)</sup>. Andererseits giebt es Beispiele, dass das Volk noch lange an die Ordalien glaubte, nachdem die Kirche sie aufgegeben hatte. Noch im Jahre 1445 erbot sich ein gewisser Ditze Jeckel zu Astmannshausen dem Obergericht: wulle man aber ime das nit glauben, so wulle er das glumende ysen tragen mit blossen Henden ungesegend. (Nach Wilda).

Fassen wir das Resultat der angestellten Untersuchung kurz zusammen, so ergiebt sich folgender auf historische Zeugnisse begründete Satz: Kluge Berechnung einerseits und eine befangene Gläubigkeit, die den natürlichen Ausgang nicht sah, andererseits, das war das Fundament, auf dem die Ordalien ruhten. Eine erhabene Erscheinung sind sie keineswegs, und man thut Unrecht, wenn man sie den grossen Erzeugnissen einer glaubensstarken Zeit an die Seite stellt.

<sup>12)</sup> So war es auch bei den Hexenprocessen.

<sup>13)</sup> Hermannus Monachus de miraculis S. Mariae Laudum. c. 28 (Du Cange s. v. aqua), de quodam fure: Ubi dum servaretur, quadam nocte vas maximum aqua compleri, seque in eo ligatum fecit deponi, tentare scilicet volens, utrum in aqua intus mergeretur, an supernataret. Cum vero se sine ulla dilatione vidisset ab aqua receptum fuisse, et ad vasis fundum pervenisse, exhilaratus dixit, se nihil ultra timere; sed sponte in aquam ingressurum fore.

<sup>14)</sup> Gregorius Logotheta p. 41 (nach Majer S. 91): Einer, der nach Ausspruch der Richter die Feuerprobe bestehen soll, sagt: er sei kein Narr! Als ihm der Erzbischof Vorstellungen macht, erklärt er, dass er es thun wolle, wenn der Erzbischof ihm das glühende Eisen mit eigner Hand reiche. Dieser steht davon ab.



# Schulbericht.

Uebersicht des von Ostern 1864 bis dahin 1865  
ertheilten Unterrichts.

Erste Klasse.

Ordinarius: Dr. Ehrt.

**Religion**, 2 Stunden wöchentlich (combinirt mit Kl. II). Im Sommerhalbjahr: Uebersicht der Geschichte des alten Bundes und der älteren christlichen Kirche. Im Winterhalbjahr: Geschichte der Reformation und der christlichen Kirchen in den letzten drei Jahrhunderten. Lesen und Besprechung der Predigttexte. — Dr. *Delitsch*.

**Deutsche Sprache**, 3 St. wöch. Die Geschichte der Literatur von Opitz bis auf die Dichter der romantischen Schule wurde vorgetragen nach W. Hahns Geschichte der poet. Literatur. Die Literaturproben dazu in Viehoffs Handbuch der Nationall. Th. 1 und 2 wurden gelesen und verglichen, daneben im 1. Halbj. schwerere prosaische Musterstücke aus Th. 2, im 2. Halbj. Nathan der Weise einer eingehenderen Besprechung unterworfen. Deklamationsübungen und freie Vorträge über literaturgeschichtliche Gegenstände wechselten damit ab. Eine Stunde war dem Durchsprechen der gefertigten schriftlichen Arbeiten (Abhandlungen, Charakterschilderungen) gewidmet. — Dr. *Pfalz*. — 1 St. w. für die am Unterricht im Lateinischen nicht theilnehmenden Schüler: Uebungen im Uebersetzen aus dem Französischen (Voltaire's Charles XII) u. Englischen (Leben Franklins in Dr. Vogels Lesebuch) ins Deutsche. — *Direktor*.

**Lateinische Sprache**, 3 St. wöch. Uebersetzung und Erklärung von Caesar bell. gall. lib. III, IV, V. Befestigung der Syntax durch wöchentl. Specimina und Extemporalia. — Dr. *Opitz*.

**Französische Sprache**, 4 St. wöch. Gelesen wurden theils kurso-  
risch, theils mehr statarisch, zunächst noch verschiedene Abschnitte in Charles XII von Voltaire, dann L'Avare von Molière und zuletzt der Cid von Corneille, dabei die nöthigen sprachlichen und sachlichen Erklärungen, soweit möglich, in französischer Sprache gegeben, und so an die Lektüre selbst Sprechübungen geknüpft, die ausserdem von den Schülern selbst gewählte, meist wissenschaftliche Gegenstände betrafen. Hieran schlossen sich freie Vorträge. Zur Uebung im schriftlichen Ausdruck dienten theils die Uebersetzung der letzten 25 §§ in Plötz, Schulgrammatik, theils Aufsätze naturgeschichtlichen, biographischen u. a. Inhalts. Ein Theil der emendierten Arbeiten und einzelne Abschnitte der gelesenen Autoren wurden auswendig gelernt und recitiert. — Dr. *Ehrt*.



**Euglische Sprache**, 4 St. wöch. Grammatik: Beendigung des Hilfsbuches von Dr. Nickels. Grammatikalische Analyse mehrerer Lesestücke. Viele Diktate und Extemporalia. Lektüre: Beendigung des englischen Lesebuches von Dr. Vogel. Ausgewählte Stücke aus Herrig's Lesebuch. Julius Caesar von Shakespeare. Sketchbook von W. Irving. An die Lektüre knüpften sich Sprechübungen. — Dr. *Nickels*.

**Geographie**. 2 St. wöch. Allgemeine (mathematische und physische) Geographie. Repetition der politischen Geographie: Mitteleuropa, Afrika, Asien. — Dr. *Delitsch*.

**Geschichte**. 2 St. w. Allgem. Geschichte der neueren Zeit nach Webers Lehrbuch. — *Direktor*.

**Algebra**. 3 St. wöch. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, reciproke Gleichungen höherer Grade, trigonometrische Auflösung der Gleichungen vom zweiten Grade, diophantische Gleichungen, Auflösung der kubischen Gleichungen mit Hilfe der trigonometrischen Funktionen, Aufsuchen der rationalen Wurzeln der Gleichungen von höheren Graden, arithmetische und geometrische Progressionen, Permutationen, Kombinationen und Variationen, Entwicklung binomischer Faktoren, binomischer und polynomischer Lehrsatz. Heis § 63 bis § 94. — Dr. *Hering*.

**Stereometrie und analytische Geometrie**. 3 St. wöch. Gerade Linien und Ebenen im Raume, die körperliche Ecke, Prisma und Pyramide, regelmässige Polyeder, Cylinder und Kegel, Kugel; nach Boymann § 1 bis § 24. Rechtwinkliges und polares Koordinatensystem, Gleichung der geraden Linie, Dreieck, Kreis, Ellipse, Parabel, Hyperbel, Identität der Linien zweiter Ordnung mit den Kegelschnitten aus der Ableitung der allgemeinen Gleichung des Kegelschnitts. — Dr. *Hering*.

**Geometrisches Zeichnen**, 2 St. wöch. Projektionslehre. Darstellung geometrischer Projektionen von Linien, Flächen und Körpern in verschiedenen Stellungen und Lagen. Anwendung der Projektionen auf die Zeichnung technischer Gegenstände. — *Schulze*.

**Zahlenrechnen**, 1 St. wöch. Zinseszins- und Rentenrechnung. Zuletzt Wiederholung der früher gelernten Rechnungsarten. Aufgabensammlung von Heis und von Hering, IV. Abth. — Dr. *Paufler*.

**Physik**, 2 St. wöch. Gesetze der Bewegung eines materiellen Punktes, (nach Schellbach, neue Elemente der Mechanik). Vom Gleichgewichte der Kräfte. Mechanische Erscheinungen tropfbar flüssiger und gasförmiger Körper. — Dr. *Wetzig*.

**Chemie**, 3 St. wöch. Wiederholung des in Kl. II Vorgetragenen. Die Metalle und ihre Verbindungen mit allen übrigen Elementen. Chemisch-Technisches über die Metalle. Anleitung zur qualitativen Analyse chemischer Verbindungen. Elementaranalyse organischer Körper. Die wichtigsten organischen Säuren, Basen und indifferenten Stoffe. Trockene Destillation, Gährung, (Wein, Bier, Essig.) Der Vortrag wurde durch zahlreiche Experimente erläutert; auch wurden mit den Schülern (ausser der Schulzeit) Exkursionen in die chemisch-technischen Etablissements Leipzigs und der Umgegend gemacht. — Dr. *König*.

**Mineralogie**, 1 St. wöch. Beschreibung der wichtigsten Mineralien. — Dr. *Wetzig*.



## Zweite Klasse.

Ordinarius: **Dr. Hering.**

**Religion**, 2 St. wöch. zusammen mit Kl. I.

**Deutsche Sprache**, 3 St. wöch. In einer Stunde der Woche Literaturgeschichte von Wulfilä bis Luther. In den beiden andern Stunden Besprechung von Gedichten und prosaischen Aufsätzen in Viehoff's Handbuch der deutschen Nationalliteratur, Deklamationsübungen und Rückgabe der schriftlichen Arbeiten, welche hauptsächlich aus Vergleichen und leichten Abhandlungen nach vorher entwickelter Disposition bestanden. — **Dr. Panitz.** — 1 St. wöch. für die Nicht-Lateiner: Uebungen im Uebersetzen in's Deutsche in Verbindung mit Kl. I. — **Direktor.**

**Lateinische Sprache**, 3 St. wöch. zusammen mit Klasse I.

**Französische Sprache**, 4 St. wöch. Gelesen und, zum Theil wenigstens, französisch erklärt wurden die ersten 3 Bücher von Voltaire's Charles XII. An die Lektüre schlossen sich Sprechübungen, in welchen theils das Gelesene wiederholt wurde, theils von den Schülern selbst gewählte geschichtliche u. a. Gegenstände den Stoff darboten. Uebersetzungen aus Plötz, Schulgrammatik, (§§ 33—58) und einzelne Aufsätze dienten zur Uebung im schriftlichen Ausdruck. Die verbesserten schriftlichen Arbeiten wurden auswendig gelernt. — **Dr. Ehrt.**

**Englische Sprache**, 4 St. wöch. Grammatik: Syntax nach dem Hilfsbuch von Dr. Nickels bis § 143. Die Satzverkürzungen. Diktate u. Extemporalia. Lektüre: Dr. Vogels Lesebuch bis pag. 142, nebst pag. 215—229. Auswendiglernen leichter prosaischer und poetischer Stücke. — **Dr. Nickels.**

**Geographie**, 2 St. wöch. Die östlichen europäischen Staaten; Mitteleuropa, speciell Deutschland. Repetition der aussereuropäischen Erdtheile. — **Dr. Delitsch.**

**Geschichte**, 2 St. wöch. Von Augustus bis zur Reformation nach Webers Lehrbuch der Weltgeschichte. — **Dr. Panitz.**

**Algebra**, 3 St. wöch. Potenzenrechnung, Wurzelrechnung, imaginäre Grössen nach Heis § 34 bis § 59, gemeine und natürliche Logarithmen, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten, Exponentialgleichungen. § 69. — **Dr. Hering.**

**Planimetrie und Trigonometrie**, 3 St. wöch. Harmonische Theilung, regelmässige Vielecke in dem Kreise und um den Kreis, Berechnung der Ludolphschen Zahl, Flächeninhalt des Kreises; Boymann § 84 bis § 96. Trigonometrische Funktionen, goniometrische Formeln, Aufgaben über die Beziehungen der trigonometrischen Funktionen der einfachen, doppelten und halben Winkel, Aufgaben von rechtwinkligen, gleichschenkligen und ungleichseitigen Dreiecke, Sinus-, Cosinus- und Tangentensatz. Nach Boymann, § 1 bis § 28. — **Dr. Hering.**

**Geometrisches Zeichnen**, 2 St. wöch. Konstruktive Geometrie. Wiederholung und Fortsetzung geometrischer Konstruktionen, insbesondere der krummen Linien bis zu den Cykloiden und Evolventen für den Kreis.



Zeichnung ähnlicher Figuren mit Hilfe verjüngter Massstäbe und des Proportionalwinkels. Entwicklung der Körpernetze oder Darstellung der Oberflächen der Körper in der Ebene. Erste Anfänge der Projektionslehre. — *Schulze*.

**Zahlenrechnen**, 2 St. wöch. Kaufmännisches Rechnen nach Feller und Odermann: Procentrechnung mit Anwendung auf Verlust und Gewinn, Rabatt, Diskont, Zinsen, Wechselrechnung, Berechnung der Staatspapiere und Aktien und theilweise Waarenrechnung. — *Dr. Paufler*.

**Experimental-Physik**, 3 St. wöch. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Gleichgewicht fester, flüssiger und gasförmiger Körper, Bewegung derselben. Lehre vom Schall. Lehre von der Wärme, vom Magnetismus und von der Elektrizität. Thermometrie. Dampfmaschinen (Besichtigung verschiedener Dampfmaschinen in hiesigen Fabriken); Galvanotechnik, Telegraphie. — *Dr. König*.

**Chemie**, 2 St. wöch. Einleitung. Die Nichtmetalle und ihre Verbindungen unter einander. Ausführliches über Luft und Wasser. Beleuchtung, Heizung. Stöchiometrie und ihre Anwendungen. Allgemeine Betrachtungen über die Metalle. Experimente, Exkursionen s. Kl. I. — *Dr. König*.

**Mineralogie**, 1 St. wöch. Elemente der Krystallographie. — *Dr. Wetzig*.

### Dritte Klasse A.

Ordinarius: **Dr. Panitz**.

**Religion**, 3 St. wöch. a) Besprechung des dritten, vierten, fünften und sechsten Hauptstücks; Wiederholung des ersten. 2 St. wöch. b) Einleitung in die heilige Schrift mit Lesen einzelner Stellen, 1 St. wöch. Lesen und Besprechung der Predigttexte. — *Dr. Delitsch*.

**Deutsche Sprache**, 3 St. wöch. Einübung der Satzlehre in Lestücken und der wichtigsten Versfüsse an Gedichten; Memorieren prosaischer und poetischer Stücke; Beschreibungen und leichte Abhandlungen als schriftliche Arbeiten. — *Dr. Panitz*. — 1 St. wöch. für die am Unterricht im Lateinischen nicht theilnehmenden Schüler: Uebungen im Uebersetzen aus dem Französischen (Töpffer: le lac de Gers) ins Deutsche. — *Direktor*.

**Lateinische Sprache**, 3 St. wöch. Erklärung von Caesar bell. gall. lib. I. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische zur Befestigung der Formenlehre und Syntax. Eine Anzahl Kapitel ward auswendig gelernt. — *Dr. Panitz*.

**Französische Sprache**, 4 St. wöch. Die Formenlehre wurde vollendet und befestigt, und der Schüler in die Syntax eingeführt. Als schriftliche Arbeiten dienten die §§ 9—37 des 2. Kursus von Plötz. Zur Lektüre wurden im ersten Semester die Petits Contes von dem Verfasser der Ostereier, im zweiten Ismaël von Theod. Pavie benutzt. An die Lektüre schlossen sich Versuche im Sprechen an. — Die emendierten Arbeiten wurden auswendig gelernt. — *Dr. Ehrt*.

**Englische Sprache**, 4 St. wöch. Grammatik: Formenlehre nach



dem Hilfsbuche von Dr. Nickels erster Abtheilung bis § 90. Lektüre: Dr. Vogel's englisches Lesebuch bis pag. 90. — Dr. *Nickels*.

**Geographie**, 2 St. wöch. Die ausserdeutschen Länder Europa's ausführlicher; die fremden Erdtheile am Schlusse repetitorisch. — Dr. *Panitz*.

**Geschichte**, 2 St. wöch. Alte Geschichte bis Konstantin d. Gr. nach Webers Lehrbuch der Weltgeschichte. — Dr. *Panitz*.

**Algebra**, 3 St. wöch. Entgegengesetzte Grössen, Buchstabenrechnung nach Heis §. 1 bis §. 27. Gleichungen mit einer und mehreren unbekannten Grössen §. 61—65. — Dr. *Hering*.

**Planimetrie**, 3 St. wöch. Winkel, Parallellinien, Kongruenz der Dreiecke, das Parallelogramm, der Kreis, die Gleichheit geradliniger Figuren, Proportionen und Aehnlichkeit der Figuren, Flächeninhalt geradliniger Figuren nach Boymanns Lehrbuch der Geometrie §. 1 bis §. 84. — Dr. *Hering*.

**Geometrisches Zeichnen**, 2 St. wöch. Konstruktive Geometrie. Von den einfachsten geometrischen Konstruktionen geradliniger Figuren bis zur Konstruktion krummer Linien, als z. B. der Oval- und Spirallinien, der Schneckenlinie, der Kegelschnitte und Cykloiden. — *Schulze*.

**Zahlenrechnen**, 2 St. wöch. Hering's Aufgabensammlung III, von S. 23 bis 56: Gesellschaftsrechnung, Vermischungsrechnung, Rabattrechnung, Interessenrechnung. Zuletzt Wiederholung von Proportion und Kette. — Dr. *Paufler*.

**Physik**, 2 St. wöch. Einleitung zum Studium der Naturwissenschaften, besonders der Naturlehre. Chemische und physikalische Erscheinungen. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Absolutes und specifisches Gewicht. Mass- und Gewichtssysteme. Das wichtigste von der Ruhe und der Bewegung der Körper; Reibung, Luftdruck, Barometer, Luft- und Wasserpumpen. Das wichtigste aus der Lehre vom Schall, von der Wärme, dem Magnetismus und der Elektrizität. — Dr. *König*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch. Im Sommerhalbjahr: Botanik. Charakterisierung der wichtigsten Familien an natürlichen Exemplaren. Im Winterhalbjahr: Mineralogie. Von den morphologischen und physischen Eigenschaften der Mineralien im allgemeinen. — Dr. *Wetzig*.

### Dritte Klasse B.

Ordinarius: Dr. *Pfalz*.

**Religion**, 3 St. wöch. a) Das erste und zweite Hauptstück des Katechismus. 2 St. b) Einleitung in die heilige Schrift. 1 St. — Dr. *Delitsch*.

**Deutsche Sprache**, 3 St. wöch. Im Sommerhalbjahr wurde an prosaischen Musterstücken aus Viehoff's Lesebuche für Mittelklassen die Satzlehre eingeübt, im Winterhalbjahre wurden Gedichte besprochen und die wichtigsten Regeln der Metrik zusammengestellt, Deklamierübungen (in Prosa und Poesie) gingen damit Hand in Hand. Die schriftlichen Arbeiten bestanden in Nacherzählungen und Beschreibungen nach gegebener oder ent-



wickelter Disposition, in freien Erzählungen und Beschreibungen, endlich in Betrachtungen allgemeiner Art, angeknüpft an konkrete Gegenstände (z. B. die menschliche Hand, die Sprache etc.). — Dr. *Pfalz*. — 1 St. wöch. für die Nicht-Lateiner: Uebungen im Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche in Verbindung mit Klasse IIIa. — *Direktor*.

**Lateinische Sprache**, 3 St. wöch. in Verbindung mit Kl. IIIa.

**Französische Sprache**, 4 St. wöch. wie in Kl. IIIa. — *Hapatzky*.

**Englische Sprache**, 4 St. wöch. wie in Kl. IIIa. — Dr. *Nickels*.

**Geographie**, 2 St. wöch. Im Sommerhalbjahr: die ausserdeutschen Länder Europa's, im Winterhalbjahr: Amerika und Afrika. — Dr. *Pfalz*.

**Geschichte**, 2 St. wöch. Alte Geschichte, angeknüpft an G. Webers Lehrbuch der Weltgeschichte. Einübung des geschichtlichen Materials durch Excerpte aus Weber und durch zusammenhängendes Wiedererzählen des Gelesenen und Gehörten. — Dr. *Pfalz*.

**Algebra**, 3 St. wöch. Die vier Grundoperationen mit allgemeinen Grössen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Aufgabensammlung von Heis. — Dr. *Wetzig* und Dr. *Gebhardt*.

**Planimetrie**, 3 St. wöch., nach Boymann, bis zur Flächenmessung. — Dr. *Wetzig*.

**Geometrisches Zeichnen**, 2 St. wöch. wie in Klasse IIIa. — *Schulze*.

**Zahlenrechnen**, 2 St. wöch., desgleichen. — Dr. *Paufler*.

**Physik**, 2 St. wöch., desgleichen. — Dr. *König*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch., desgleichen. — Dr. *Wetzig*.

#### Vierte Klasse A.

Ordinarius: Dr. *Delitsch*.

**Religion**, 3 St. wöch. a) Das dritte, vierte und fünfte Hauptstück; Wiederholung des ersten. 2 St. wöch. — Evangelium Matthäi. 1 St. wöch. Texte und Predigtthemen. — Dr. *Delitsch*.

**Deutsche Sprache**, 4 St. wöch. a) Satzlehre: der einfache Satz, mit zahlreichen mündlichen und schriftlichen Übungsaufgaben; Wörterbestimmungen. b) Orthographische Diktate. c) Lektüre: Viehoff's deutsches Lesebuch für die mittl. Klassen. d) Deklamieren. e) Stilistische Aufgaben: Erzählungen, Beschreibungen, Briefe. — Dr. *Delitsch*.

**Lateinische Sprache**, 3 St. wöch. Gelesen wurden: Themistocles, Aristides, Agesilaus von Cornelius Nepos. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische aus F. Spiess Uebersetzungsbuch und wöchentliche Extemporalia oder Uebungen im eignen Bilden lateinischer Sätze dienten zur Repetition und Befestigung der Formenlehre und grammatischer Regeln. — Dr. *Delitsch*.

**Französische Sprache**, 6 St. wöch. Der erste Kursus von Plötz wurde nach einer kurzen Wiederholung der 60 ersten §§ bis zu Ende und von dem 2. Kursus § 1—10 durchgenommen, die zu den erwähnten §§ gehörenden deutschen Aufgaben ins Französische übersetzt. Im 2. Semester besonders wurden daneben die dem ersten Kursus als Anhang beigegebenen französischen Lesestücke zur Uebung im Lesen, im Uebersetzen ins Deutsche



und zur Wiederholung der Grammatik benutzt. Die emendierten Aufgaben wurden auswendig gelernt und bei deren Recitation besonders auf Korrektheit der Aussprache geachtet. — Dr. *Ehrt*.

**Geographie**, 2 St. wöch. Deutschland und die übrigen europäischen Staaten. — Dr. *Delitsch*.

**Geschichte**, 2 St. wöch. Neuere Geschichte von der Reformation bis auf Napoleon I. in Biographien. — Dr. *Pfalz*.

**Geometrische Formenlehre**, 2 St. wöch. Nach einer allgemeinen Behandlung der geometrischen Grundbegriffe wurden die Schüler in die strenge Beweisführung mittelst der einfachsten planimetrischen Sätze und zahlreicher daran sich knüpfender Konstruktionen, die sie selbst in der Schule zeichneten, eingeführt. — Dr. *Wetzig* und Dr. *Gebhardt*.

**Zahlenrechnen**, 4 St. wöch. 1-St. Kopfrechnen. Multiplicieren und Dividieren mit Brüchen, Regeldetri mit Hilfe der Brüche, Münzverwandlung nach Coursen, Procentrechnung. 3 St. schriftliches Rechnen. Hering's Aufgabensammlung II und III bis Seite 23. Wiederholung der Bruchrechnung und Ergänzung der Rechnung mit Decimalbrüchen. Einfache und zusammengesetzte Proportion und Kette. — Dr. *Paufler*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch. Bis zu den Sommerferien: Die Pflanze und ihre einzelnen Organe. Beschreibung einiger Pflanzen. — Dr. *Delitsch*. Von August an: Erläuterung des Linné'schen Systems, des Baues und des Lebens der Pflanzen durch specielle Betrachtung einzelner Pflanzen und Pflanzenfamilien. Im Winterhalbjahr: übersichtliche Betrachtung der Wirbelthierklassen, speciellere der wirbellosen Thiere. — *Reimer*.

#### Vierte Klasse B.

Ordinarius: Dr. *Paufler*.

**Religion**, 3 St. wöch. Wiederholende Besprechung des 2. Hauptstücks. Das 3., 4., 5. und 6. Hptst. wurde nach gründlicher Aneignung von Seiten der Schüler, durch Lernen bibl. Beweisstellen aus: „Luthers Kl. Kat. für die evangel. Schulen Leipzigs“ und geeigneter Kirchenlieder, durch kurze Diktate und eingehende Besprechung dem Verständnisse nahe geführt. (2 St.) Die 3. Stunde wurde nach vorausgeschickter Einleitung in die h. Schrift zur Lektüre des Evangeliums nach Matthäus benutzt. — Allmontägliche Vorlesung der von den Schülern aufgeschriebenen Predigt-dispositionen nebst darangeknüpfter Erläuterung des untergelegten Bibeltextes. — Dr. *Günther*.

**Deutsche Sprache**, 4 St. wöch. Bis zu den Sommerferien: a) in 2 St. Lektüre mit den nöthigen sprachlichen und sachlichen Erläuterungen und eigentliche Leseübungen, abwechselnd mit Recitationen gelernter Gedichte. — *Direktor*. — b) in 2 St. schriftliche Arbeiten. Zur Einübung der Rechtschreibung wurden mehrere vorher erläuterte und memorierte Gedichte und Prosastücke von den Schülern aus dem Gedächtnis niedergeschrieben; zur Uebung im Stil dienten Beschreibungen von Gegenständen aus der Umgebung der Schüler. — Dr. *Opitz*. — Vom Monat August an: Uebersichtliche Behandlung der Wortarten, bez. der Flexion und Rektion derselben; specielles Eingehen auf den Satzbau und die Bedeutung der Kon-



junktionen. Daneben als Stilübungen (monatlich zwei) Beschreibungen, Schilderungen, Briefe, Nachbildungen, Vergleichen, Nacherzählungen, Umschreibungen; Lektüre und Auswendiglernen ausgewählter Gedichte und Prosastücke aus Viehoff's Leseb. für mittl. Klassen. — *Reimer*.

**Lateinische Sprache**, 3 St. wöch. Uebersetzung und Erklärung des Miltiades, Epaminondas und Agesilaus von Corn. Nepos. — An diese direkt schloss sich die Repetition der Formenlehre und die Einübung der Hauptregeln der Syntax, besonders der ablativi absoluti, des accusativus c. inf., des Gerundivums, der direkten und indirekten Rede. — Uebersetzung leichter historischer Stücke aus dem Deutschen ins Lateinische. — *Dr. Opitz*.

**Französische Sprache**, 6 St. wöch. wie in Kl. IVa. — *Hapatzky*.

**Geographie**, 2 St. w. Im Ueberblick Europa, ausführlich Deutschland. — *Dr. Panitz*.

**Geschichte**, 2 St. wöch. Das wichtigste aus der neuen, besonders der deutschen Geschichte. — *Dr. Panitz*.

**Geometrische Formenlehre**, 2 St. wöch. wie in Kl. IVa. — *Dr. Wetzig* und *Dr. Gebhardt*.

**Zahlenrechnen**, 4 St. wöch. wie in Kl. IVa. — *Dr. Paufler*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch. wie in Kl. IVa. — *Dr. Delitsch* u. *Reimer*.

### Fünfte Klasse A.

Ordinarius: **Hapatzky**.

**Religion**, 4 St. wöch. Eingehendere Repetitionen der bibl. Geschichte des alten und neuen Testaments mit besonderer Berücksichtigung der Apostelgeschichte. — Nach vorausgegangener Wiederholung des 1. Hauptstückes genaue Erklärung und Besprechung des 2. auf Grund kurzer Diktate. Memorieren der zu beiden Hauptstücken gehörigen Sprüche aus „Luthers kl. Kat. für die evang. Schulen Leipzigs.“ In den letzten Wochen wurde auch das 3. Hauptstück gelernt und kurz erklärt, die zu lernenden Gesangbuchlieder aber sind dem Verlaufe des Kirchenjahres entsprechend ausgewählt worden. — Ein Theil der Montagsstunde wurde (wie in Kl. IVb) der Besprechung der gehörten Predigten gewidmet. — *Dr. Günther*.

**Deutsche Sprache**, 4 St. wöch. Die Einübung der Formen- und Satzlehre schloss sich natürlicherweise zum grossen Theile ans Lateinische an. Um so mehr konnte daher auf Lese-, Deklamations- und schriftliche Uebungen Zeit verwendet werden. Letztere bestanden darin, dass vorher erläuterte und auswendig gelernte Lesestücke sofort aus dem Kopfe ins gute Heft niedergeschrieben wurden; fernerhin in Diktaten, von denen der grössere Theil die Einübung der Rektion der Präpositionen zum Zwecke hatte, sowie in dem Wiedererzählen leichtfasslicher historischer Stoffe. — *Dr. Opitz*.

**Lateinische Sprache**, 4 St. wöch. Nachdem die regelmässige Formenlehre repetiert und die unregelmässigen Verben eingeübt worden waren, wurden die wichtigsten Lehren von dem Kasus, dem Infinitiv, Gerundium, Gerundivum, Participium und den Konjunktionen gegeben. — Dem entsprechend bestanden die schriftlichen Uebungen im Anfange in Uebersetzungen aus Spiess' Uebungsbuch für Sexta, dann in der Ueber-



setzung diktierter auf die angegebenen Lehren der Grammatik Bezug nehmender Sätze. — Seit Michaelis wurden leichte zusammenhängende Stücke ins Lateinische übersetzt, sowie die interessantesten Kapitel aus Eutropius brev. hist. Rom. verdeutscht und erklärt. — Dr. *Opitz*.

**Französische Sprache**, 6 St. wöch. Die ersten 64 Lektionen des Elementarbuchs von Plötz wurden durchgenommen und alle Formen der vier regelmässigen Konjugationen gelernt und eingeübt, die jeder Lektion beigegebenen Sätze erst mündlich ins Französische übersetzt und der Orthographie wegen von den Schülern an die Schultafel geschrieben, zu Hause aber in ein Heft eingetragen und nach der Korrektur auswendig gelernt. — *Hapatzky*.

**Geographie**, 2 St. wöch. Alle fünf Erdtheile mit besonderer Berücksichtigung der Meerestheile und Inseln. — Dr. *Panitz*.

**Geschichte**, 2 St. wöch. Das wichtigste aus der Geschichte des Mittelalters, besonders der deutschen Geschichte. — Dr. *Panitz*.

**Zahlenrechnen**, 4 St. wöch. Gemeine Brüche und Decimalbrüche. — Bis zu den Sommerferien: Dr. *Panitz*, von da an: *Reimer*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch. Im Sommer Botanik: Beschreibung einzelner Pflanzen; einige botanische Exkursionen. Im Winter Zoologie: Uebersicht der sämmtlichen Klassen, Beschreibung einiger Hauptvertreter der einzelnen Klassen, Ordnungen und Familien. — Dr. *Delitsch*.

### Fünfte Klasse B.

Ordinarius: Dr. *Nickels*.

**Religion**, 4 St. wöch. wie in Kl. Va. — Dr. *Günther*.

**Deutsche Sprache**, 4 St. wöch. Monatlich wurden 3 bis 4, etliche Seiten lange Arbeiten geliefert; es waren Beschreibungen und öfter noch Nacherzählungen, besonders aus der Geschichte. Danebenher gingen kleinere grammatikalische Aufgaben aus der Wortbildung und Diktate. Eine Stunde war dem freien Vortrage und dem Niederschreiben des Memorierten gewidmet; es wurde dazu Poesie und Prosa benutzt. Satz- und Satzzeichenlehre wurde an die Zergliederung von Lesestücken und an die Korrektur geknüpft. — Dr. *Schuster*.

**Lateinische Sprache**, 4 St. wöch. Repetition der Formenlehre nach F. Spiess, Uebungsbuch. 1. Abth. Daneben Einübung der wichtigsten Regeln über den Gebrauch der Präpositionen und Konjunktionen des Accusativus c. infin., des Participiums und des Ablativus absolutus. Wöchentliche Korrektur schriftlicher Uebersetzungen in das Lateinische. Im Winterhalbjahr in einer Stunde wöch. Lesen und Uebersetzen des Eutrop (1. Buch). — Dr. *Pfalz*.

**Französische Sprache**, 6 St. wöch. Nach dem Elementarbuche von Ploetz bis § 70; §§ 74—77 in schriftlicher und mündlicher Uebersetzung und mannigfachen Umformungen der gegebenen Sätze. — Dr. *Nickels*.

**Geographie**, 2 St. wöch. Von Sachsen ausgehend und zu Deutschland, dann zu den ausserdeutschen Ländern fortschreitend, fasste der Unterricht das wissenschaftlichste aus der politischen und physischen Geo-



graphie Europa's zusammen. Im Winterhalbjahr wurden die übrigen Erdtheile, besonders Amerika und Afrika, besprochen, indem das in Kl. VI. dagewesene repetiert und vervollständigt wurde. — Dr. *Pfalz*.

**Geschichte**, 2 St. wöch. Von der Völkerwanderung bis zur Reformation in Biographien. — Dr. *Pfalz*.

**Zahlenrechnen**, 2 St. wöch. Nach Dr. Hering's Aufgaben. — Sammlung Heft II. Die gemeinen und die Decimal-Brüche. Die Regeldetri, direkt und indirekt. Die Proportionen. Kopfrechnen in obigen verschiedenen Rechnungsoperationen. — Dr. *Nickels*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch. Im Sommerhalbjahr Botanik. Die wichtigsten morphologischen Eigenthümlichkeiten der phanerogam. Pflanzen, ihre Entwicklung und die Bedeutung der einzelnen Organe wurden erläutert an einer Anzahl einheimischer Pflanzen. Im Winterhalbjahr: Zoologie. Der menschliche Körper und seine Organe. Die Wirbelthierklassen. — Bis zu den Sommerferien: Dr. *Wetzig*, nach denselben: *Reimer*.

### Fünfte Klasse C.

Ordinarius: Dr. *Schuster*.

**Religion**, 4 St. wöch., davon a) 2 St. biblische Geschichte des alten und des neuen Testaments, insbesondere die Gleichnisreden des Heilandes, deren etliche memoriert wurden; b) 2 St. eingehende Erklärung des zweiten Hauptstückes; memoriert wurden dazu gehörige Bibelsprüche und Gesangbuchlieder sowie die übrigen Hauptstücke. — Dr. *Schuster*.

**Deutsche Sprache**, 4 St. wöch., wie in Klasse Vb. — Dr. *Schuster*.

**Lateinische Sprache**, 4 St. wöch. Deklination und regelmässige Konjugation.\*) Es wurde Spiess' Uebungsbuch I. zur Grundlage genommen und der darin enthaltene Wörterschatz memoriert. — Dr. *Schuster*.

**Französische Sprache**, 6 St. wöch., wie in Kl. Va. — *Hapatzky*.

**Geographie**, 2 St. wöch. Die wichtigeren physikalischen und politischen Verhältnisse aller 5 Erdtheile mit speciellerem Eingehen auf Europa. — Bis zu den Sommerferien: Dr. *Pfalz*, nach denselben: *Reimer*.

**Geschichte**, 2 St. wöch., Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der deutschen Geschichte. — Dr. *Schuster*.

**Zahlenrechnen**, 4 St. wöch., davon 1 Stunde Kopfrechnen. Wiederholung des grossen Einmaleins, Multiplicieren und Dividieren mit Brüchen und Lösung von Regeldetri-Aufgaben mit Hilfe der Bruchrechnung. 3 Stunden schriftliches Rechnen. Hering's Aufgaben II. Bruchrechnung, Decimalbrüche, Anwendung beider auf die vier Species mit mehrfach benannten Zahlen, Regel de tri ohne Proportionsansätze. — Dr. *Paufler*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch., wie in Kl. Vb. — Dr. *Wetzig* und *Reimer*.

\*) Da die Klasse aus neu eingetretenen Schülern gebildet wurde, die grösstentheils noch gar keinen Unterricht im Lateinischen gehabt hatten, so bot sich die Füglichkeit dar, in derselben das lateinische Pensum nachzuholen, welches eigentlich der 6. Klasse zugetheilt ist.



Sechste Klasse A.

Ordinarius: **Dr. Opitz.**

**Religion**, 4 St. wöch., davon a) 2 St. biblische Geschichte des alten und des neuen Testaments, insbesondere die Gleichnisreden des Heilandes, deren etliche memoriert wurden; b) 2 St. eingehende Erklärung des ersten Hauptstücks; dazu gehörige Bibelsprüche und Lieder aus dem Gesangbuch wurden memoriert, ebenso das zweite Hauptstück. — *Dr. Schuster.*

**Deutsche Sprache**, 4 St. wöch. Die Einübung der Formenlehre und der ersten Elemente der Satzlehre schloss sich ganz an den Unterricht im Lateinischen an. Um so mehr konnte daher auf die Uebung in der Lesefertigkeit und im mündlichen Vortrage sowie in der Rechtschreibung Rücksicht genommen werden durch Vorlesen und Deklamation von Seiten der Schüler und durch Diktate von Seiten des Lehrers. — Die Wörterklassen, besonders die Präpositionen, wurden durch das Bilden von Sätzen eingeübt, welche den verschiedenen Zweigen des Unterrichtsstoffes entlehnt sein mussten. Seit Weihnachten wurde der Versuch gemacht, leichtverständliche Fabeln und Geschichten schriftlich wiederzugeben. — *Dr. Opitz.*

**Lateinische Sprache**, 6 St. wöch. Einübung der regelmässigen Formenlehre. — Damit Hand in Hand Uebersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt, nach „Spiess, Uebungsbuch zum Uebersetzen, 1. Abth. für Sexta.“ — Zur Begründung eines tüchtigen Wortschatzes mussten sich die Schüler die im genannten Lehrbuche gegebenen Vokabeln auf's festeste einprägen. — *Dr. Opitz.*

**Geographie**, 2 St. wöch. Lehre vom Horizont, von den Himmelsgegenden und der mathematischen Eintheilung der Erdoberfläche, Einübung von Längen- und Breitenbestimmungen; Umschau auf den Erdmeeren mit ihren Inseln und auf den Kontinenten (horizontale und vertikale Gliederung, Bewässerung, Staaten und Länder, Hauptwohnplätze) — *Direktor.*

**Geschichte**, 2 St. wöch. Geschichte des Alterthums bis auf Augustus in der dem kindlichen Alter angemessenen Auswahl und Erzählungsweise. — *Direktor.*

**Rechnen**, 4 St. wöch. Die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen, zuletzt mit Herbeiziehung der Regeldetri, mündlich und schriftlich. — *Dr. Schuster.*

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch. Im Sommer: Botanik. Beschreibung einer Anzahl Repräsentanten der einheimischen Flora. Im Winter: Zoologie. Bau des menschlichen Körpers. Speciellere Beschreibung einer Anzahl Säugethiere und Vögel. — Bis zu den Sommerferien: *Dr. Wetzig*, nach denselben: *Reimer.*

Sechste Klasse B.

Ordinarius: **Dr. Günther.**

**Religion**, 4 St. wöch. — Biblische Geschichte des alten und des neuen Testaments. — Das 1. Hauptstück des Katechismus wurde nebst den in



„Luthers Kl. Kat. für die ev. Schulen Leipzigs“ enthaltenen Schriftstellen und passenden Kirchenliedern auswendig gelernt und ausführlich erklärt, das 2. Hauptstück im letzten Vierteljahre gelernt und seinem Wortlaute nach erläutert. — Dr. *Günther*.

**Deutsche Sprache**, 4 St. wöch. — Leseübungen aus Viehoff's Lesebuch für unt. Kl. — Wöchentliche Diktate zur Verbesserung und Festigung der Orthographie. — Behandlung der Wortklassen, der Deklination der Substantive und Adjektive, der Pronomina, der Verba und ihrer Konjugation, des einfachen Satzes und der Präpositionen nach Koch: „Deutsche Elementargrammatik.“ Dazu fortgehende mündliche und schriftliche Uebung im Bilden von Sätzen. Zuweilen und besonders im letzten Halbjahre wurden schriftliche und mündliche Nacherzählungen versucht, auch von Zeit zu Zeit kürzere und leichtere prosaische oder poetische Stücke des Lesebuchs memoriert und recitiert. — Dr. *Günther*.

**Lateinische Sprache**, 6 St. wöch. — Die Formenlehre bis zu den unregelmässigen Verben nach Ellendt's Gramm. wurde durch Uebersetzungen aus Spiess: „Uebungsbuch für Sexta“ und durch Extemporalien eingeübt. Neben den im gen. Buche befindlichen Vokabeln wurden mitunter auch kurze lat. Sprichwörter oder Sentenzen gelernt. — Dr. *Günther*.

**Geographie**, 2 St. wöch. Elementarbegriffe der Geographie. Bewegung der Erde, Eintheilung der Erdoberfläche. Erdtheile und Weltmeere. Umriss derselben. Meerbusen und Inseln. Allgemeine Geographie von Europa, das Wichtigste von Deutschland. Weniger ausführlich die übrigen Erdtheile. — Dr. *Pfalz*.

**Geschichte**, 2 St. wöch. Alte Geschichte in Biographien. — Dr. *Pfalz*.

**Zahlenrechnen**, 4 St. wöch., davon 1 St. Kopfrechnen. Grosses Einmaleins (bilden, nicht lernen), Multiplicieren und Dividieren, mehrfach benannter Zahlen, Lösung einfacher Regeldetri. Aufgaben durch Reduktion auf die Einheit. 3 St. schriftliches Rechnen. Hering's Aufgaben I. Die vier Species mit unbenannten und mit benannten Zahlen. Regeldetri mit direkten Verhältnissen, behandelt als Multiplikations- und Divisions-Aufgaben zugleich. — Dr. *Paufler*.

**Naturgeschichte**, 2 St. wöch., wie in Kl. VIa. — Dr. *Wetzig* und *Reimer*.

**Freihandzeichnen**, in den drei oberen Klassen (Kl. 1 u. 2 kombin.) je 1 St., in den 3 unteren 2 St. wöch. — *Brauer*.

**Schönschreiben**, in den 3 unteren Klassen je 2 St. wöch. — *Eichhorn*.

**Gesang** in drei Abtheilungen, jede 1 St. wöch. — *Müller*.

**Turnen**, in zwei Abtheilungen, jede 2 St. wöch. — (im Sommerhalbjahr 316, im Winterhalbjahr 296 Schüler) — Die Lehrer des Turnvereins unter Leitung des Dir. Dr. *Lion*.

Am Unterricht im Lateinischen waren zu Anfang des Schuljahrs 246 Schüler, am Ende desselben 229 betheiligt.



## Lehrer-Kollegium.

Direktor: Professor Dr. phil. *Karl Theodor Wagner*.

Oberlehrer: Dr. phil. *Delitsch*.

„ „ *Karl Gottlieb Ehrt*.

*Karl Friedrich Hapatzky*.

Dr. phil. *Robert Gustav Hering*.

„ „ *Heinr. Christian Herm. Nickels*.

„ „ *Karl Theodor Opitz*.

„ „ *Joh. Karl Gottlob Panitz*.

„ „ *Adolph Moritz Paufler*.

„ „ *Joh. Franz Reinhold Pfalz*.

*Karl Traugott Reimer*.

Dr. phil. *Friedr. Mor. Schuster*.

„ „ *Franz Wetzig*.

Lehrer der Physik und Chemie: Dr. phil. *Christian Rudolph König*.

Provisorischer Lehrer: Dr. phil. *August Jul. Oskar Günther*.

Lehrer des geometrischen Zeichnens: *K. Gottlieb Schulze*.

Lehrer des Freihandzeichnens: *Heinr. F. Brauer*.

Schreiblehrer: *Joh. Aug. Eichhorn*.

Gesanglehrer: *Richard Müller*.

---

## Schulchronik.

Vom vorigen Schuljahre ist nachträglich zu berichten, dass die mündliche Maturitätsprüfung der sechs Abiturienten unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. *Hankel*, als königl. Regierungskommissars, und in Gegenwart zweier Mitglieder der Schul-Inspektion, des Herrn Superintendenten, Dr. *Lechler* und des Herrn Stadtraths Dr. *Lippert-Dähne* abgehalten wurde. Sämtlichen Examinanden wurde das Zeugnis der Reife und die 1. Censur für das sittliche Betragen ertheilt. Nach dem Schluss der allgemeinen Prüfungen der Schüler fand die feierliche Entlassung der abgehenden durch eine Rede des Direktors statt. Zugleich waren Worte des Abschieds zu richten an zwei aus ihrem bisherigen Wirkungskreise tretende Lehrer, an die Herren Oberlehrer, Dr. *A. B. Reichenbach* und Dr. *F. G. R. Bornemann*, von denen der erstere, welcher der Schule von ihrer Gründung im J. 1834 an gedient hatte, auf sein Gesuch unter Zutheilung einer anständigen Pension in Ruhestand gesetzt wurde, der letztere aber nach erst 3jährigem Wirken an der Anstalt durch das Vertrauen unsrer Behörde zur Direktion der neu gegründeten fünften Bürgerschule berufen war. Beiden Männern sei auch hier der Dank für ihre treue Wirksamkeit und für die Erweisungen kollegialer Gesinnung ausgesprochen.

Die Ehre und Freude, welche der Schule dadurch zu Theil wurde, dass Herr Vicebürgermeister *Cichorius* nach des sel. Herrn Stadtraths Herold Tode einstweilen die Vorsteherschaft übernommen hatte, sollte leider von kurzer Dauer sein, aber schon diese kurze Dauer liess uns erkennen,



wie viel wir durch seinen Rücktritt verloren, und um so schmerzlicher empfanden wir den Verlust, als wir hatten hoffen dürfen, die unschätzbare Fürsorge des verehrten Mannes uns bleibend gewidmet zu sehen, und als wir denselben, wie es sich im Laufe des Jahres ergab, mit der ganzen Stadtgemeinde unter tiefer Trauer über die leidensvolle Ursache zu tragen hatten.

Als neuem definitivem Vorsteher wurde die Schule im Mai vorigen Jahres Herrn Stadtrath Dr. *Lippert-Dähne* anvertraut, nachdem derselbe bereits eine Zeit lang interimistisch fungiert hatte. Wir wünschen von ganzem Herzen, dass die Freude am Gedeihen der Anstalt, welche er uns vielfach bewiesen hat, durch nichts innerhalb und ausserhalb derselben beeinträchtigt werde.

An die Stelle des Herrn Dr. Bornemann wurde zu Ostern 1864 Herr Dr. *Friedrich Mor. Schuster*,\*) an die des Herrn Dr. Reichenbach im Sommer Herr *K. T. Reimer*\*\*\*) gewählt. Bis zu dem Amtsantritt des letzteren, der nach den Sommerferien erfolgte, hatten die in der Uebersicht des Unterrichts verzeichneten Lehrer die Vertretung sowohl in seinem Hauptfach, der Naturgeschichte, als in den Nebenfächern übernommen. Solche Vertretung machte sich auch sonst im Laufe des Jahres Monate lang nöthig, indem Herr Oberlehrer Dr. *Wetzig* wiederholt durch andauernde Krankheit heimgesucht war, von der er zu unsrem Leide auch jetzt noch nicht so weit genesen ist, dass ihm die volle Arbeit seines Amtes zugemuthet werden kann. Wenn seinen Kollegen dadurch keine Last aufgebürdet wurde, so war dies dem Umstande zu verdanken, dass von dem hohen Kultusministerium im Juli vor. Jahres ein Kandidat des höheren Schulamts, Herr Dr. phil. *Joh. Frd. Adelb. Gebhardt* aus Ebersbach, der Schule zur Bestehung seines Probejahrs zugewiesen worden war, und dass dieser nicht nur drei Algebra-Lektionen in Kl. 3b als Probelehrer unentgeltlich übernahm, sondern auch in dieser und anderen Klassen für Mathematik und Physik zur sonstigen Vertretung des Herrn Dr. Wetzig verwendet werden konnte, indem unsre Behörde in bewährter Liberalität, für die wir auch öffentlich unsern Dank darzubringen haben, eine angemessene Remuneration dafür aus der Schulkasse verwilligte, wie eine solche auch an einen stellvertretenden Kollegen gezahlt wurde. Auf Antrag des Berichterstatters setzte der Rath mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten im Laufe des Schuljahrs dem Herrn Oberlehrer Dr. *Opitz*, der bisher nach der Zahl der Lektionen honorirt worden war, einen festen Gehalt aus und ernannte gleichzeitig (8. Okt.) den bisherigen zweiten Lehrer der französischen Sprache, Herrn *K. Frdr. Hapatzky*\*\*\*)) zum Oberlehrer

---

\*) Geb. im Jan. 1830 zu Abtnaundorf bei Leipzig, erhielt derselbe seine pädagogische Vorbildung im Seminar zu Grimma und studierte später auf der hiesigen Universität, bei der er auch promovierte. Als öffentlicher Lehrer wurde er zuerst im Jan. 1855 an der 2. Bürgerschule, dann im Dec. 1859 an der Waisenhausschule, im Juni 1861 an der Rathsfreischule angestellt.

\*\*) Geb. im Juni 1836 zu Kössern bei Grimma, war seither Lehrer in Chemnitz und zwar seit Ostern 1854 an der allgemeinen, seit Michaelis 1857 an der höhern Bürgerschule und von Ostern 1861 ab als Oberlehrer an der Realschule, in den beiden letzteren Anstalten vorzugsweise im Fache der deskriptiven Naturwissenschaften beschäftigt.

\*\*\*)) Geb. im April 1814 in Zietzsch bei Königsbrück, studierte nach seiner Vorbildung durch den eigenen Vater und die Kreuzschule in Dresden auf hiesiger



an der Realschule ebenfalls mit festem Gehalt gegen die regulativmässige Verbindlichkeit bis zu 22 wöchentlichen Lektionen, welche überhaupt für die neu angestellten Lehrer fernerhin gelten soll, während die älteren Lehrer an die herkömmlich gewesene Zahl von 20 Lektionen nach wie vor gebunden bleiben.

Herr Oberlehrer *Delitsch* erwarb sich im Januar dieses Jahres die Würde eines Doktors der Philosophie von unsrer Universität.

Beim Eintritt in dieses Schuljahr sahen wir uns leider durch Mangel an einem Lehrzimmer genöthigt, einige Klassen stärker zu füllen als das Regulativ es gestattet und als den Unterrichtsbedingungen entspricht. Um so dankbarer und freudiger hatten wir den einstimmigen *Antrag der Herren Stadtverordneten* vom 22. Juni vorigen Jahres zu begrüßen, *dass der Rath ersucht werden solle, auf die Erbauung eines neuen Hauses für die Realschule Bedacht zu nehmen.* In der Vertheilung der Klassenordinariate wurde der Grundsatz befolgt, dass dieselbe nur nach inneren Gründen der Zweckmässigkeit, insbesondere nach dem Grade der Beschäftigung eines Lehrers in einer Klasse vorzunehmen sei\*) und keinerlei Rangordnung der Lehrer auszudrücken habe. Da nach der Ueberzeugung des Berichterstatters weder der Schule noch den Lehrern dienlich ist, das Fachlehrersystem auf die Spitze zu treiben, zugleich aber auch ein gewisses Mass von Kontinuität des Unterrichts durch mehrere Klassen wünschenswerth ist, wurde bei der Vertheilung des Unterrichts dem Lehrer der lateinischen Sprache die Bürde von 25 lateinischen Lektionen, die er bisher getragen, abgenommen und ein Theil davon auf die Schultern von vier andern Lehrern, die zugleich den dadurch zu fördernden Unterricht im Deutschen haben, gelegt, wurden ferner zu dem durch die Korrekturen besonders beschwerlichen Unterricht in der Muttersprache noch andere Lehrkräfte herbeigezogen und hatten endlich die meisten Lehrer, welche nicht Fachlehrer im strengeren Sinne sind, namentlich die der Geschichte, der Geographie und deutschen Sprache, ihre Schüler auch in der höheren Klasse, in die sie übertraten, weiterzuführen. Neu eingerichtet wurden für die Nicht-Lateiner der oberen Klassen Lektionen, deren Aufgabe ist, durch Vergleichung mit den lebenden fremden Sprachen Gewinn zu schaffen für die Einsicht in die Muttersprache und für deren richtigen und gewandten Gebrauch in Uebersetzungen, Lektionen, welche der Berichterstatter seit mehr als 30 Jahren mit Vorliebe gepflegt und darum auch hier wieder in die Hand genommen hat. Eine von vielen Seiten gewünschte Verminderung der Unterrichtsstundenzahl für die oberen Klassen konnte nicht angeordnet werden, wenn man nicht gegen das Regulativ den gesteckten Zielen und der angesetzten

Universität Theologie und erwarb sich Ostern 1840 die Kandidatur der Theologie. Als Hauslehrer übernahm er darauf aus Vorliebe für die französische Sprache, der er schon auf dem Gymnasium und der Universität ein eifriges Studium gewidmet hatte, zugleich einige Stunden in der damals als „Institut français“ bestehenden Lehranstalt, dessen Direktor, Herr Dr. Hauschild ihm ein bereitwilliger, vortrefflicher Führer und Berather war. Nachdem er später an der Handerschen, nunmehr Teichmannschen Lehranstalt vorzugsweise am Unterricht im Französischen betheiligt worden war, wurde er 1854 an der I. Bürgerschule als Lehrer der franz. Sprache in den drei oberen Knabenklassen und 1859 zugleich als Hilfslehrer an der Realschule angestellt.

\*) Wo ein Abgehen von dieser Regel stattfindet, erklärt es sich aus der gegebenen Beschränkung durch das Fachlehrersystem.



Stundenzahl nach verstossen und sich von der Praxis der andern Realschulen des Landes zu weit entfernen wollte. Für das neue Schuljahr ist jedoch eine, wenn auch den gegebenen Verhältnissen nach nur kleine Aenderung in dieser Richtung in Aussicht genommen.

Die schriftlichen Prüfungen zu Michaelis begannen den 31. August, die mündlichen fanden am 15. bis 21. September in 42 Lektionen statt.

Am 14. September veranstalteten die Herren Geistlichen der Neukirche auf unsere Bitte wiederum eine *Abendmahlsfeier* für die Schule, für welche wir ihnen wie dem sonst mitwirkenden Personal den aufrichtigsten Dank zollen. Ausser 19 Angehörigen des Lehrer-Kollegiums nahmen 35 Schüler an dieser Feier Theil. Von einer zweiten vor Ostern haben wir absehen zu müssen geglaubt, weil nach gemachter Erfahrung eine zu geringe Betheiligung zu erwarten war.

*Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs* wurde am 12. Dec. früh 10 Uhr in Anwesenheit des Herrn Kreisdirektors v. *Burgsdorff*, des Herrn Superint. Dr. *Lechler* und des Herrn Stadtraths Dr. *Lippert-Dähne* begangen. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. *Opitz*. „Er sprach von dem wissenschaftlichen Entwicklungsgange des Mittelalters im allgemeinen und dem glänzenden Verlaufe, den derselbe in Italien nahm. Der Redner zeigte, wie das wissenschaftliche Streben des Mittelalters wesentlich auf *Religionsphilosophie* hinausgelaufen sei, indem man im Gnosticismus und dann im Scholasticismus durch Anwendung der alten philosophischen Systeme die Wahrheit des Christenthums zu erweisen und den Inhalt desselben sich zum Bewusstsein zu bringen gesucht habe. Der Redner ging besonders auf das Wesen der *Scholastik* ein und auf den im Mittelalter alle geistigen Interessen beherrschenden Einfluss des *Aristoteles*. Er zeigte, dass die Scholastik sich allmählich zu einem grossen Lehrgebäude erhoben habe, das von dem Ringen des Menschengenies nach Wahrheit für das gemeinhin als barbarisch verschrieene Mittelalter das ehrenvollste Zeugnis ablege, dass sie aber unfähig gewesen sei, ihre Aufgabe zu lösen, da sie, in materieller und formeller Beziehung durchaus auf äussere Autorität sich stützend, von vornherein unfähig gewesen sei, sich zur wahren geistigen Freiheit und Selbständigkeit emporzuschwingen. Trotzdem aber sei die Scholastik auf die geistige Erziehung des Zeitalters von ausserordentlichem Einflusse gewesen, indem sie durch ihr Streben den Glauben zum Wissen zu erheben und durch den hierauf verwendeten glänzendsten formellen Scharfsinn die Autorität der Vernunft begründet und ein anderes Princip in die Welt gebracht habe, als das der alles beeinflussenden Autorität der alten Kirche und der aristotelischen Philosophie war, das Princip des denkenden Geistes. So sei es gekommen, dass der zur Freiheit sich erhebende Zeitgeist die engen Grenzen, in die das damalige geistige Leben gebannt war, durchbrochen habe und endlich zu dem damals fast vergessenen griechisch-römischen Alterthume, zu der altklassischen Literatur zurückgekehrt sei, um sich zu dem grossartigen Bewusstsein sittlicher Freiheit und Schönheit emporzuschwingen. Der Redner schilderte, wie gerade das italiänische Volk, wie kein anderes Volk Europa's, geeignet gewesen sei, den Samen einer neuen Weltbildung in sich aufzunehmen, indem Italien im 14. und 15. Jahrhundert durch seine für die Hebung geistiger Interessen ausserordentlich geeigneten socialen und politischen Verhältnisse eine wunderbare Aehnlichkeit darge-



boten habe mit dem alten Griechenland zur Zeit seines höchsten Aufblühens. Nachdem der Redner besonders Petrarca's und Boccaccio's Verdienste um die Hebung der klassischen Studien hervorgehoben und gezeigt hatte, wie durch sie die Begeisterung für dieselben im vollen Sinne des Wortes zur *Nationalsache* erhoben worden seien, schilderte er die bewundernswürdigen Verdienste der *Mediceer* um die Pflege der neuen Geistescultur, durch welche das reiche und wichtige Florenz auch in geistiger Beziehung zu einer würdigen Schwester des alten Athens im Mittelalter erhoben worden sei. Und unter den Mediceern nun habe die aus dem alten Scholasticismus herausgeborene Sehnsucht nach geistiger Freiheit und Selbstbethätigung ihre höchste Befriedigung gefunden in einem bald alle Kreise der Gebildeten durchdringenden Kultus des *Platon*. Sei auch diesem Kultus, und zwar mit Recht, der Vorwurf der Unchristlichkeit gemacht worden, so lege er doch auf das unzweideutigste den Beweis ab, dass der Menschegeist im Mittelalter nach langem Suchen und vergeblichem Ringen in der schönsten Erscheinung der klassischen Welt endlich sein besseres Selbst wiedererblickt und wiedergefunden hatte.“ Dieser Rede schloss sich eine zweite des Schülers der 1. Klasse *Kunde* an, der das Leben und Streben unseres erhabenen Königs als eines leuchtenden Vorbilds in Umrissen zu zeichnen suchte, und ihr folgte eine Reihe von Vorträgen fremder Dichtungen und eigener (*Fritzsche* in Kl. 3a: Die Gründung Annabergs, *Rottig* in Kl. 3b: patriotisches Lied). Geeignete Gesänge wechselten mit den Reden und Vorträgen ab.

Am Schluss des Kalenderjahres hatten die Lehrer diejenigen Schüler zu bezeichnen gehabt, die nach ihrem Urtheil keine Aussicht eröffneten, zu Ostern in eine höhere Klasse befördert werden zu können. Dadurch sah sich der Direktor in den Stand gesetzt, bei der feierlichen Wiedereröffnung des Unterrichts nach Neujahr die Schüler namhaft zu machen, zu verwarnen und zu angestregtem Fleisse anzusporen, welche eine Verurtheilung erfahren hatten, — jedoch nicht so, dass die unteren Schüler Ohrenzeugen des Urtheils über die oberen waren. Die Eltern oder Vorgesetzten der schwächsten Schüler wurden ausserdem in gedruckten Zuschriften durch das Lehrer-Kollegium von dem Geschehenen in Kenntniss gesetzt.

Zum Bestehen der *Maturitätsprüfung* zu Ostern dies. Jahres hatten sich von den Schülern der 1. Klasse gemeldet:

1. *Karl Oskar Häussler*, geb. 30. Juli 1847 in Wehlitz,
  2. *Rud. Anton Kunde*, geb. 16. Januar 1847 in Lemsel,
  3. *Georg Ernst Leop. Langbein*, geb. 11. März 1849 in Grimma u.
  4. *Karl Aug. Niepraschk*, geb. 25. Mai 1847 in Alt-Eibau,
- von denen der 1. u. 3. zum Studium der Chemie, der 2. auf die Artillerieschule und der 4. zur Post übergehen wollen.

Vom 16. bis 23. März, in welcher Zeit auch die übrigen Schüler die halbjährliche schriftliche Prüfung bestanden, fertigten dieselben unter Klausur folgende *schriftliche* Prüfungsarbeiten:

1. einen deutschen Aufsatz über den Segen und den Unsegn der menschlichen Zunge,
2. eine freie französische Arbeit, „Walstein,“
3. eine prosaische Wiedergabe des Lieds vom braven Mann von Bürger in englischer Sprache,
4. ein lateinisches Specimen (nur die Abiturienten 2, 3 und 4),



5. Aufgaben aus der Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie u. Algebra u. zwar wie früher jeder Schüler besondere, von denen wir nur als Beispiele angeben:

Den Flächeninhalt eines Sehnenvierecks zu berechnen, wenn die vier Seiten  $m, n, o, p$  desselben gegeben sind.

Lehrsatz. Durchschneidet man durch eine Seitentransversale die drei Seiten eines Dreiecks, so sind die Produkte aus den abwechselnden Abschnitten der Seiten einander gleich.

Der Inhalt eines abgeschrägten Prisma's wird gesucht, welches entsteht, wenn in einem dreiseitigen Prisma mit regulärer Grundfläche durch eine obere Grundkante und die gegenüberstehende Seitenkante eine zur obern Grundfläche unter dem  $<$  geneigte Ebene gelegt wird, wenn überdies die kürzeste Seite des abgeschrägten Prisma's  $= c$  und die Grundkante  $= a$  gegeben ist.

Eine Kugel wird von einem gleichseitigen Kegel so eingeschlossen, dass dieselbe die Grundfläche und Mantelfläche des Kegels berührt, dessen körperlicher Inhalt  $= k$  ist; wie gross ist die Oberfläche und der Inhalt dieser Kugel?

Den Flächeninhalt des von den Centrallinien dreier sich berührenden Kreise gebildeten Dreiecks zu bestimmen, wenn die drei Halbmesser  $r_1, r_2, r_3$  gegeben sind. (Die darin vorkommenden Formeln müssen abgeleitet werden) Konstruktion dazu.

Lehrsatz. Zieht man von einem Punkte A ausserhalb eines Kreises eine Sekante durch den Mittelpunkt C, so wird dieselbe durch die zugehörige Berührungssehne und die Peripherie des Kreises harmonisch getheilt. (Erklärung der harmonischen Theilung und harmonischer Strahlen.)

Die 3 Wurzeln der kubischen Gleichung  $x^3 + p x + q = 0$  mit Hilfe der trigonometrischen Funktionen zu berechnen.

Die Wurzeln der quadratischen Gleichungen mit zwei Unbekannten:  $x + y + \sqrt{x + y} = 20$  und  $x^3 + y^3 = 1072$  zu berechnen.

Ein Kapital  $a$  ist zu  $m\%$  ausgeliehen worden; in wieviel Jahren werden aus demselben  $w$  Thlr. geworden sein, wenn die zum Kapital geschlagenen Zinsen jährlich um  $r$  Thlr. vermehrt werden?

Beispiel:  $a = 3900$  Thlr.,  $m = 4\frac{1}{5}$ ,  $w = 22750$  Thlr.,  $r = 1150$  Thlr.

6. eine physikalische Aufgabe: Bewegung eines schweren Punktes von gegebener Anfangsgeschwindigkeit, deren Richtung mit dem Horizont einen gegebenen Winkel bildet.

Die mündliche Reifeprüfung erfolgte am 30. März von früh 8 Uhr an unter dem Vorsitz des königl. Reg.-Kommissars, Herrn Prof. Dr. *Hankel* und in Gegenwart der Herren Sup. Dr. *Lechler* und Stadtrath Dr. *Lippert-Dähne*. Sämtliche Abiturienten wurden für reif erklärt und erhielten drei die 1. und einer die 2. Censur für das sittl. Betragen.

An den Tagen des 27. und 28. März führten die Herren Turnlehrer des Turnvereins unter Leitung des Herrn Direktors Dr. *Lion* unsre Schüler in einer Prüfung ihrer Leistungen anwesenden Angehörigen, dem Direktor und einigen Lehrern der Realschule vor.

*Besuche* erhielt die Anstalt von Mr. Baudouin-Buguet, ehemaligem Lehrer der Prinzen von Orleans, der im Auftrage der französ. Regierung über deutsche Lehranstalten Erkundigungen einzuziehen hatte, von Herrn *L. Rey*, Pastor der reform. Kirche in Avignon, Herrn *Gustaf Wetter*, Rektor am Gymnasium zu Wexjö in Schweden, der uns durch seine längere gewissenhafte und einsichtsvolle Beobachtung unsres Schullebens und durch die eifrige und darum anregende Erforschung unsrer Anschauungen, Erfahrungen und Einrichtungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts eine dauernde Erinnerung hinterliess, Herrn Schulendirector *Joh. Smolian* aus Archangelsk, Herrn General-Adjut. Graf *Serge Stroganoff*, Kurator des Grossfürsten Thronfolgers von Russland aus St. Petersburg, Herrn Seminardirektor *Albrecht* aus Köthen mit einigen Seminaristen, Herrn Maler *Södermark* aus Stockholm und endlich von Herrn Prof. Dr. *Hofmann* hier, der mit einigen Studierenden einer Reihe von Lektionen beiwohnte.



## Der Witwen- und Waisen-Fiskus der Realschule nach 5jährigem Bestehen.

Begründet wurde dieser Fiskus im April 1860 durch eine Sammlung ehemaliger Realschüler unter sich, welche 332 Thlr. ergeben hatte, und durch freiwillige Beiträge solcher oder anderer Gönner der Realschule von zusammen 302 Thlr. 20 Ngr., in Summa also mit einem nach und nach zusammengelegten Stammkapital von 634 Thlr. 20 Ngr.

Dazu waren beigesteuert worden:

|             |           |           |   |           |      |      |   |     |
|-------------|-----------|-----------|---|-----------|------|------|---|-----|
| im 1. Jahre | 2 mal     | 100 Thlr. | = | 200 Thlr. | —    | Ngr. | — | Pf. |
| - - -       | 2 -       | 50 -      | = | 100 -     | —    | -    | — | -   |
| - - -       | 2 -       | 20 -      | = | 40 -      | —    | -    | — | -   |
| - - -       | 1 -       | 15 -      | = | 15 -      | —    | -    | — | -   |
| - - -       | 15 -      | 10 -      | = | 150 -     | —    | -    | — | -   |
| - - -       | 19 -      | 5 -       | = | 95 -      | —    | -    | — | -   |
| - - -       | 1 Dukaten |           | = | 3 -       | 5 -  | -    | — | -   |
| - - -       | 3 mal     | 2 -       | = | 6 -       | —    | -    | — | -   |
| - - -       | 1 -       | 1/2 -     | = | —         | 15 - | -    | — | -   |
| - 3. -      | 1 -       | 5 -       | = | 5 -       | —    | -    | — | -   |
| - 4. -      | 2 -       | 10 -      | = | 20 -      | —    | -    | — | -   |

Summa w. o. 634 Thlr. 20 Ngr. — Pf.

Hierzu kamen als Zuwachs von den nachverzeichneten Jahres-Einnahmen:

|             |          |        |     |     |
|-------------|----------|--------|-----|-----|
| im 2. Jahre | 89 Thlr. | 5 Ngr. | —   | Pf. |
| - 3. -      | 70 -     | 5 -    | —   | -   |
| - 4. -      | 72 -     | 14 -   | 8 - | -   |
| - 5. -      | 91 -     | 28 -   | 3 - | -   |

Summa 323 Thlr. 23 Ngr. 1 Pf.  
und Cours-Gewinn 1 - 6 - 7 -

so dass jetzt am Ende des 5. Rechnjhrs. das Stammkapital 959 Thlr. 19 Ngr. 8 Pf. ist.

Die Jahres-Einnahmen bestanden in:

|          | Beiträgen der Mitglieder |      |     | Zinsen<br>(excl. Stückzinsen) |      |     | Geschenken beim Abgange von Schülern<br>und bei Aufnahme neuer Schüler |      |     | Summa. |      |     |
|----------|--------------------------|------|-----|-------------------------------|------|-----|------------------------------------------------------------------------|------|-----|--------|------|-----|
|          | Thlr.                    | Ngr. | Pf. | Thlr.                         | Ngr. | Pf. | Thlr.                                                                  | Ngr. | Pf. | Thlr.  | Ngr. | Pf. |
| 1. Jahr: | 24                       | —    | —   | 19                            | 20   | 6   | 45                                                                     | 5    | —   | 88     | 25   | 6   |
| 2. -     | 44                       | —    | —   | 29                            | 23   | 5   | 16                                                                     | —    | —   | 89     | 23   | 5   |
| 3. -     | 46                       | —    | —   | 33                            | 6    | —   | 15                                                                     | —    | —   | 94     | 6    | —   |
| 4. -     | 48                       | —    | —   | 34                            | 24   | 6   | 31                                                                     | 20   | —   | 114    | 14   | 6   |
| 5. -     | 48                       | —    | —   | 45                            | 1    | 7   | 8                                                                      | 23   | —   | 101    | 24   | 7   |
| Summa:   | 210                      | —    | —   | 162                           | 16   | 4   | 116                                                                    | 18   | —   | 489    | 4    | 4   |

Davon gingen ab an Ausgaben:

|         |    |       |      |      |   |     |                |         |         |   |     |               |
|---------|----|-------|------|------|---|-----|----------------|---------|---------|---|-----|---------------|
| 1. Jahr | —  | Thlr. | —    | Ngr. | — | Pf. | Witwenpension. | 1 Thlr. | 10 Ngr. | — | Pf. | Porto         |
| 2. -    | —  | -     | —    | -    | — | -   | -              | —       | 2 -     | — | -   | neue Coupons. |
| 3. -    | 21 | -     | 1 -  | 5 -  | - | -   | -              | —       | -       | — | -   | Unkosten.     |
| 4. -    | 19 | -     | 23 - | 1 -  | - | -   | -              | —       | -       | — | -   | -             |
| 5. -    | 22 | -     | 29 - | 6 -  | - | -   | -              | —       | -       | — | -   | -             |

Sa.: 63 Thlr. 24 Ngr. 2 Pf. Witwenpension. 1 Thlr. 12 Ngr. — Pf. Unkosten

Summa 65 Thlr. 6 Ngr. 2 Pf.

und Zuwachs zum Stammkapital 323 - 23 - 1 -

Bestand der Jahres-Einnahme 100 Thlr. 5 Ngr. 1 Pf.

d. h. die letzte Jahres-Einnahme von 101 Thlr. 24 Ngr. 7 Pf. nach Abzug von 1 Thlr. 19 Ngr. 6 Pf. Stückzinsen, welche der 4. Jahresrechnung angehörten. Im 6. Rechnungsjahre wird also statutengemäss eine Witwenpension nur 18 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf. betragen, wenn nicht beim Abgang oder Eintritt von Schülern bis zum Schlusse des Schuljahres noch Einnahmen zuwachsen.

Von den bisherigen Geschenken sind hier noch dankbar zu verzeichnen, theils weil sie nach dem Drucke des letzten Programms eingegangen waren, theils weil sie diesem Jahre angehören:



|          |    |      |   |     |                                                              |
|----------|----|------|---|-----|--------------------------------------------------------------|
| 2 Thlr.  | —  | Ngr. | — | Pf. | vom Herrn Juwelier Uhlemann,                                 |
| 5        | -  | -    | - | -   | abgehenden Primaner Finkelstein,                             |
| 1        | -  | -    | - | -   | Sekundaner Kormann,                                          |
| 1        | -  | -    | - | -   | Quartaner Badock,                                            |
| 5        | -  | -    | - | -   | Herrn K. (will nicht genannt sein),                          |
| <hr/>    |    |      |   |     |                                                              |
| 14 Thlr. | —  | Ngr. | — | Pf. | in Summa zur vorigen Jahresrechnung, wodurch die Witwen-     |
|          |    |      |   |     | pension von 20 Thlr. 3 Ngr. 3 Pf. nach dem letzten Programme |
|          |    |      |   |     | auf 22 Thlr. 29 Ngr. 6 Pf. anwachsen konnte.                 |
| —        | -  | 20   | - | —   | vom Schüler Kundt, statt des zurückgewiesenen Honorars       |
|          |    |      |   |     | für ein Abgangszeugnis,                                      |
| 3        | -  | 3    | - | —   | vom Tertianer Schuster 1 Dukaten beim Abgange,               |
| 5        | -  | —    | - | —   | Heil beim Abgange,                                           |
| <hr/>    |    |      |   |     |                                                              |
| 8 Thlr.  | 23 | Ngr. | — | Pf. | Sa. p. s.                                                    |

Der Kassier Dr. Paufler.

## Die Sammlungen.

1. Die physikalische Sammlung, welche einer bedeutenderen Ergänzung im nächsten Schuljahre hoffentlich entgegensehen darf, wurde vermehrt durch 1 Mikroskop aus der Werkstatt von *Bethle* in Wetzlar, 1 Kaleidoskop, 1 Anorthoskop, 1 Farbenkreisel, 1 Stereoskop, 2 Platten Zinkelemente und 1 Induktionsrolle.

2. Die chemische zählt jetzt über 600 chemische und chemisch-technische Präparate.

Die naturhistorische Sammlung. Herr Oberlehrer *Reimer* unterzog sich der beschwerlichen, aber höchst nöthigen Säuberung und Ordnung der *zoologischen* Abtheilung. Die defekten Gegenstände, namentlich unter den ausgestopften Thieren, wurden beseitigt und alles in die gehörige Ordnung gestellt; dem Mottenfrasse u. s. w. wird in Zukunft in wirksamer Weise vorgebeugt werden. Dringend nothwendig erscheint die Vervollständigung namentlich des anatomischen Theils und der Abtheilung der wirbellosen Thiere. Die Schmetterlingssammlung wurde von Herrn Oberlehrer Dr. *Delitsch* von 734 auf 1212 Exemplare gebracht, und namentlich fanden die zahlreichen Familien der Spanner Aufnahme. Derselbe fuhr fort, mit Hilfe einiger Schüler, vorzüglich aus den dritten und vierten Klassen, das *Petermann'sche Herbarium* zu ordnen. Die Zahl der bis jetzt aufgezogenen Exemplare beträgt etwa 3800.

Krystallmodelle wurden gefertigt von den Schülern *Thömsgen*, *Zils* und *Haussmann* in Kl. 3b.

Bibliothek. a. Abtheilung für die Lehrer. Dieselbe besteht ausser den im vorjährigen Programm verzeichneten wenigen von der 1. Bürgerschule anher abgegebenen Werken und der kleinen Sammlung der ehemaligen astronomischen Gesellschaft aus folgenden Werken und Schriften, die aus städtischen Mitteln angeschafft worden sind: *Daniel*, Handbuch der Geographie. 3 Theile. — Desselben Leitfaden. — *Viehoff*, deutsches Lesebuch. 3 Bde. — *Möbius*, Katechismus der deutsch. Lit.-Gesch. — *Wachsmuth*, niedersächs. Geschichten. — *Wuttke*, Völkerschlacht bei Leipzig. — *Niemeyer*, deutsche Grammatik. 2. Th. — *Cholevius*, Einleitung zu Goethe's Hermann und Dorothea. — *Hiecke*, gesammelte Aufsätze zur d. Lit. — *Hahn*, Gesch. der poet. Lit. der Deutschen. — *Schmidt*, K. Geschichte der Pädagogik. 4 Bde. — *Naumann*, Völkerschlacht bei Leipzig. — *Mozin-Peschier*, dictionnaire. 4 tomes et supplément. — *Steinhauser*, Grundzüge der mathem. Geographie. — *Herrig*, Archiv für das Studium der neueren



Sprachen. Bd. 33 u. ff. — Berliner Blätter für Schule u. Erziehung nebst monatl. Korrespondenz zwischen Schule u. Haus. Jahrg. 1863. — Pädagogisches Archiv von *Langbein*. Bd. 5 u. ff. — Oesterr. Zeitschrift für Realschulen und Gymnasien. Jahrg. 1863. — *Petermann*, geographische Mittheilungen, Jahrg. 1856 — 64. — Ergänzungsbände dazu. — *Welter*, Lehrbuch der Weltgeschichte. 3 Theile. — *Herbst*, histor. Hilfsbuch III. Neuere Geschichte. — *Auerswald*, botan. Unterhaltungen. — *Engel* und *Schellbach*, 21 Kupfertafeln zur darstellenden Optik. — *Lüben*, naturhist. Atlas. Säugethiere. — *Schmid*, K. A. Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens (bis jetzt 4 Bde.). — *Koch*, deutsche Elementargrammatik. — *Spiess*, die preuss. Expedition nach Ostasien. — *Wernicke*, Gesch. des Mittelalters. — *Günther*, Samml. von Musterbriefen. — *Vivien de St. Martin*, l'année géographique 1863. — *Jütting*, bibl. Wörterbuch. — *Hiecke*, Reden und Aufsätze. — *Rossmässler*, der Wald. — *Wiese*, das höhere Schulwesen in Preussen. — Walther v. d. Vogelweide von *Pfeiffer*. — *Barentin*, Lehrb. der Technologie. — *Brehm*, Leben der Vögel. — Desselben illustriertes Thierleben. Säugethiere. 2 Bde. — *Richter*, Jahrbüchlein zur Gesch. Leipzigs. — Geschenkt wurden: Von dem Herrn Verleger: *Buchner*, deutsche Dichtung. — Von dem Herausgeber, Herrn Dr. *Traut*: The history of the little Jack. — Von Herrn Sal. *Hirzel* hier: *Hagenbach*, Vorlesungen über Kirchengeschichte. 10 Theile. — Von dem Direktor: *Weber*, allg. Weltgeschichte. Bd. 1—4. und *Gervinus*, Gesch. des 19. Jahrh. Bd. 6. — Vom Verleger Herrn *Hirt* in Breslau: *Schilling*, Grundriss d. Nat.-Gesch. — Von Herrn Buchhändler *Rost* hier: *Birnbaum*, Grundzüge der physik. Erdkunde und Desselben Grundz. der astron. Geographie. — Von Herrn Dir. Dr. *Odermann*: dessen kaufmänn. Arithmetik und *Tuttschmann*, Atlas zur Gesch. der sächsischen Länder. — Vom Verleger, Herrn *Gräbner* hier: *Reichenbach*, Leitfaden der Nat.-Gesch. und *Hering*, Sammlung v. Aufgaben aus der Arithmetik. — Von Herrn Lehrer *Dietzel* in Zittau: dessen Leitfaden für den Unterricht im technischen Zeichnen. 1. Heft. — Von dem Direktorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn: Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens. Denkschrift. — Von dem Herrn Verf. durch Dir. Dr. *Hauschild*: *Weiss-Haas*, franz.-deutsch. etymolog. Wörterbuch. — Von Herrn Buchhändler *Brandstetter* hier: *Henning*, Roms Dichterheroen. — *Neudecker*, die Hauptversuche zur Pacifikation der evangel.-protest. Kirche. — *Meldola*, engl. Wechselbuch. — *Jost*, Schule des freien Gedankenausdrucks. — *Steffenhagen* u. *Heussi*, Compendium der allgem. Arithmetik. 1. Kursus nebst Exempelbuch. — *Leistner*, die Gedächtnisübungen in der Volksschule. — *Grube*, pädagog. Studien und Kritiken. — *Burgwardt*, Morgenstimmen eines naturgemässen volksthüml. Sprach- u. Schulunterrichts. — *Wenzig*, Blicke über das böhm. Volk. — *König*, Palästina. — Vom Verein zur Feier des 19. Okt.: *Naumann*, Festschrift zum 19. Okt. 1864.

b. Abtheilung für die Schüler. Zur Begründung wurden vom Direktor geschenkt: *Reuschle*, illustrierte Geographie. — *Cannabich*, Hilfsbuch f. d. Unterricht in der Geogr. 3 Bde. — *Andree*, geogr. Wanderungen. 2 Bde. — *Quentin*, Reisebilder aus d. Norden der Verein. Staaten. — *Mehwald*, nach Norwegen. — *Pliny Miles*, Streifzüge in Island. — *Theile*, Bilder aus den Alpen. — *Körner*, die Natur im Dienst des Menschen. — *Weber*, Lehrbuch der Weltgesch. 2. Bd. — *Rauschnick*, Bürgerthum und Städte-



wesen. — Sastrow, ein merkw. Lebenslauf des 16. Jahrh. — *Grässe*, Sagenschatz des Kgr. Sachsen. — *Ségur*, hist. de Napoléon et de la grande armée. — *Kohl*, Petersburg in Bildern u. Skizzen. — *Hoffmeister*, Schillers Leben, herausgeg. von Viehoff. — *Goethe's* Prosa. 2 Bde. von Schaefer. — *Heger*, Sohn des Sakristans. — *Töpffer*, Genfer Novellen. — *Ebener*, franz. Lesebuch. 3. Stufe. — *Souvestre*, au coin du feu. — *Lüdeking*, englisches Lesebuch. 1. Th. — *Baskerville*, engl. Lesebuch. — *Banes*, systematical vocabulary and guide to English conversation. — *Hiecke*, deutsches Lesebuch. — *Hebel*, Schatzkästlein des rhein. Hausfreundes. — *Grube*, Charakterbilder des deutschen Landes u. Lebens. — *Pätz*, histor. Darstellungen. 1. u. 2. Bd. — *Sigismund*, Lebensbilder vom sächs. Erzgebirge. — Desselben Land und Leute der sächs. Lausitz. — *Engel*, Herr Lorenz Stark. — *Gebauer*, Wanderungen durch das sächs. Erzgebirge. — *Rebau*, Käferbüchlein. — Freie Gaben für Geist und Gemüth. 4 Bde. — *Kehrein*, deutsches Lesebuch. Untere Lehrstufe. — *Oltrogge*, d. Lesebuch. 1. Kursus. — (Hess.) Lesebuch in Lebensbildern. — Als Geschenke kamen hinzu: vom Verleger, Herrn Sal. Hirzel hier: *Freytag*, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 2 Thle. Desselben neue Bilder aus d. Leben des deutschen Volkes. — *Königer*, die Völkerschlacht bei Leipzig. — Vom Realschüler Finkelstein: Kosmos von *Reclam*, 3. Jahrg. — Vom Realsch. *Dunlop*: Aus der Natur. No. 8 u. 11 u. Neue Folge. Bd. 4. — Vom Realsch. Heil: *Sandtner*, Franz Pizarro. — Vom Realsch. *Friederici*: *Kohl*, die Spinnerei u. Weberei. — Vom Realsch. Orgs: *Müller*, Ansichten der Natur. — Vom Realsch. Ege: *Wagner*, Entdeckungsreisen in Feld u. Flur. — Vom Realsch. Max Schumann: Die Thierwelt u. *Nieritz*, Betty u. Toms. — Vom Realsch. Drechsel: *Hoffmann*, in demselben Hause. — Vom Realsch. Lippert: *Kühn*, Wahlstatt 1241 u. 1813. — Von dem Verleger, Herrn H. Rost hier: *Vogel*, Geschichtsbilder. Desselben Geschichtsbilder. Desselben geogr. Landschaftsbilder. — Vom Verein zur Feier des 19. Okt.: *Naumann*, die Völkerschlacht bei Leipzig. — Vom Herrn Verf. Dr. Apel: Führer auf die Schlachtfelder Leipzigs. — Vom Herrn Oberlehrer Dr. Paufler: *Skelton*, deutsch-französisch-englische symbolische Wörtersammlung. — Vom Verleger, Herrn C. Rümpler in Hannover: *Colshorn*, die deutschen Freiheitskriege. *Marggraff*, aus Palast und Hütte. *Armand*, C. Scharnhorst. *Tellkampf*, die Franzosen in Deutschland. — Vom Verleger, Herrn Fr. Brandstetter hier: *Steinhard*, Deutschlands Land und Volk. 2 Bde. — Der Müssiggänger u. aller Welt Freund von *Lebrün* u. *Iffland*. — *Körner*, Charaktergemälde aus der deutschen Gesch. 3 Bdchen. *Grube*, aus dem indischen Dichterhain. — Desselben Buch der Naturlieder und deutsche Geschichten in deutschen Gedichten. — *Herzog*, Friedrich von Oesterreich. — *Nobbe*, Friedrich August der Vertrauensvolle. — *Mielitz*, Bilder aus der Gesch. der christl. Kirche. — *Nacke*, die Vogelsteller im Harzgebirge. — *Bach*, deutsches Lesebuch 3 Thle. — Von Geldgeschenken \*) wurden angeschafft: *Tellkampf*, die Franzosen in

\*) Zu dem nach dem vorjährigen Programm verbliebenen Kassen-Bestande von 24 Thlr. 8 Ngr. 5 Pf. kamen seitdem nur hinzu 4 Thlr. 20 Ngr., nämlich von den abgegangenen Schülern Kundt (20 Ngr.), Schneider (1 Thlr.) und Schade (1 Thlr.) statt eines Honorars für Schulzeugnisse und von Herrn Finanzrath Müller hier, bei der Anmeldung eines Neffen (2 Thlr.) Die Rechnung schliesst mit einem Kassen-Bestande von 1 Thlr. 21 Ngr. 5 Pf.



Deutschland. — Die Kinderlaube. 1. Bd. — *Berlepsch*, die Alpen in Natur- u. Lebensbildern. — Schleswig-Holstein. — *Pröhle*, Erzählungen aus dem Harzgebirge. — *Müller*, Ehrenkränze (Lebensbeschreibungen). — *Klüpfel*, Kaiser Maximilian I. — *Mignet*, Benj. Franklin. — *Falch*, was sich die Schlesier vom alten Fritz erzählen. — *Oppermann*, E. Rietschel. — *Bechstein*, Kunstfleiss und Gewerbfleiss. — *Tacitus* Werke von Roth. Bd. 1. — *Schmidt*, der Winterkönig v. Wallenstein. — Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe u. Industrie. 3 Bde. — *Wolfram*, Männer des Verdienstes um Volkswohl. Bd. 1. — *Baur*, Stein und Perthes. — *Histoire de trois pauvres enfants*. — *Saupe*, Bilder aus Luthers Leben. — *Würdig*, des alten Dessauers Leben und Thaten. — *Baur*, E. M. Arndts Leben. — *Mauer*, geograph. Bilder. 2 Thle. — *Becker*, Erzählungen aus der alten Welt. 3 Bde. — *Günther*, Gesch. der Perserkriege. — *Bockmüller*, Erzählungen a. d. alten Geschichte. — *Kohlrausch*, kurze Darstellung der deutschen Gesch. — *Sillib*, Knabenbriefe. — *Stacke*, Erzählungen a. d. alten Gesch. 2 Bde. — Robinson Crusoe von *Gräbner*. — Globus von *Andree*. Bd. 6 u. 7. — Wir sprechen hierdurch allen freundlichen Spendern im Namen der Schule den verbindlichsten Dank aus.

## Schülerbestand.

Das Schuljahr 1863/64 schloss mit einem Bestande von 314 Schülern. Von diesen gingen zu Ostern 1864 ab:

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |             |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| aus Kl. I: <i>Jul. Conard</i> , gen. <i>Dunlop</i> , <i>Jos. Finkelstein</i> , <i>Otto Grass</i> , <i>Clemens Irmisch</i> , <i>Max Kind</i> , <i>Bruno Kunde</i> u. <i>Heinr. Wirth</i> ,                                                                                                                                                                             | 7           |
| aus Kl. II: <i>Leo Backhaus</i> , <i>Harry Fecht</i> , <i>Paul Henny</i> , <i>Felix Kessner</i> , <i>Max Kormann</i> , <i>Oswald Platzmann</i> , <i>Ad. Aug. Eduard Richter</i> u. <i>Felix Sperling</i>                                                                                                                                                              | 8           |
| aus Kl. IIIa: <i>Georg Arnold</i> , <i>Rich. Bechmann</i> , <i>Alb. Fichtner</i> , <i>Rich. Friedrich</i> , <i>Georg Häckel</i> , <i>Alb. Kabitzsch</i> , <i>Paul Klingst</i> , <i>Rob. Leuthier</i> , <i>Karl Menz</i> , <i>Felix Schirmer</i> , <i>Paul Schmidt</i> , <i>Karl Schündler</i> , <i>Oskar Schumann</i> , <i>Wilh. Schuster</i> u. <i>Paul Zschucke</i> | 15          |
| aus Klasse IIIb: <i>Gust. Albrecht</i> , <i>Emil Berger</i> , <i>Feodor Cichorius</i> , <i>Georg Frauenstein</i> , <i>Alfr. Gorgass</i> , <i>Max Kässmodel</i> , <i>Rud. Krausse</i> , <i>Emil Kundt</i> , <i>Gust. Rösch</i> , <i>Eduard Schuhknecht</i> u. <i>Paul Seydel</i> .                                                                                     | 11          |
| aus Klasse IVa: <i>Gust. Badock</i> , <i>Oskar Günther</i> , <i>Max Krause</i> , <i>Paul Marx</i> , <i>Oskar Müller</i> , <i>Karl Naumann</i> , <i>Rich. Tänzer</i> , <i>Oswald Weigel</i> u. <i>Rich. Wigand</i>                                                                                                                                                     | 9           |
| aus Klasse IVb: <i>Raimund Bredow</i> , <i>Arwed Ehmig</i> , <i>Rich. Köberlin</i> , <i>Max Prager</i> u. <i>Maximilian Stecher</i>                                                                                                                                                                                                                                   | 5           |
| aus Klasse IVc: <i>Alex. v. Arnim</i> , <i>Oskar Berger</i> , <i>Herm. Beyer</i> , <i>Arthur Cramer</i> , <i>Oskar Helmerdig</i> , <i>Rud. König</i> , <i>Rob. Kuntze</i> , <i>Hilmar Felix Marx</i> , <i>Herm. Schwarze</i> u. <i>Mor. Tränkner</i>                                                                                                                  | 10          |
| aus Klasse Va: <i>Arno v. Arnim</i> , <i>Rob. Baumann</i> , <i>Georg Cramer</i> , <i>Frdr. Arthur Hamann</i> , <i>Emil Kirchhof</i> , <i>Arthur Louis Herm. Lauterbach</i> , <i>Frdr. Reinh. Prasse</i> u. <i>Alwin Scholtze</i>                                                                                                                                      | 8           |
| aus Klasse Vb: <i>Max Ehmig</i> , <i>Ad. Keil</i> u. <i>Reinhard Ludw. Mancke</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                     | 3           |
| aus Klasse VIa: <i>Rich. Frauenstein</i> , <i>Louis Rich. Meister</i> u. <i>Max Neumann</i>                                                                                                                                                                                                                                                                           | 3           |
| aus Klasse VIb: <i>Otto Kabitzsch</i> u. <i>Herm. Schüler</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 2           |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | in Summa 81 |

so dass 233 Schüler verblieben. Dazu wurden zu Ostern 1864 aufgenommen 103 und das neue Schuljahr also mit 336 Schülern angetreten.

Im Laufe des Jahres verliessen davon 34 Schüler die Anstalt, kamen aber 15 neue hinzu. Daher schliesst das Schuljahr 1864—65 mit einem Bestande von

### 317 Schülern.

Von den im ganzen abgegangenen 115 Schülern traten 2 in die höh. Gewerbeschule in Chemnitz, 1 in die polytechnische Schule in Dresden, 24 in andere Lehranstalten über. Der praktischen Vorbildung wendeten sich zu 46 im kaufmännischen, 3 im buchhändlerischen und 5 im landwirthschaftlichen Berufe, 8 im Post- und je



1 im Eisenbahn-Dienste, im Steuerfache, im Kriegsdienste, in einem chemischen Laboratorium und in einer Apotheke, je 1 als Maschinenbauer, Kupferstecher, Architekt, Maurer, Zimmermann, Schlosser, Kupferschmied, Seifensieder und Konditor, während die Bestimmung von 12 nicht zur Kenntnis gebracht wurde.

Unter den abgegangenen Schülern befanden sich zwei, gegen welche der Direktor nach Beschluss des Lehrer-Kollegiums eine *ernste Rüge* auszusprechen hat, die Schüler der ersten Klasse *Reichardt* und *Schreiber*. Obgleich sie sehr wohl wussten, dass ihr Abgang nicht ohne ausdrückliche, wenigstens schriftlich zu bescheinigende Genehmigung ihrer Väter erfolgen könne, blieben sie, der erstere nach Weihnachten, der andere im Februar d. J., ohne weiteres aus der Schule weg und konnten es auch nach spätereingegangener väterlicher Zustimmung nicht über sich gewinnen, von dem Direktor und ihren Lehrern, wie es anständig und gut gesitteten Jünglingen um ihrer selbst willen Bedürfnis ist, Abschied zu nehmen.

## Bestand der einzelnen Klassen

|           | im Anfange des Schuljahres | im ganzen | am Ende des Schuljahres |
|-----------|----------------------------|-----------|-------------------------|
| Klasse I. | 9                          | 9         | 5                       |
| - II.     | 18                         | 18        | 12                      |
| - IIIa.   | 28                         | 28        | 21                      |
| - IIIb.   | 28                         | 29        | 23                      |
| - IVa.    | 47                         | 48        | 45                      |
| - IVb.    | 45                         | 46        | 44                      |
| - Va.     | 43                         | 43        | 43                      |
| - Vb.     | 40                         | 40        | 40                      |
| - Vc.     | 20                         | 22        | 17                      |
| - VIa.    | 29                         | 34        | 33                      |
| - VIb.    | 29                         | 34        | 34                      |
|           | 336                        | 351       | 317                     |

Durchschnittliches Alter der Schüler beim Beginn des Schuljahrs:

|           |                   |
|-----------|-------------------|
| Klasse I. | 16 Jahre 7 Monate |
| - II.     | 15 - 1 -          |
| - III.    | 14 - 1,6 -        |
| - IV.     | 13 - 6 -          |
| - V.      | 12 - 5,1 -        |
| - VI.     | 11 - 1,9 -        |

Parallelklassen:

|       |              |      |              |     |              |      |              |
|-------|--------------|------|--------------|-----|--------------|------|--------------|
| IIIa. | 14 J. 5,1 M. | IVa. | 13 J. 7,9 M. | Va. | 12 J. 4,1 M. | VIa. | 11 J. 3,5 M. |
| IIIb. | 13 - 10,3 -  | IVb. | 13 - 4 -     | Vb. | 12 - 2,1 -   | VIb. | 11 - 0,3 -   |
|       |              |      |              | Vc. | 13 - 0,7 -   |      |              |
|       | 14 J. 1,6 M. |      | 13 J. 6 M.   |     | 12 J. 5,1 M. |      | 11 J. 1,9 M. |

Nach dem religiösen Bekenntnis u. der Konfirmation schieden sich die Schüler in:

|          | Evangelische |               |                                 | röm. Katholiken | Israeliten |
|----------|--------------|---------------|---------------------------------|-----------------|------------|
|          | konfirmierte | Konfirman ten | verbleibende nicht konfirmierte |                 |            |
| Klasse I | 9            | —             | —                               | —               | —          |
| - II.    | 14           | 4             | —                               | —               | —          |
| - IIIa.  | 17           | 6             | 4                               | —               | 1          |
| - IIIb.  | 8            | 13            | 5                               | —               | 3          |
| - IVa.   | 12           | 24            | 9                               | 1               | 2          |
| - IVb.   | 10           | 10            | 24                              | —               | 2          |
| - Va.    | —            | 7             | 35                              | 1               | —          |
| - Vb.    | —            | 8             | 29                              | 2               | 1          |
| - Vc.    | 5            | 4             | 12                              | —               | 1          |
| - VIa.   | —            | 2             | 30                              | —               | 2          |
| - VIb.   | —            | —             | 33                              | —               | 1          |
|          | 75           | 78            | 181                             |                 |            |
|          | 334          |               |                                 | 4               | 13         |
|          | 351          |               |                                 |                 |            |



## Schülerverzeichnis.

\* bezeichnet die seit Ostern 1864 eingetretenen,  
[ die im Laufe des Schuljahres abgegangenen Schüler.

| Nr.                  | Namen der Schüler.          | Jahr der Konfirmation. | Jetziges Alter. | (Geburtsort (Heimat). | Stand oder Beruf des Vaters. |
|----------------------|-----------------------------|------------------------|-----------------|-----------------------|------------------------------|
| <b>Klasse I.</b>     |                             |                        | J. M.           |                       |                              |
| 1                    | [Faltermann, Gust. Emil     | 1862                   | 17. 9           | Börln (Leipzig)       | Registr.i.K.G.-A.            |
| 2                    | Häussler, K. Oskar . . .    | 1862                   | 17. 8           | Wehlitz (Leipzig)     | Buchhändler.                 |
| 3                    | Kunde, Rud. Anton . . .     | 1863                   | 18. 2           | Lemsel (Eutritzscht)  | Oekonom.                     |
| 4                    | Langbein, Georg E. Leop.    | 1863                   | 16. 1           | Grimma                | Kaufmann.                    |
| 5                    | Niepraschk, Karl Aug. .     | 1861                   | 17. 10          | Eibau (Zwenkau)       | Unterförster.                |
| 6                    | [Reichardt, Joh. Ludw. .    | 1862                   | 17. 10          | Leipzig               | Rittergutsbes.               |
| 7                    | [Schreiber, Max Theod.      | 1863                   | 17. 8           | Knautkleeberg         | Privatmann.                  |
| 8                    | Schulze, K. Oskar . . .     | 1863                   | 16. 8           | Gohlis (Reudnitz)     | Kaufmann.                    |
| 9                    | [Thierack, Heinr. Otto .    | 1861                   | 18. 7           | Mutzschen             | Kaufmann.                    |
| <b>Klasse II.</b>    |                             |                        |                 |                       |                              |
| 10                   | Bach, Gottfr. Otto . . . .  | 1863                   | 16. 11          | Leipzig               | Zimmermeister                |
| 11                   | Bahmann, Jul. Alb. Mor.     | 1863                   | 16. 3           | Halle (Leipzig)       | EB.-Güterverwl.              |
| 12                   | [Berger, Bernh. . . . .     | 1861                   | 17. 5           | Geithain              | EB.-Schaffner.               |
| 13                   | Hauptmann, Louis Ferd.      | 1863                   | 18. 1           | Leipzig               | Kant.u. Musikdir.            |
| 14                   | Höhne, Francis John . .     | 1863                   | 19. 4           | Kapstadt (Reudnitz)   | Privatmann.                  |
| 15                   | Kirsch, Georg Volkmar .     | 1864                   | 15. 2           | Penig (Lindenau)      | Privatmann.                  |
| 16                   | Krappe, K. Mor. . . . .     | 1864                   | 15. 5           | Leipzig               | Kaufmann.                    |
| 17                   | Liebmann, K. Heinr. . .     | 1864                   | 16. 6           | Gepülzig (Schwos-     | Rittergutspacht.             |
| 18                   | [Maul, Heinr. Woldem. . .   | 1862                   | 17. —           | Wurzen [dorf)         | Gastwirth.                   |
| 19                   | Nicolai, K. Eberh. . . . .  | 1865                   | 15. —           | Stahmeln              | Ziegeleibesitzer.            |
| 20                   | [Obst, K. Edmund . . . .    | 1863                   | 16. 5           | Leipzig               | Kommissionsrath              |
| 21                   | Orgs, Rud. Wilh. . . . .    | 1865                   | 15. —           | Leipzig               | O.-Postkommis.               |
| 22                   | Scheibe, Osk. Edmund. .     | 1865                   | 14. 9           | Leipzig               | Schuhmchrmstr.               |
| 23                   | Schiller, Otto Gustav . .   | 1863                   | 15. 7           | Grosswerther (Laas)   | Gutsbesitzer.                |
| 24                   | [Schlicke, Oskar Ed. . . .  | 1864                   | 15. 5           | Hamburg (Leipzig)     | Kornhändler (†).             |
| 25                   | Twietmeyer, Will. Eugen     | 1864                   | 15. 7           | Leipzig               | Buchhändler (†).             |
| 26                   | Wehner, Georg . . . . .     | 1865                   | 14. 7           | Lichtenstein (Leipz.) | Kaufmann.                    |
| 27                   | [Wetzke, Gust. Herm. . .    | 1864                   | 15. 2           | Grimma                | Kaufmann.                    |
| <b>Klasse III A.</b> |                             |                        |                 |                       |                              |
| 28                   | Böttger, Bernh. Frdr. . .   | 1861                   | 18. 3           | Geithain              | Mühlenbesitzer.              |
| 29                   | [Burckhardt, Gust. Rob.     | 1863                   | 16. 6           | Borna                 | Gutsbesitzer (†).            |
| 30                   | [Busse, Georg Theodor . .   | 1863                   | 16. 6           | Schladitz             | Oekonom.                     |
| 31                   | *[Carner, Jul. Heinr. . . . | 1864                   | 15. 3           | Gera                  | Kaufmann.                    |
| 32                   | Fischer, Gust. Hugo Frd.    | 1864                   | 15. —           | Chemnitz (Leipzig)    | EB.-Buchhalter.              |
| 33                   | *Frege, Christian Alex.     |                        | 14. —           | Leipzig               | Banquier.                    |
| 34                   | Frey, Moritz Paul . . . .   | 1863                   | 15. 6           | Schmannewitz          | Förster.                     |
| 35                   | Fritzsche, Gust. Adolf .    | 1863                   | 16. 4           | Auligk                | Gutsbesitzer.                |
| 36                   | Gelbke, Ludw. K. Gottfrd.   |                        | 13. 10          | Leipzig               | Rechtsanwalt.                |
| 37                   | [Grüneberg, Georg Gust.     | 1864                   | 14. 11          | Leipzig               | Kaufmann.                    |
| 38                   | [Heil, Ernst Gust. Ad. . .  | 1864                   | 15. 8           | Dresden (Leipzig)     | EB.-Kassier.                 |
| 39                   | Herfurth, Alfr. Rob. . .    |                        | 14. 2           | Leipzig               | Kaufmann.                    |
| 40                   | Hirschfeld, Gustav Ad. .    |                        | 15. 6           | Kiel (Leipzig)        | Privatmann.                  |
| 41                   | Indinger, Jul. Hugo . . .   | 1864                   | 15. 4           | Leipzig               | Schuhmchrmstr.               |
| 42                   | Krüger, Jul. Alfr. . . . .  | 1864                   | 15. 6           | Leipzig (Gohlis)      | Korrektor.                   |
| 43                   | Kühn, Wilhelm . . . . .     | 1865                   | 15. 11          | Langebrück (Eiben-    | Ob.-Forstmstr.               |
| 44                   | Meissner, Paul Friedrich    | 1863                   | 16. 7           | Leipzig [stock)       | Kaufmann.                    |
| 45                   | Meurer, Ernst Arthur . .    | 1865                   | 14. 5           | Leipzig               | Kaufmann.                    |
| 46                   | Meyer, Martin . . . . .     | Israelit               | 16. —           | Dessau (Leipzig)      | Banquier.                    |
| 47                   | Meyer, Adolf Oskar . . .    | 1865                   | 15. 8           | Leipzig               | Kaufmann.                    |



| Nr.                  | Namen der Schüler.           | Jahr der Konfirmation. | Jetziges Alter. | Geburtsort (Heimat).    | Stand oder Beruf des Vaters. |
|----------------------|------------------------------|------------------------|-----------------|-------------------------|------------------------------|
| 48                   | v. Milkau, Georg Emil . . .  | 1863                   | 15. 7           | Obohndf. (Zwickau)      | Coaksbr.-Besitz.             |
| 49                   | Pörsch, Bernhard . . . . .   | 1864                   | 15. 7           | Dahlen (Leipzig)        | Telegraph.-Insp.             |
| 50                   | Sauer, K. Fr. Wilh. Oskar    | 1864                   | 15. 1           | Leipzig (Chemnitz)      | Kaufmann.                    |
| 51                   | [Schneider, Bruno . . . . .  | 1863                   | 16. —           | Lobstädt(Dittmanns-     | Gutsbesitzer.                |
| 52                   | Selle, Frdr. Hermann . . .   | 1865                   | 15. 6           | Leipzig [dorf)          | Past.z.St.Georg†.            |
| 53                   | Steckner, Gust. Oskar . . .  | 1865                   | 15. 4           | Leipzig                 | Kaufmann.                    |
| 54                   | [Welde, Herm. Gustav . . .   | 1865                   | 15. 2           | Leipzig                 | Rechtsanwalt.                |
| 55                   | Winkler, Paul . . . . .      | 1864                   | 15. 7           | Gr.-Miltitz (Reh-[bach) | Lehrer.                      |
| <b>Klasse III B.</b> |                              |                        |                 |                         |                              |
| 56                   | *Bake, Frdr. Theodor . . .   | 1865                   | 15. 4           | Sahlis (Belgershain)    | Rittergutspachtr.            |
| 57                   | Bardach, Adolf               | Israelit               | 14. 9           | Lemberg (Leipzig)       | Kaufmann.                    |
| 58                   | [Barker, Hugo . . . . .      |                        | 15. 1           | Leipzig                 | Sprachlehrer.                |
| 59                   | *Beck, Emil Ludwig Alfr.     |                        | 14. 3           | Leipzig                 | Bez.-Ger.-Aktr.              |
| 60                   | Bormann, August Edwin        | 1865                   | 14. —           | Leipzig                 | Kaufmann.                    |
| 61                   | [Brandt, Christ. Phil. Osk.  | 1865                   | 15. 3           | Leipzig (Plagwitz)      | Kaufm.u.Kollekt.             |
| 62                   | [Brandt, Geo. Fz. Phl. Arth. | 1865                   | 14. 3           | Leipzig (Plagwitz)      | Kaufm.u.Kollekt.             |
| 63                   | Bromme, Ernst Dan. . . . .   | 1865                   | 15. —           | Leipzig                 | Klempnermstr.(†)             |
| 64                   | Friedlein, Aug. Friedr. . .  |                        | 14. 9           | Leipzig                 | Buchhändler.                 |
| 65                   | Friedrich, Paul . . . . .    | 1865                   | 15. 2           | Leipzig                 | Seifensiedermstr.            |
| 66                   | Gessler, Georg Alb. . . . .  |                        | 13. 8           | Leipzig                 | EB.-Bevollmächt.             |
| 67                   | *Geyler, Otto Florentin .    | 1864                   | 15. 7           | Zwickau                 | Bez.-Steuerein. †            |
| 68                   | Haussmann, Osk. Fed. Ls.     | 1864                   | 14. 8           | Leipzig                 | Putzhändler.                 |
| 69                   | [Hellin, Heinrich Adolf      | Israelit               | 14. 9           | Lemberg (Jassy)         | Kaufmann.                    |
| 70                   | Hering, Frz. Frdr. Joh. . .  | 1864                   | 14. 7           | Stötteritz              | Bäckermeister.               |
| 71                   | [Jacobi, Joh. Paul Max . . . | 1863                   | 16. 1           | Grimma                  | Ob.-Steuerinsp.              |
| 72                   | Kind, Leberecht Franz . . .  |                        | 13. 10          | Leipzig                 | Lott.-Kollekteur.            |
| 73                   | Köhler, Joh. Heinr. Osk.     | 1865                   | 14. 6           | Leipzig                 | Restaurateur.                |
| 74                   | Kunde, Friedrich Oswald      | 1864                   | 16. 1           | Lemsel (Eutritzsche)    | Gutsbesitzer.                |
| 75                   | Kunze, Friedrich Herm. . .   | 1865                   | 13. 10          | Oschatz                 | Tuchfabrikant.               |
| 76                   | Landesberg, Elias Leon       | Israel.                | 14. 1           | Brody (Leipzig)         | Kaufmann.                    |
| 77                   | [Messerschmidt, R. Frdr.     | 1864                   | 15. 5           | Gr.-Dölzig (Leipzig)    | Gastwirth.                   |
| 78                   | Pietsch, Herm. Theodor . .   | 1865                   | 14. 10          | Leipzig                 | EB.-Bureauinsp.              |
| 79                   | *Riedel, Heinrich Franz . .  | 1864                   | 15. 1           | Wurzen                  | Restaurateur (†).            |
| 80                   | Rottig, Gust. K. Wilhelm     | 1864                   | 14. 10          | Leipzig                 | Kaufmann.                    |
| 81                   | Schindler, Heinr. Oskar      | 1865                   | 14. 10          | Leipzig                 | Handschuhmchr.               |
| 82                   | Spenke, Otto Emil . . . . .  | 1865                   | 15. 4           | Mutzschen               | Lohgerbermstr.               |
| 83                   | Thömsgen, Hrm. Rud. Otto     | 1865                   | 14. 9           | Leipzig                 | Buchbindermstr.              |
| 84                   | Zils, Richard Theodor . . .  | 1865                   | 14. 7           | Leipzig                 | E B. -Maschinenwerkführer.   |
| <b>Klasse IV A.</b>  |                              |                        |                 |                         |                              |
| 85                   | Auspitz, Max                 | Israelit               | 14. 2           | Brody (Leipzig)         | Kaufmann.                    |
| 86                   | Babad, Siegmund              | Israelit               | 13. 5           | Brody (Leipzig)         | Kaufmann.                    |
| 87                   | *Bahmann, Jul. Alb. Brnh.    | 1865                   | 14. 3           | Halle (Leipzig)         | EB.-Güterverwlt.             |
| 88                   | *Bemmann, E. Richard . . .   | 1864                   | 15. 1           | Geringswalde            | Nadlermeister.               |
| 89                   | Berger, Rudolf Louis . . .   | 1865                   | 14. 10          | Mutzschen               | Kaufmann.                    |
| 90                   | Bösenberg, Fel. Alfred . .   |                        | 13. 2           | Leipzig                 | Privatmann.                  |
| 91                   | *Bretschneider, Wold. Ed.    |                        | 13. 9           | Leipzig                 | Kaufmann (†).                |
| 92                   | *Deckner, Joh. Richard . .   | 1864                   | 15. 4           | Staschwitz (Hart-       | Mühlenbesitzer.              |
| 93                   | *Degener, Osw. Robert . . .  | 1865                   | 15. 9           | Leipzig [mannsdorf)     | Kaufmann.                    |
| 94                   | Döderlein, Paul Rudolf . .   |                        | 13. 3           | Leipzig                 | Konditor.                    |
| 95                   | [Dörffeldt, Alfr. Robert . . | 1863                   | 17. —           | Lichtenstein            | Kaufmann.                    |
| 96                   | Döring, Max Eduard           |                        | 15. —           | Leipzig                 | Kaufmann.                    |
| 97                   | Ehrenberg, Mor. Georg . . .  | 1865                   | 15. 6           | Seehausen               | Oekonom.                     |
| 98                   | Eisenschmidt, A. Hilmar      | 1865                   | 14. 9           | Mutzschen (Berns-       | Kaufmann (†).                |
| 99                   | Eltzner, Paul Adolf . . . .  | 1865                   | 13. 9           | Leipzig [dorf)          | Photograph.                  |
| 100                  | Fecht, Georg Alexis . . . .  | 1865                   | 14. 8           | Leipzig                 | Kaufmann.                    |
| 101                  | Friedheim, Nathan Fritz      |                        | 14. 11          | Köthen                  | Kaufmann (†).                |
| 102                  | Friedlein, Gustav Otto . . . | 1865                   | 15. 11          | Leipzig                 | Bankbeamter.                 |
| 103                  | Grüneberg, G. Ed. Fz. Otto   | 1865                   | 13. 10          | Leipzig                 | Kaufmann.                    |



| Nr. | Namen der Schüler.             | Jahr der Konfirmation. | Jetziges Alter. | Geburtsort (Heimat).  | Stand oder Beruf des Vaters. |
|-----|--------------------------------|------------------------|-----------------|-----------------------|------------------------------|
| 104 | *Hentze, Herm. Otto Rud.       | 1865                   | 15. 1           | Reudnitz (Leipzig)    | Stadtältester (†).           |
| 105 | Hering, Rob. Hermann . .       | 1865                   | 14. 5           | Leipzig               | R.-Sch.-Oberl.               |
| 106 | Heym, Lothar K. Paul . .       | 1865                   | 14. 7           | Leipzig               | Gymnas.-Lehrer.              |
| 107 | *Heymer, Vikt. R. Reinhard     | 1863                   | 15. 11          | Meuselwitz            | Kaufmann.                    |
| 108 | Hlawacek, Pl. Fr. Maxim. Kath. |                        | 12. 11          | Karlsbad              | Arzt.                        |
| 109 | König, Alex. Richard . . .     | 1865                   | 15. 7           | Leipzig               | Kürschnermstr.               |
| 110 | *Küntzel, Otto . . . . .       | 1864                   | 14. 6           | Buttstädt (Reudnitz)  | Ofenfabrikant.               |
| 111 | Lasse, Alex. Fel. . . . .      | 1864                   | 14. 11          | Grimma                | Kaufmann.                    |
| 112 | Lindner, Fr. Hermann . .       | 1864                   | 15. 2           | Stahmeln              | Gutsbesitzer.                |
| 113 | Lohse, Frdr. Bernhard . .      | 1865                   | 14. 3           | Leipzig               | Schneidermeistr.             |
| 114 | Mann, Hnr. Hugo Otto           |                        | 14. 2           | Torgau (Nentschau)    | Gutsbesitzer.                |
| 115 | Platzmann, Gottfried Rich.     | 1865                   | 15. 3           | Imnitz (Leipzig)      | Ritterg.-Bes. (†)            |
| 116 | Preusser, Friedr. Rud. . .     | 1865                   | 15. —           | Eilenburg (Leipzig)   | Kaufmann.                    |
| 117 | Reiprich, K. Hermann . .       | 1865                   | 13. 10          | Leipzig               | Spark.-Beamter.              |
| 118 | Richter, Otto Rud. Herm.       |                        | 14. 1           | Leipzig               | Kaufmann.                    |
| 119 | Rössler, Frdr. Wilh. . .       | 1865                   | 15. 2           | Reudnitz              | Produktenhändl.              |
| 120 | Rüdiger, K. Frdr. Ed. E.       | 1865                   | 15. 4           | Köthen (Leipzig)      | EBhof.-Inspekt.              |
| 121 | [Sander, Otto Rud. . . .       | 1864                   | 16. 4           | Leipzig               | Privatmann.                  |
| 122 | Schlag, Ernst Rob. . . . .     | 1864                   | 14. 8           | Crösseln (Lippendrf)  | Gutsbesitzer.                |
| 123 | Schrecker, Frz Gust. . .       | 1863                   | 15. 5           | Leipen (Groitzsch)    | Viehändler.                  |
| 124 | Schröter, A. H. R. A. . .      | 1865                   | 14. 5           | Leipzig               | Theateragt., Red.            |
| 125 | Seltner, K. Wilh.              |                        | 13. 9           | Leipzig               | Schneidermeistr.             |
| 126 | Steinbiss, Joh. K. Frdr.       |                        | 12. 11          | Leipzig               | Kaufmann (†).                |
| 127 | Stephan, Gust. Ed. . . .       | 1865                   | 13. 9           | Leipzig               | Holzhändler.                 |
| 128 | *v. Streit, E. Ferd. Eugen     | 1864                   | 14. 9           | Medewitzsch           | Rittergutsbesitz.            |
| 129 | Thomas, Rob. Frdr. Gust.       | 1865                   | 15. 7           | Mutzschen             | Mühlenbesitzer.              |
| 130 | Wagner, Alb. Herm. . . .       | 1865                   | 13. 6           | Bielefeld (N. Schöne- | Schriftsteller.              |
| 131 | [Weickert, Herm. Alfred        | 1865                   | 14. 8           | Leipzig [feld)        | Kaufmann.                    |
| 132 | Wengler, K. Rud. . . . .       | 1864                   | 15. 3           | Leipzig               | Buchhändler.                 |

**Classe IV B.**

|     |                            |          |        |                     |                   |
|-----|----------------------------|----------|--------|---------------------|-------------------|
| 133 | Abel, Georg Ambrosius      |          | 13. 4  | Reudnitz            | Buchhändler.      |
| 134 | Auerbach, Rud. Heinr.      |          | 14. 3  | Leipzig             | Kaufmann.         |
| 135 | * Baumgarten, Herm. Aug.   |          | 14. 4  | Augustusburg        | Rechtsanwalt.     |
| 136 | Berger, Rob. Theod.        |          | 14. 5  | Connewitz (Leipzig) | Zimmermann.       |
| 137 | * Berthold, Frz. Georg     |          | 13. 9  | Dresden (Leipzig)   | Proviantoffizier. |
| 138 | Blüthgen, Aug. Alb. Otto   |          | 13. 6  | Halle (Neu-Schöne-  | EB.-Oberschaffn.  |
| 139 | Burckhardt, Ch. A. G. . .  | 1865     | 14. 6  | Leipzig [feld)      | Kaufmann.         |
| 140 | Burckhardt, A. Ch. G.      |          | 13. 4  | Leipzig             | Kaufmann.         |
| 141 | * Denneberg, Arno . . . .  | 1864     | 14. 10 | Audigast            | Gutsbesitzer.     |
| 142 | Ege, Ernst Ludwig . . . .  | 1865     | 14. —  | Leipzig             | Schneidermeistr.  |
| 143 | *Eilfeldt, K. Frdr. Viktor |          | 13. 11 | Liebenwerda         | Vermes.-Revisor.  |
| 144 | Engelmann, Otto Bernh.     | 1865     | 14. —  | Leipzig             | Privatmann.       |
| 145 | Etzold, K. Albin           |          | 14. 2  | Leipzig             | Kaufmann.         |
| 146 | Fernau, Kurt               |          | 13. 6  | Leipzig             | Buchhändler.      |
| 147 | Fort, Joh. Ludw. Alex.     |          | 14. 3  | Leipzig             | Bchhdl.-Geschf.   |
| 148 | Friederici, Gust. Paul Hr. | 1865     | 15. —  | Chemnitz (Leipzig)  | Kaufmann.         |
| 149 | Frisch, K. Herm. . . . .   | 1862     | 16. 7  | Kirchberg (Schwar-  | Hotelwirth.       |
| 150 | Grawert, Ernst K. August   | 1865     | 14. 11 | Leipzig [zenberg)   | Uhrmacher.        |
| 151 | *Hässelbarth, Paul . . .   | 1864     | 15. 2  | Jüterbog            | Kreisger.-Sekret. |
| 152 | Herzdorf, Paul             | Israelit | 12. 7  | Dessau (Leipzig)    | Mess-Sensal.      |
| 153 | Hoppenberg, K. W. J. Ldw.  | 1865     | 15. 4  | Leipzig             | Kaufmann.         |
| 154 | Hüter, Kurt Alfr. Louis    |          | 15. 4  | Leipzig             | Kaufmann.         |
| 155 | Juckuff, E. Magnus         |          | 13. 10 | Leipzig             | Kaufmann.         |
| 156 | *Kaiser, Kurt Georg        |          | 13. 2  | Löbau               | Dep.-Kontrolleur. |
| 157 | Kern, K. Ernst             |          | 13. 2  | Leipzig (Möckern)   | Arzt.             |
| 158 | König, G. Max Eugen . .    | 1865     | 14. 2  | Leipzig             | Schneidermeistr.  |
| 159 | [Kraft, Hermann . . . . .  | 1864     | 16. 8  | Gärnitz (Leipzig)   | Privatmann.       |
| 160 | Krey, Oskar Hermann        |          | 13. 9  | Leipzig             | Stellmacher (†)   |
| 161 | Kühnel, Paul Georg . . .   | 1864     | 14. 7  | Leipzig             | Schneidermeistr.  |



| Nr.                | Namen der Schüler.             | Jahr der Konfirmation. | Jetziges Alter. | Geburtsort (Heimat). | Stand oder Beruf des Vaters.          |
|--------------------|--------------------------------|------------------------|-----------------|----------------------|---------------------------------------|
| 162                | Langkammer, Bernh.             |                        | 13. 2           | Leipzig              | St.-Kass. u. Ktrol.                   |
| 163                | *Leschke, Franz William        | 1865                   | 14. 3           | Borna                | Webermstr. (†)                        |
| 164                | *Leuner, Mor. Bernhard         | 1863                   | 16. 7           | Bautzen (Leipzig)    | Riemermstr. (†)                       |
| 165                | Marx, Paul Hugo                |                        | 13. 7           | Leipzig              | Kaufmann.                             |
| 166                | Meyer, Felix                   | Israelit.              | 13. 10          | Leipzig              | Banquier.                             |
| 167                | Naumann, Paul Hermann.         |                        | 13. 5           | Leipzig              | Lehrer.                               |
| 168                | Richter, Paul Arth. Emil.      | 1865                   | 14. 6           | Leipzig              | Buchdr.-Faktor.                       |
| 169                | *Ruckhardt, Gust. Heinr.       | 1865                   | 14. 3           | Leipzig              | Hptzllamtsb. Auf-                     |
| 170                | *Stey, Karl Hermann . . .      | 1864                   | 15. 1           | Oschatz              | Kaufmann(†) seh.                      |
| 171                | Strube, Heinr. Aug. Viktor     |                        | 14. 7           | Leipzig              | Juwelier.                             |
| 172                | *Tränkner, K. Rud. Theod.      | 1864                   | 14. 8           | Knautnaundorf        | Pfarrer.                              |
| 173                | Weidenkaff, E. Georg K.        | 1864                   | 15. 8           | Leipzig              | Schuhmchrstr.                         |
| 174                | Wendel, H. Jul. Ldw. Felix     |                        | 13. 7           | Leipzig              | Buchhalter.                           |
| 175                | Windisch, Mart. Robert .       | 1863                   | 15. 9           | Seitenhayn           | Geometer.                             |
| 176                | Winter, Albert Ferdinand       |                        | 14. 8           | Heidelberg (Leipz.)  | Buchhändler (†).                      |
| 177                | Zeibig, Heinr. Gustav Ad.      |                        | 13. 3           | Reudnitz (Leipzig)   | Lotteriekollekt.                      |
| 178                | [Zieger, Ernst Julius          |                        | 14. 4           | Leipzig              | Buchhändl. u. H.-<br>Lotteriekollekt. |
| <b>Klasse V A.</b> |                                |                        |                 |                      |                                       |
| 179                | *Arnold, Kurt Bernh. . .       | 1865                   | 13. 10          | Leisnig              | Apotheker.                            |
| 180                | Auerswald, Oskar.              |                        | 12. 5           | Leipzig              | Lehrer.                               |
| 181                | Böhne, Maxim. Joh.             |                        | 12. 10          | Leipzig              | Kaufmann.                             |
| 182                | Böhr, Wilhelm Adolf . . .      | 1865                   | 13. 10          | Leipzig              | Privatmann.                           |
| 183                | Bölling, K. Reinhold           |                        | 12. 4           | Leipzig              | Expedient.                            |
| 184                | Delitsch, Gottfried            |                        | 13. —           | Leipzig              | R.-Sch.-Oberl.                        |
| 185                | Fabian, Karl Heinr. Gottfr.    |                        | 12. 3           | Leipzig              | Schuhmchrstr.                         |
| 186                | Fichtner, K. Rob. Ernst        |                        | 14. 2           | Leipzig              | Seifensiedermstr.                     |
| 187                | Förster, Adolf Hugo            |                        | 13. —           | Altenburg (Leipzig)  | Instrumentmchr.                       |
| 188                | Grohmann, Karl Georg           |                        | 12. 7           | Leipzig              | Kaufmann.                             |
| 189                | Hahn, Heinr. Richard           |                        | 13. 3           | Leipzig              | Zimmermstr.                           |
| 190                | Hartung, Hnr. Otto Alex. Kath. |                        | 12. 10          | Leipzig              | Buchhändler.                          |
| 191                | Heawood, Thom. Christian       |                        | 13. 9           | Reudnitz             | Stahlstecher.                         |
| 192                | Helbig, Karl Franz . . .       | 1865                   | 13. 8           | Leipzig              | Restaurateur.                         |
| 193                | Herrmann, Kurt Georg           |                        | 13. 5           | Leipzig              | Privatmann.                           |
| 194                | Heym, Bruno                    |                        | 12. 10          | Brünn                | Hdlsk.-Sekretair.                     |
| 195                | Irmeler, Max Richard           |                        | 13. 7           | Leipzig              | Pfte.-Fabrikt (†).                    |
| 196                | Kessler, Max Wilh. Otto        |                        | 12. 7           | Leipzig              | O.-Post-Sekret.                       |
| 197                | Klinckhardt, Felix Emil        |                        | 13. 8           | Leipzig              | Buchhändler.                          |
| 198                | Kob, Charles Ed. Henry         |                        | 13. 5           | Odessa               | Kaufmann (†).                         |
| 199                | Koch, Emil Albert              |                        | 14. 3           | Holzhausen(Reudn.)   | Privatmann.                           |
| 200                | Krieger, Hermann Julius        |                        | 13. 6           | Leipzig              | Tischlermstr.                         |
| 201                | Ledig, Friedrich Gustav        |                        | 13. 8           | Leipzig              | Bez.-Ger.-Rend.                       |
| 202                | Lindner, Ad. Theodor           |                        | 13. 5           | Leipzig              | Kaufmann.                             |
| 203                | Lippert, Friedrich Georg       |                        | 11. 2           | Leipzig              | Arzt u. Stadtältest                   |
| 204                | Löber, Hugo Alfred             |                        | 13. 3           | Leipzig              | Buchbindermstr.                       |
| 205                | Neuse, Karl                    |                        | 12. 11          | Sondershausen (Lpz)  | Buchhändler.                          |
| 206                | Reinhard, Gustav Edmund        |                        | 13. 8           | Leipzig              | Schlossermstr.                        |
| 207                | Rösler, Karl Hermann           |                        | 12. 3           | Reudnitz             | Produktenhändl.                       |
| 208                | Saalbach, Heinrich Max         |                        | 13. 7           | Leipzig              | Schauspieler.                         |
| 209                | Schäfer, Paul Friedrich        |                        | 13. 2           | Leipzig              | Musiklehrer.                          |
| 210                | Schüler, Adalb. Otto Jul.      |                        | 12. 11          | Leipzig              | Rechtsanwalt.                         |
| 211                | Schumann, Ad. Max              |                        | 14. 2           | Leipzig              | Maurermeister.                        |
| 212                | Schwarze, Br. E. Gttrf.        | 1865                   | 13. 10          | Neu-Schönefeld       | Gemeindevorst.                        |
| 213                | Sernau, Gottfr. Ferdinand      |                        | 14. 1           | Leipzig              | Kaufmann (†).                         |
| 214                | Sperling, Max Alfred           |                        | 13. 8           | Leipzig              | Buchbindermstr.                       |
| 215                | Spröde, K. Gust. Bernhard      |                        | 13. 7           | Leipzig              | Landkramer.                           |
| 216                | Theile, Georg . . . . .        | 1865                   | 14. —           | Leipzig              | Lehrer.                               |
| 217                | Vogel, Hans Guido.             |                        | 12. 3           | Leipzig              | Stadtrath.                            |
| 218                | Voigt, K. Ad. Hnr.             |                        | 13. 8           | Leipzig              | Milit.-Arzt (†).                      |
| 219                | Waldschlägel, L. Herm.         | 1865                   | 15. 1           | Leipzig (Zwenkau)    | Zimmermeister.                        |



| Nr.                | Namen der Schüler.           | Jahr der Konfirmation. | Jetziges Alter. | Geburtsort (Heimat).  | Stand oder Beruf des Vaters.         |
|--------------------|------------------------------|------------------------|-----------------|-----------------------|--------------------------------------|
| 220                | Weickert, Duncan Herm.       |                        | 14. 1           | Leipzig               | Kaufmann.                            |
| 221                | Werner, Max Ed. . . . .      | 1865                   | 13. 11          | Leipzig (Reudnitz)    | Geschäftsführer.                     |
| <b>Klasse V B.</b> |                              |                        |                 |                       |                                      |
| 222                | * Bake, Ernst Ad.            |                        | 13. 9           | Sahlis (Belgershain)  | Ritterg.-Pachter.                    |
| 223                | Bardach, Max. Israelit.      |                        | 11. 11          | Lemberg (Leipzig)     | Kaufmann.                            |
| 224                | Biedermann, K. Gottlob.      |                        | 11. 7           | Lindenau (Leipzig)    | Professor.                           |
| 225                | Blauhuth, Bernh.             |                        | 13. 1           | Leipzig               | Bürstenfabrikt.                      |
| 226                | * Brox, Konr.                |                        | 13. 10          | Anger b. Leipzig      | Rechtsanwalt.                        |
| 227                | Conrad, Emil Traug.          |                        | 12. 8           | Leipzig               | Kaufmann.                            |
| 228                | Degener, Frz. Aug.           |                        | 13. 6           | Leipzig               | Kaufmann.                            |
| 229                | Dumont, Bernh. Emil          |                        | 11. 7           | Leipzig               | Seidenfärber (†).                    |
| 230                | Elbert, Ernst Rud.           |                        | 12. 6           | Leipzig               | Buchdr.-Bes. (†)                     |
| 231                | Engel, Ernst Hnr. Rich.      |                        | 11. 11          | Leipzig               | Rathsproklam.                        |
| 232                | Findeisen, Emil Paul         |                        | 12. 1           | Dresden (Leipzig)     | Kaufmann.                            |
| 233                | Focke, K. Oskar . . . . .    | 1865                   | 14. 2           | Leipzig               | Restaurateur.                        |
| 234                | Göring, K. Ldw.              |                        | 12. 6           | Leipzig               | Lgrhof-Buchhlt.                      |
| 235                | Grasshof, Frdr. Herm.        |                        | 12. 11          | Leipzig               | Bäckerobermstr.                      |
| 236                | Herrmann, Georg Mor. Frdr.   |                        | 13. 5           | Leipzig               | Kaufmann.                            |
| 237                | Händel, Fel. Hugo            |                        | 13. 2           | Leipzig               | Buchhändler.                         |
| 238                | Hemlep, Rud. Fel. . . . .    | 1865                   | 14. 6           | Leipzig               | Makulaturhändl.                      |
| 239                | * Hofmann, A. G. Burk. .     | 1864                   | 14. 9           | Flössberg             | Pfarrer.                             |
| 240                | * Huth, Georg Friedr. Kath.  |                        | 12. 8           | Leipzig               | Weinhändler.                         |
| 241                | Kind, Frdr. Aug. Emil        |                        | 12. 6           | Leipzig               | Kaufmann.                            |
| 242                | Klopfer, Joh. Hnr.           |                        | 13. 7           | Gautzsch              | Pfarrer.                             |
| 243                | Mättig, K. Hrm. Otto         |                        | 13. 2           | Leipzig               | Leihh.-Exped.                        |
| 244                | Mende, Joh. Aug. Traug.      |                        | 13. —           | Dobrilugk             | Mühlenbesitzer.                      |
| 245                | Meyer, Paul                  |                        | 13. 8           | Colditz (Plagwitz)    | Registrator (†).                     |
| 246                | Müller, Hugo Hrm. Alfr.      |                        | 12. 8           | Dresden (Leipzig)     | Postrechn.-Sokr.                     |
| 247                | Nauhardt, Gottfr. Otto       |                        | 11. 6           | Leipzig               | Bäckermeister.                       |
| 248                | * Nicolai, K. Elias          |                        | 12. 11          | Stahmeln              | Ziegeleibesitzer.                    |
| 249                | * Oheim, Fedor Bruno         |                        | 14. 3           | Eilenburg             | Kaufmann.                            |
| 250                | Patzschke, Hans Ldw. .       | 1865                   | 14. 5           | Leipzig (Anger)       | Maler u. Lithogr.                    |
| 251                | Prätorius, Carlos F. Otto    |                        | 13. 10          | Leipzig               | Kaufmann.                            |
| 252                | Riedel, Jonath. David        |                        | 12. 11          | Leipzig               | Graveur.                             |
| 253                | Schmiel, Frdr. Hrm. . . .    | 1865                   | 13. 9           | Mittweida b. Lübben   | Privatmann. (†)                      |
| 254                | Scholze, W. Bernh. Kath.     |                        | 13. 8           | Leipzig (Leipz.)      | Gastwirth.                           |
| 255                | Staake, Gust. Wilh. Rob. .   | 1865                   | 13. 9           | Zwenkau               | Kaufmann.                            |
| 256                | Teubel, Emil Oskar . . .     | 1865                   | 14. 3           | Nd.-Rabenst. (Rei-    | Strumpfw.-Fakt.                      |
| 257                | Wengler, Hnr. Ernst          |                        | 14. 2           | Leipzig (chenbrand)   | Buchhändler.                         |
| 258                | Wittig, K. Max . . . . .     | 1865                   | 14. 1           | Leipzig               | EB.-Oberschaffn                      |
| 259                | v. Wittken, A. H. Ad. L.     |                        | 11. 5           | Gr.-Gustkow i. Pmrn.  | Gutsbesitzer.                        |
| 260                | Wolff, K. Gust.              |                        | 12. —           | Schönau (Leipzig)     | Brauer.-Inspekt.                     |
| 261                | Zechendorf, Karl . . . .     | 1865                   | 14. 3           | Leipzig (Windorf)     | Fleischermeister.                    |
| <b>Klasse V C.</b> |                              |                        |                 |                       |                                      |
| 262                | * Bergmann, K. Hrm. . .      | 1865                   | 14. 7           | Reudnitz              | Eisengiess.-Bes.                     |
| 263                | * [ Brause, Frz. Alb.        |                        | 13. —           | Spahnsdorf            | Gutsbesitzer.                        |
| 264                | * von der Crone, Joh. Wilh.  |                        | 13. 2           | Leipz. (Markkleeb.)   | Ritterg.-Besitzer.                   |
| 265                | * [ Damm, Ernst Mor. . . .   | 1864                   | 15. —           | Holzhausen.           | Gutsbesitzer (†).                    |
| 266                | Drechsel, Georg Hnr. Hrm.    |                        | 12. 8           | Leipzig.              | Rechtsanwalt.                        |
| 267                | * Engel, Ad. Ldw.            |                        | 12. 7           | Leipzig.              | Gerichtsrath (†).                    |
| 268                | * [ Erhardt, Joh. Rich. Hnr. |                        | 13. 2           | Leipzig               | Tischlermeister.                     |
| 269                | * Flechsig, Kurt W. Ferd.    | 1865                   | 14. 11          | Bad Elster            | Badearzt u. Hofr.                    |
| 270                | * Hauffe, Paul               |                        | 12. 10          | Eilenburg.            | Seilermeister.                       |
| 271                | * Koch-Teubner, Johannes     |                        | 14. 11          | Leipzig               | Privatmann.                          |
| 272                | * Körner, Gust. Herm. . .    | 1864                   | 14. 6           | Gr.-Schkorl. b. Lütz. | Landwirth.                           |
| 273                | * Laux, Christ. Rob. Albin   |                        | 14. 11          | Magdeborn.            | Schullehrer.                         |
| 274                | * Lucius, Erwin Frdr. Otto   |                        | 13. 1           | Leipzig               | Bez.-Ger.-Dir. u.<br>Geh. Reg.-Rath. |



| Nr. | Namen der Schüler.        | Jahr der Konfirmation. | Jetziges Alter. | Geburtsort (Heimat). | Stand oder Beruf des Vaters. |
|-----|---------------------------|------------------------|-----------------|----------------------|------------------------------|
| 275 | * Meissner, Emil Alfr.    | 1862                   | 16. 6           | Geithain             | Schnittwtrnhändl.            |
| 276 | * [Michaelis, Ludw.       | Israelit               | 13. 8           | Sandersleben (Lpz.)  | Kast. d. jüd. Syn.           |
| 277 | * Mulisch, Jos. K. Rob.   | 1865                   | 14. 6           | Graslitz (B. Aicha)  | Fabrikdirektor.              |
| 278 | * Müller, Christian Rob.  | 1864                   | 14. 9           | Ob.-Wiesenthal (U.-  | Saitenfabrikant.             |
| 279 | * Pressler, Christn. Osw. | 1864                   | 14. 11          | Meuselwitz [W.)      | Förster.                     |
| 280 | * Schönkopff, Gust. Emil  | 1865                   | 15. 2           | Trebsen (Stötteritz) | Ritterg.-Pachter.            |
| 281 | * Thüm, Frdr. Leop. Max   |                        | 12. 3           | Leipzig              | Schneidermstr.               |
| 282 | * Wetzig, Otto Wilh.      |                        | 13. 10          | } Leipzig            | Leihhaus-Expdt.              |
| 283 | * Wetzig, Paul Gust.      |                        | 12. 3           |                      |                              |

**Klasse VI A.**

|     |                                |          |        |                        |                    |
|-----|--------------------------------|----------|--------|------------------------|--------------------|
| 284 | * Arnold, K. Eugen             |          | 12. 1  | Leipzig                | Hdlgsprokurist.    |
| 285 | Attree, Arthur William         |          | 13. —  | London (Leipzig)       | Privatmann (†).    |
| 286 | Auerbach, Cäsar Rud.           |          | 13. 3  | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 287 | Auerbach, Heinrich Max         |          | 13. 3  | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 288 | * Becker, Herm. Arth.          |          | 11. 3  | Leipzig                | Banquier.          |
| 289 | * v. Bihl, Alex. Wilh. Aug.    |          | 12. —  | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 290 | Felix, Amy Peter               |          | 12. 11 | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 291 | * Glück, Emil                  |          | 12. —  | Leipzig                | Werkf. in e. Hutf. |
| 292 | Grosse, Paul Frdr. Wilh.       | 1865     | 13. 10 | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 293 | * Grossmann, Jacob             | Israelit | 10. 7  | Brody (Leipzig)        | Kaufmann.          |
| 294 | * Howard, Otto Hnr.            |          | 11. 10 | Leipzig                | ref. Prediger.     |
| 295 | * Hübner, Herm.                |          | 11. 3  | Weissenfels (Leipz.)   | Glasermstr (†).    |
| 296 | * Kant, Anton Max              |          | 12. 7  | } Leipzig              | Kaufmann.          |
| 297 | * Kant, Gust. Rich.            |          | 13. 10 |                        |                    |
| 298 | * Kathmann, Alb.               |          | 11. 10 | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 299 | * Klingst, Eugen Georg Frz     |          | 11. 4  | Leipzig                | EB.-Güterverw.     |
| 300 | * Krausse, Rich. Georg         |          | 12. 2  | Leipzig                | Kupferstecher.     |
| 301 | * Lentsch, Georg Max           |          | 11. 4  | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 302 | * Marschner, Frz. Th. Rud.     |          | 11. 3  | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 303 | * Martin, Julius Oskar         |          | 11. 6  | Dessau (Leipzig)       | Kaufmann.          |
| 304 | * Meyer, Bernh.                | Israelit | 11. 11 | Leipzig                | Kaufmann.          |
| 305 | * Miethke, Frdr. Wilh. Herm.   |          | 13. 2  | Luckau (Leipzig)       | T.- u. Glasm. (†). |
| 306 | * Nauck, Wilh. Frdr.           |          | 11. 6  | Leipzig                | Buchhändler.       |
| 307 | * Prager, Otto Herm.           |          | 12. 6  | Sittenb. Leisn. (Gdf.) | Pfarrer.           |
| 308 | * Präger, Arth. Will. Ad.      |          | 12. 6  | Belfast (Leipzig)      | Kaufmann.          |
| 309 | * Rech, Herm. Jul. Bruno       |          | 12. 3  | Leipzig                | Schneidermstr.     |
| 310 | * Reichenbach, Ernst Herm.     |          | 11. 1  | Leipzig                | Kassirer d. Teut.  |
| 311 | * Rudolph, K. Otto             |          | 11. 7  | Leipzig                | Seilermeister.     |
| 312 | * Schneider, Frdr. Frz. Bernh. |          | 13. 4  | Dreikutten bei Bel-    | Mühlenbesitzer.    |
| 313 | Thümmeler, Fedor               |          | 12. 4  | Leipzig [gern          | Kaufmann (†).      |
| 314 | * Wagner, Alb. Arth.           |          | 11. 7  | Reudnitz (Leipzig)     | Kaufmann.          |
| 315 | Winkler, Max Eug. Fernando     |          | 13. 3  | Leipzig                | E.Kred.-V.-Kass.   |
| 316 | * [Wolff, Olieb. Aug.          |          | 12. 8  | Trankebar (Leipzig)    | Missionar.         |
| 317 | * Zieger, K. Frdr.             |          | 14. 9  | Lützschena (Leipz.)    | Schneidermstr.     |

**Klasse VI B.**

|     |                                 |  |        |                      |                   |
|-----|---------------------------------|--|--------|----------------------|-------------------|
| 318 | * Auerbach, K. Rob. Rud.        |  | 11. 8  | Leipzig              | Kaufmann.         |
| 319 | * Beger, Jul. Rud.              |  | 12. 11 | Reckwitz b. Werms-   | Mühlenbesitzer.   |
| 320 | * Beyer, Ernst Rich.            |  | 13. 9  | Crimmitschau [dorf   | Kaufmann.         |
| 321 | * Beyerlein, K. Osk.            |  | 12. 1  | Leipzig              | H.-Steueramt - R. |
| 322 | * Boas, Jul. Christian          |  | 13. —  | Lindenau (Nien-      | Gastwirth.        |
| 323 | * Cichorius, Joh. K.            |  | 11. 8  | Leipzig [burg)       | Cigarrenfabrikt.  |
| 324 | * Consmüller, Matth. Ldw. Just. |  | 12. 4  | Leipzig              | Tapetenfabrikt.   |
| 325 | * Eggert, Herm. Ldw. Max        |  | 12. 8  | Behlitz b. Eilenburg | Pfarrer.          |
| 326 | * Geissenhöner, F. W. M.        |  | 12. 3  | Leipzig              | Rest. u. Lohnk.   |
| 327 | * Grasshof, Max Gust.           |  | 10. 11 | Leipzig              | Bäckerobermstr.   |
| 328 | * Grimpe, Joh. Georg            |  | 12. —  | Leipzig              | Gastwirth.        |
| 329 | * Hothorn, K. Alex.             |  | 11. 7  | Leipzig              | Liqueurfabrikt.   |
| 330 | * Hubert, Otto Rich.            |  | 11. 11 | Berga bei Weida      | Schneidermstr.    |



| Nr. | Namen der Schüler.          | Jahr der Konfirmation. | Jetziges Alter. | Geburtsort (Heimat). | Stand oder Beruf des Vaters. |
|-----|-----------------------------|------------------------|-----------------|----------------------|------------------------------|
| 331 | * Janke, Frdr. Max.         |                        | 11. 1           | Leipzig              | Kaufmann.                    |
| 332 | * Juckuff, Gust. Albin      |                        | 12. 4           | Leipzig              | Kaufmann.                    |
| 333 | * Keil, Frz. Alex.          |                        | 11. 6           | Leipzig              | Banquier.                    |
| 334 | * Klinger, Hnr. Konr.       |                        | 11. 5           | Leipzig              | Seifensiedermstr.            |
| 335 | * Kutschbach, Albin Hugo    |                        | 12. —           | Leipzig              | Tuchscheerer.                |
| 336 | * Lehmann, Otto             |                        | 12. 5           | Leipzig              | Kaufmann.                    |
| 337 | * Lömpe, K. Ant. Ldw. Paul  |                        | 12. 1           | Leipzig              | Kaufmann.                    |
| 338 | * Mühe, Paul Frdr.          |                        | 11. 8           | Leipzig              | Kaufmann (†).                |
| 339 | * Purfürst, Hans Reinhard   |                        | 11. 5           | Leipzig              | Rathsmaurerm.                |
| 340 | * Schauer, Anton Emil       |                        | 11. 2           | Liemehna (Gohlis)    | Landwirth.                   |
| 341 | * Schauer, Paul             |                        | 12. 7           |                      |                              |
| 342 | * Schelbach, Paul Frdr.     |                        | 12. 7           | Leipzig              | Fleischermstr.               |
| 343 | * Schneider, K. Herm.       |                        | 12. 6           | Leipzig              | Kaufmann.                    |
| 344 | * Schöne, Georg Alb. Hnr.   |                        | 12. 5           | Leipzig              | Kaufmann.                    |
| 345 | * Schwabe, K. Gust.         |                        | 12. —           | Dresden              | Apotheker (†).               |
| 346 | * Senf, Wilh. Aug. Louis    |                        | 11. 8           | Leipzig              | Holzhändler.                 |
| 347 | * Sernau, Konr. Ferd.       |                        | 11. 8           | Leipzig              | Kaufmann (†).                |
| 348 | * Singer, Jos.              | Israelit               | 11. 9           | Jassy (Leipzig)      | Kaufmann.                    |
| 349 | * Uhlemann, Ernst Ad. Mart. |                        | 10. 7           | Leipzig              | Juwelier.                    |
| 350 | * Ungewiss, Louis Albin     |                        | 12. 9           | Leipzig              | Schneidermstr.               |
| 351 | * Wolff, K. Frz             |                        | 13. 9           | Finsterwalde         | Tuchfabrikt. (†)             |



## Ordnung der öffentlichen Prüfung.

---

### Donnerstag, den 6. April.

|                      |     |       |                 |                           |
|----------------------|-----|-------|-----------------|---------------------------|
| Vormittag: 8—12 Uhr: | Kl. | II.   | Religion        | Herr Dr. <i>Delitsch.</i> |
|                      |     |       | Physik          | „ „ <i>König.</i>         |
|                      |     |       | Englisch        | „ „ <i>Nickels.</i>       |
|                      | „   | IIIa. | Algebra         | „ „ <i>Hering.</i>        |
|                      |     |       | Deutsch         | „ „ <i>Panitz.</i>        |
|                      | „   | IIIb. | Französisch     | „ <i>Hapatzky.</i>        |
|                      |     |       | Geschichte      | „ Dr. <i>Pfalz.</i>       |
|                      | „   | IVa.  | Rechnen         | „ „ <i>Paufler.</i>       |
|                      |     |       | Französisch     | „ „ <i>Ehrt</i>           |
| Nachmittag: 2—5 Uhr: | „   | IVb.  | Geographie      | „ „ <i>Panitz.</i>        |
|                      |     |       | Deutsch         | „ <i>Reimer.</i>          |
|                      | „   | Va.   | Naturgeschichte | „ Dr. <i>Delitsch.</i>    |
|                      |     |       | Lateinisch      | „ „ <i>Opitz.</i>         |
|                      | „   | Vb.   | Rechnen         | „ „ <i>Nickels.</i>       |
|                      |     |       | Deutsch         | „ „ <i>Schuster.</i>      |

### Freitag, den 7. April.

|                      |     |      |                 |                           |
|----------------------|-----|------|-----------------|---------------------------|
| Vormittag: 8—11 Uhr: | Kl. | Vc.  | Religion        | Herr Dr. <i>Schuster.</i> |
|                      |     |      | Naturgeschichte | Herr <i>Reimer.</i>       |
|                      | „   | VIa. | Deutsch         | Herr Dr. <i>Opitz.</i>    |
|                      |     |      | Geographie      | Direktor.                 |
|                      | „   | VIb. | Religion        | Herr Dr. <i>Günther.</i>  |
|                      |     |      | Geschichte      | „ „ <i>Pfalz.</i>         |

Nachmittag 3 Uhr: Entlassung der abgehenden Schüler durch den Direktor.

---

Die Prüfung findet im Zeichensaale der Realschule (1. Stock der I. Bürgerschule), die Entlassung im Betsaale der I. Bürgerschule statt.

---

Zu der Aufnahmeprüfung **Montag, den 24. April** haben sich alle angemeldeten Schüler, die noch nicht geprüft worden sind, früh 8 Uhr einzufinden.

---

Der Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahre erfolgt

### Dienstag, den 25. April früh 9 Uhr

mit der feierlichen Einführung der neuen Schüler und der Vertheilung sämtlicher Schüler in die Klassen.

---



























Pfalz, Franz

Die germanischen Ordalien (Schulprogramm.)

Leipzig 1865

J.germ. 139 k

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10552125-0